Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 268. Morgen-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 16. April 1889.

Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

Sowohl in Pest wie in Wien haben in den jüngsten Tagen ernste Kundgebungen über die Beziehungen der habsburgischen Monarchie zu dem Deutschen Reiche stattgefunden. Im ungarischen Reichstage wurde über den Werth des Bündnisses zwischen beiden Staaten verhandelt und ein angesehener Staatsmann wie Graf Julius Andrassy nahm die Gelegenheit wahr, nicht nur die Gleichberechtigung beider Reiche in dem Bunde zu betonen, sondern auch alle Zweifel, welche etwa an der Bundestreue Deutschlands bestehen, zu zerstreuen. Graf Andrassy hob die staatsmännische Nothwendigkeit der deutschen Sprache als des Bindegliedes für die österreichische und ungarische Armee hervor. Er warnte vor einer Lockerung des Bandes zwischen den beiden Hälften des habsburgischen Reiches und er sprach mit besonderer Wärme von der Größe des leitenden Staatsmannes des Deutschen Reiches, mit dem er selbst einst das deutsch-österreichische Bündniß abgeschlossen hat, welches seine Tragkraft nun schon mehr als ein Jahrzehnt bewährt hat. Im österreichischen Reichsrathe kam es unerwartet zu Erörterungen über das Bündniß. Der antisemitische Abgeordnete Türk hielt es für nöthig, Deutschland auf Kosten Oesterreichs zu preisen und in den Ruf auszubrechen: „Gott möge Deutschland davor hüten, daß es je darauf angewiesen sei, von Oesterreich Hilfe zu erhalten!" Mit Recht erhob sich bei diesen Worten im ganzen Hause ein Sturm der Entrüstung. Der Vertreter der deutschen Verfassungspartei, Abgeordneter von Plener, fertigte den fanatischen Deutschthümler gebührend ab, und die übrigen Parteiführer einschließlich des Wortführers der Regierung stimmten vollkommen in die Auffassung ein, welche Plener im Namen seiner Partei verlautbart hatte.

Diese Verhandlungen sind in doppelter Hinsicht von Bedeutung. Einerseits ist es lehrreich und erfreulich, zu sehen, daß bei allen nennenswerthen Parteien in Oesterreich und Ungarn das Bündniß mit dem deutschen Reiche nahezu zu einem staatsrechtlichen Dogma geworden ist. Schon im ungarischen Unterhause beeilten sich die Führer der Opposition bei der Berathung des Wehrgesetzes, als man anläßlich des Planes einer ungarischen Patriotenliga von einer Anlehnung der ungarischen Unabhängigkeitspartei an Frankreich gesprochen hatte, öffentlich zu erklären, daß alle ungarischen Parteien, welchen Namen sie auch tragen, das Bündniß mit Deutschland für nützlich und nothwendig ansehen. Aehnliche Versicherungen erfolgten im ungarischen Oberhause, wo der Redner der Opposition gleich dem Grafen Andrassy die Hingebung an das Bündniß mit beredter Zunge betheuerte. In Cisleithanien hat selbst ein Mann wie Rieger keinen Zweifel darüber gelassen, daß Oesterreich unbedingt an dem Bündnisse mit Deutschland festhalten müsse. Rieger ist von Herzen wahrlich kein Freund Deutschlands. Er ist einst nach Moskau gepilgert, wie er Gambetta seine Glückwünsche dargebracht hat. Aber im staatlichen Leben entscheidet nicht immer die Herzensneigung, sondern die Macht der thatsächlichen Verhältnisse. Zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland ist ein Bündniß nicht möglich. Die Interessen beider Staaten sind im Orient entgegengesetzt und jede Annäherung der habsburgischen Monarchie an das Zarenreich erhöht die Gefahr der Slavisirung Oesterreichs. Die Slavisirung aber bedeutet nichts Anderes als ein Aufgehen in Rußland. Der Zar hat sich immer als den natürlichen Schutzherrn aller Slaven betrachtet. Wenn es irgend eine Entschuldigung für die Politik des Grafen Taaffe gäbe, so wäre sie nicht auf dem Gebiete der inneren Verwaltung, der sogenannten „Versöhnung", sondern auf demjenigen der Diplomatie zu finden. Es ließe sich allenfalls verstehen, wenn der habsburgische Herrscher dem Zaren ein Paroli zu bieten suchte, indem er sich selbst als Schutzherrn der Slaven darstellte. Dadurch könnte er die Bande lockern, welche Czechen, Slovenen, Serben, Bosniaken mit Rußland verknüpfen. Er könnte selbst als der Protektor der Slaven erscheinen, als welchen sich der Selbstherrscher aller Reußen zu bezeichnen pflegt. Daß dem Grafen Taaffe bei seiner Politik derartige Erwägungen geleitet haben, haben ihm selbst seine Freunde bisher nicht nachgesagt. Im Gegentheil, seine Slavisirung Oesterreichs ist von ganz anderen Beweggründen ausgegangen. Sie hat mit Erwägungen der auswärtigen Politik nichts gemein und duldet deshalb auch keine Entschuldigung.

Wenn jetzt auch Führer der Czechen für das Bündniß mit Deutschland eintreten, so ist nicht die Politik des Grafen Taaffe die Ursache dieses Wandels, sondern die offene Erkenntniß, daß die Existenz Oesterreich-Ungarns eine europäische Nothwendigkeit ist und nur erhalten werden kann durch ein festes Zusammengehen mit Deutschland. Es hat Zeiten gegeben, in welchen ein Theil der czechischen Presse mit wildem Fanatismus gegen dieses Bündniß zu Felde zog. Noch als anläßlich der bulgarischen Wirren ein Krieg drohte, verlangten czechische Blätter, daß ihre Abgeordneten nicht einen Kreuzer zu einem Kampfe mit Rußland bewilligten, sondern ein Bündniß mit Rußland befürworteten, um Deutschland, welches der Todfeind Oesterreich-Ungarns sei, niederzuwerfen und zu Grunde zu richten. Heute sind diese Stimmen in der cisleithanischen Presse verstummt. Man hat sich mit dem Bündniß abgefunden, wie mit einer Vernunftehe. Man ist nicht begeistert für das deutsche Reich, ja, selbst Herr Rieger hat gelegentlich sein Herz verrathen, indem er erklärte, der österreichische Kaiser solle nicht lediglich ein „nobler Statthalter" des deutschen Kaisers sein. Aber man hat Einsicht genug, zu erkennen, daß die politischen Bahnen Oesterreichs nicht in einem Conflikt mit dem deutscheu Reiche, sondern mit Rußland drängen werden, und daß in dieser entscheidenden Stunde das Bündniß mit dem deutschen Reiche für die habsburgische Monarchie eine Lebensfrage ist.

Es ist gelegentlich gesagt worden, wenn Oesterreich nicht existirte, so müßte man es erfinden. In der That muß ein großer, aus verschiedenen Nationalitäten zusammengesetzter Staat in Mitteleuropa bestehen, um das gefährliche Uebergewicht eines anderen Staates zu verhüten. Deutschland gehört nach dem Ausspruch des Fürsten Bismarck zu den „saturirten Staaten", zu jenen Reichen, welche fernere Erwerbungen weder begehren, noch vertragen. An eine Einbeziehung Oesterreichs in die deutschen Grenzen ist nicht zu denken. Einmal würde dadurch in der That das europäische Gleichgewicht verrückt und ferner ist die ganze Politik der deutschen Regierung seit Jahrzehnten auf den nationalen Staat gerichtet, auf die völkerrechtliche Trennung von Oesterreich, und es wäre eine Verleugnung dieser geschichtlichen Ueberlieferung, wollte Deutschland seine Hand nach der habsburgischen Monarchie ausstrecken. Eine Ausdehnung des russischen Einflusses über die bisherigen Grenzen hinaus aber würde eine stete Bedrohung des europäischen Friedens, der Selbstständigkeit aller anderen Staaten bedeuten. Schon Friedrich der Große hat den Koloß mit den thönernen Füßen als ein furchtbares Reich bezeichnet, dessen Einschränkung durch eine europäische Coalition ein Gebot der Selbsterhaltung sei. Diese Coalition besteht heute, und sie kann nur aufrecht erhalten bleiben durch das Bündniß zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland. Alles, was dieses Bündniß untergräbt, gereicht jedem beider Staaten zum Nachtheil.

Deshalb sind auch die Bestrebungen auf den Anschluß einzelner Theile Oesterreichs an Deutschland von Grund aus verkehrt und verderblich. Es ist bedauerlich, daß in einzelnen Theilen der habsburgischen Monarchie hin und wieder solche Begehrlichkeiten aufdringlich zu Tage treten. Sie haben zeitweise an den Namen des sattsam bekannten Herrn Schönerer angeknüpft. In einzelnen Kreisen Böhmens konnte man ebenfalls vor Jahr und Tag vielfach hören, daß Deutschland Böhmen annektiren müsse, und die Abweisung einer solchen ausschreitenden und thörichten Forderung wurde als eine Verletzung des Nationalgefühls bezeichnet. Der Kornblumencultus, der namentlich in unreifen Studentenkreisen zeitweise gepflegt wurde, wäre geeignet gewesen, das Bündniß zu erschüttern, wenn man hätte vermuthen dürfen, daß hinter diesen Bestrebungen ernste Kreise stehen. Indessen hat die jüngste Verhandlung im österreichischen Reichsrathe das Gegentheil gezeigt. Nicht Herr Türk, sondern Dr. von Plener hat den Empfindungen der Deutschen in Oesterreich Ausdruck gegeben, und wenn es einer Zurechtweisung jener hyperdeutschen Fanatiker bedurft hätte, so ist sie durch keinen geringeren Mann erfolgt, als den leitenden Staatsmann des deutschen Reiches. Der Brief, in welchem Fürst Bismarck auf den Glückwunsch der „deutsch-nationalen" Turner in Krems geantwortet hat, ist in seinem Wortlaut mitgetheilt worden. Jene Personen haben in ihrem Schreiben nicht von der habsburgischen Monarchie gesprochen. Aber der Kanzler hat erwidert, er sei der Meinung, daß die deutschen Gesinnungen in Oesterreich nicht wirksamer bethätigt werden können als durch festen Anschluß an das mit dem deutschen Reiche und seinen Fürsten eng verbündete und stammverwandte Kaiserhaus der Habsburger. Diese Mahnung entspricht den Anschauungen der Deutschen im Reiche, sie entspricht der staatsmännischen Erkenntniß einer europäischen Nothwendigkeit. Das deutsch-österreichische Bündniß kann nur erhalten werden durch die loyale Hingebung an den Staatsgedanken sowohl des deutschen Reiches, wie Oesterreich-Ungarns.

Deutschland.

⚭ **Berlin**, 14. April. [Nothhelfer Gottes.] Das muß man gestehen, ganze Arbeit will dieser Graf Schönborn machen. Plagt sich Herr von Gautsch mit einer Rückwärtsrevidirung des österreichischen Schulgesetzes, um dem lieben Gott, will sagen dem Clerus, in Oesterreich wieder zur Alleinherrschaft und dem bösen Liberalismus zu einem endlichen Begräbniß zu verhelfen, und kann doch nicht mit einem Male den Liechtenstein und Lienbacher Genüge leisten . . . Herr von Schönborn versteht sich auf die Sache besser; der hat sich nie mit Kleinigkeiten abgegeben: „Wer öffentlich Gott lästert, den Glauben an Gott zu zerstören sucht oder der Religion Verachtung bezeigt, wird mit Zuchthaus oder mit Gefängniß bis zu drei Jahren bestraft", so steht wörtlich in dem Strafgesetzentwurfe, welchen der österreichische Justizminister, Graf Schönborn, der Oeffentlichkeit übergeben hat. Wer zerstört nun den Glauben an Gott? Graf Schönborn ist ein frommer Katholik, und er wird sich die Antwort vom Papste holen. Galilei und Kopernikus, Kant und Laplace, Schopenhauer und Harvey, David Friedrich Strauß, Friedrich der Große und Josef II., sie Alle hätten nach diesem Gesetze in das Zuchthaus wandern müssen; denn von ihnen Allen sagt der Clerus, daß sie den Glauben an Gott untergraben und der Religion Verachtung bezeigt haben. Es ist mehr als ein Jahrhundert verflossen, seit Voltaire vor seinen clericalen Feinden fliehen und nach Preußen übersiedeln mußte. Heute wird man nicht mehr von der Unduldsamkeit jener Priester reden dürfen. Daß die Salzburger und die Hugenotten aus dem Lande getrieben wurden, ist nach dem Schönborn'schen Gesetze eigentlich ein Zeichen übergroßer Mäßigung. Denn da diese Leute nach Ansicht der herrschenden Partei und ihrer Richter der Religion Verachtung bezeigten, so gehörten sie heute ins Zuchthaus, in früheren rauheren Jahrhunderten auf das Rad. Wer in Zukunft, gleich Ed. Grützner, feiste Pfäfflein oder, gleich Kaulbach, einen Peter Arbues malt, kann wegen Verachtung der Religion einfach angeklagt werden. Vielleicht gilt es auch schon als Verachtung der Religion, wenn Protestanten nicht vor der Frohnleichnamsprocession den Hut ziehen und niederknien, oder wenn Katholiken nicht regelmäßig zur Messe und zur Beichte gehen. Daß ein fanatischer Jesuit eine solche Bestimmung vorschlüge, könnte man begreifen; daß sie ein weltlicher Jurist beantragt, sichert ihm einen Namen neben den besten Ketzerbrennern des Mittelalters. Oesterreich geht einer traurigen Zeit entgegen, wenn Männer wie von Gautsch und Graf Schönborn die Nothhelfer Gottes spielen dürfen. Aehnliche Gesinnungen galten in der Habsburgischen Monarchie in Zeiten, die zu Magenta und Königgrätz führten, und wir denken zu gut von dem Bündnisse mit Oesterreich, um nicht angesichts solcher Verirrungen des Clericalismus aufrichtig zu wünschen: Absit omen!

[Das Bedürfniß einer neuen Hoftracht] für Abgeordnete wird in einer Berliner Correspondenz der Münchener „Allgemeinen Zeitung", wie folgt, zu erklären gesucht. Anton von Werner sei damit beschäftigt, ein Bild von der Eröffnung des ersten Reichstags unter Kaiser Wilhelm II. am 25. Juni 1888 zu malen. Auf der vom Künstler angefertigten Farbenskizze habe sich nun herausgestellt, daß die Reihen der Abgeordneten im einfachen bürgerlichen Anzuge kein schönes farbenprächtiges Bild abgeben und die Gesammtwirkung des Gemäldes beeinträchtigen würden.

[Dem letzten Jahresbericht der Stöcker'schen Stadtmission] entnehmen wir folgende Daten: Die Einnahme belief sich auf 169 980,10 Mark. Darunter befinden sich Beiträge der Kaiserin Augusta mit 1700 M. und der Kaiserin Augusta Victoria (als Prinzessin Wilhelm) mit 400 M., während ein Beitrag der Kaiserin Friedrich nicht aufgeführt wird. Die Zuschüsse des evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins belaufen sich auf 40 000 M. Aus Berlin sind an einmaligen und jährlichen Beiträgen, durch Sammelbücher, Collecten 2c. zusammen eingekommen 35 119,42 M. Von außerhalb sind eingegangen 50 059 M. 36 Pf. Die Reise-Collecten des Herrn Stöcker und der Stadtmissions-Inspectoren brachten 7254,53 Mark ein. Auch das Ministerium des Innern steht mit einem Beitrag von 2000 Mark für die Pflege entlassener Sträflinge verzeichnet, ebenso die Strafanstalten Sonnenburg, Brandenburg, Plötzensee und Moabit für den gleichen Zweck mit einer Gabe von insgesammt 625 Mark. Die Currende ergab 9629,25 M. Der Gesammt-Einnahme von 169 980,10 M. steht gegenüber eine Ausgabe von gleichfalls 169 980,10 M. Diese letztere setzt sich zusammen aus Gehältern für Stadtmissions-Inspectoren, Stadtmissionaren u. s. w. von nicht weniger als 87 543,07 M. Für Pensionen wurden ausgegeben 1388 M., für „Saalmiethen" 8288,20 M., für „Saalunkosten" 2426,58 M., für die Currende 7509,60 M. u. s. w. An Werthpapieren besaß die Stadtmission am 31. December 1888 zusammen 21 300 Mark.

[Bezüglich der Nachricht, das Project der Errichtung eines erzbischöflichen Stuhles in Berlin] sei von der päpstlichen Diplomatie aufgenommen worden, gehen der „Germania" aus Posen folgende Mittheilungen zu:

Man muß nicht vergessen, daß das Project der Errichtung eines Erzbisthums Berlin schon um das Jahr 1860 oder kurz nachher von der preußischen Regierung für andere Zwecke ausgespielt worden ist. Die Sache verhielt sich kurz wie folgt. Dem Cardinal Antonelli wurde durch die preußische Gesandtschaft eröffnet, die Regierung beabsichtige wegen der erhöhten Zahl der Katholiken in Berlin ein Erzbisthum zu errichten. Natürlich fand dies Project die Billigung des Cardinals. Darauf wurden als Grenzen der neu projectirten Diöcese angedeutet ein großer Theil der Diöcesen Breslau und Kulm. Der Cardinal war einverstanden. Als Candidat für den neuen erzbischöflichen Stuhl wurde der Erzbischof von Posen und Gnesen, Herr v. Przykuski, wegen seiner Eigenschaft als „legatus natus" vorgeschlagen, der auch auf die Sache einging. Antonelli war ebenfalls damit einverstanden. Nun erst wurde preußischerseits darauf aufmerksam gemacht, daß die Diöcesen Breslau und Kulm durch die Abtrennung großer Theile an die neue Diöcese Berlin zu sehr verkleinert werden würden, und es wurde vorgeschlagen, die Diöcesen Posen-Gnesen von einander zu trennen, Posen zu Breslau und Gnesen zu Kulm zu schlagen. Als der Erzbischof von Przykuski diese Vorschläge erfuhr, gingen ihm erst die Augen auf, er ließ sofort den Domherrn v. Kozmian zu sich kommen, befahl ihm, augenblicklich nach Rom zu reisen, sich, ohne irgend Jemandem von seiner Ankunft in Rom Kenntniß zu geben, durch die Fürstin Odescalchi eine Audienz beim Papst Pius IX. zu erbitten und Sr. Heiligkeit Bericht zu erstatten. Es war dem Herrn v. Kozmian sehr unangenehm, die Hilfe einer Frau beanspruchen zu müssen, aber Gehorsam war Pflicht. In kürzester Zeit nach seiner Ankunft war die Audienz bewilligt. Der heilige Vater hörte ihn zwei Stunden ohne Unterbrechung an, dann sagte er: „Gehen Sie sofort zu Antonelli und sagen Sie ihm, ich befehle, die Verhandlungen über diese Frage mit der preußischen Regierung abzubrechen." Kozmian führte den Befehl aus. Antonelli, lebendig wie er war, sprang auf mit den Worten: „Ich bin ein verlorener Mensch", mußte aber gehorchen. Kozmian bekam bei der Regierung „malam notam" und er mußte das fühlen durch Maßregeln gegen sein Convict. Vor seinem Tode gab er der Befriedigung Ausdruck, daß er trotz seinem Widerwillen gegen die weibliche Vermittelung gehorsam gewesen, denn er überzeugte sich während seines kurzen Aufenthaltes in Rom, daß die preußische Gesandtschaft alle erdenklichen Maßregeln vorbereitet hatte, um zu verhindern, daß der Papst von dem wirklichen Sachverhalt informirt wurde.

[Preisausschreiben.] Das „Berl. Tgbl." schreibt aufs Neue einen Preis von 1000 Mark aus: „Es gilt, die Entwicklung des Einheitsgedankens im deutschen Volke, seinen Einfluß auf die Bildung und Stellung der politischen Parteien und seine Verwirklichung durch das deutsche Kaiserthum auf Grund wissenschaftlicher Forschung in Form abgerundeter Geschichtsbilder von Anfang dieses Jahrhunderts ab bis zur Kaiserproclamation von Versailles zu einer volksthümlichen, möglichst gedrängten Darstellung zu bringen." Zur Uebernahme des Preisrichteramts haben sich bereit erklärt: Reichstagsabgeordneter Prof. Dr. Bulle, Oberbürgermeister Dr. v. Forckenbeck, Reichstagsabgeordneter Professor Dr. Hänel, Professor Dr. Mommsen, Reichstagsabgeordneter Dr. von Stauffenberg. Für die Arbeit selbst ist ein Maximal-Umfang von ca. 25 Druckbogen gedacht. Die Bewerbungsarbeiten sind bis spätestens den 2. September 1890 an die Redaction des „Berliner Tageblatt" einzuliefern. Die Verkündigung des Urtheils der Preisrichter findet am 22. März 1891 statt.

[Ein großes Seefischessen] wurde am Freitag unter Theilnahme von über 500 Personen im Saale des Böhmischen Brauhauses abgehalten. Zweck der Veranstaltung sollte sein, das Essen von Seefischen anzuregen, damit durch einen größeren Verbrauch unserer Hochseefischerei neue Absatzquellen geschaffen werden. Die Anregung war von dem bekannten Volkswirth Ehrenfried Hessel ausgegangen. Um der Sache einen dauernden Werth zu geben, ließ der Deutsche Fischereiverein an die erschienenen Damen eine Schrift über „Einkauf und Zubereitung der Seefische" vertheilen. In der Festrede verwies Herr Hessel auf die Nothwendigkeit, das noch in weiten Kreisen herrschende Vorurtheil gegen Seefische zu beseitigen Die deutsche Hochseefischerei werde sich nur entwickeln können, wenn sie Absatz finde nicht nur für den nur wenige Monate gangbaren Hering, sondern auch für andere Seefische. Zur Zeit betreiben in Deutschland nur noch 11 000 meist alternde Männer Hochseefischerei, während Frankreich 140-—150 000 Küsten- und Hochseefischer zählt, die zugleich auch der Marine einen tüchtigen Zuwachs bieten; z. B. zahle unser Vaterland jährlich 40 Mill. Mark an Fischen, die sie selbst fangen könne.

[Die Töpfergesellen Berlins] haben am Freitag Abend beschlossen, ihren neuen Lohntarif zur geeigneten Zeit mittelst Generalstrikes durchzuführen. Die Vertrauensmänner der Gesellen, welche beauftragt waren, mit den Arbeitgebern wegen des von den Gesellen neu aufgestellten Tarifs in Unterhandlungen zu treten, berichteten, daß die Töpfermeister in der am 21. März stattgehabten Generalversammlung es abgelehnt haben, in eine Unterhandlung darüber sich einzulassen. Die Versammlung wählte in Folge dieses Ausganges eines Einigungsversuches eine Commission, welche den Auftrag erhielt, die geschäftliche Lage zu beobachten und zur geeigneten Zeit eine allgemeine Töpferversammlung behufs Proclamirung des Generalstrikes einzuberufen. In der Versammlung machte sich die Ansicht geltend, daß es zweckmäßiger sei, erst die Maurer, welche zum 1. Mai ihre Forderungen geltend machen wollen, in den Lohnkampf eintreten zu lassen, damit man sich gegenseitig unterstützen könne. Es wurde denn auch abgelehnt, den Lohntarif drucken und den Arbeitgebern zustellen zu lassen. — Alsdann wurde beschlossen, den am 16. bis 18. Mai in Breslau tagenden fünften deutschen Töpfer-Congreß zu beschicken.

[Proceß O'Danne.] Der Proceß gegen den der politischen Hochstapelei verdächtigen früheren Hauptmann und Militär-Gouverneur des jetzigen Kaisers Wilhelm, Herrn Sidney O'Danne, beschäftigte am Sonnabend zum zweiten Male die zweite Strafkammer hiesigen Landgerichts I. Auf der Anklagebank nahmen, aus der Untersuchungshaft vorgeführt, der jetzt 51 Jahre alte O'Danne und der Ingenieur Bruno von Hartung Platz. Die Anklage lautet auf versuchten Betrug und versuchte Erpressung. Vor Eintritt in die Verhandlung, zu welcher Zeugen diesmal nicht mehr geladen, sämmtliche Belastungszeugen vielmehr commissarisch vernommen waren, beantragte der Staatsanwalt den Ausschluß der Oeffentlichkeit im staatlichen Interesse unter Berufung auf die Bestimmungen des neuen Gesetzes, betreffend den Ausschluß der Oeffentlichkeit. Rechtsanwalt Dr. Friedmann beantragte im Anschlusse hieran, wenigstens die Urtheilsgründe in öffentlicher Sitzung zu verkündigen, der Staatsanwalt widersprach jedoch auch diesem Antrage. Die Oeffentlichkeit wurde hierauf ausgeschlossen, die betheiligten Personen zum Schweigen verpflichtet und auch der als gerichtlicher Dolmetsch für die französische Sprache anwesende

Professor Dr. Rose anfangs von der Theilnahme an den Verhandlungen ausgeschlossen. Um die Leser einigermaßen zu orientiren, erinnert die „Volksztg." daran, daß es sich um einen gegen den deutschen Militärbevollmächtigten in Paris, Major von Huene, versuchten Betrug handelt. O'Danne, welcher von Letzterem mit kleineren militärischen Arbeiten betraut wurde, soll von Stufe zu Stufe gesunken gewesen sein und schließlich versucht haben, auf betrügerische Weise sich Geld zu machen. Wie s. Z. Schweizer Zeitungen berichteten, erschien eines Tages ein junger Mann — der Mitangeklagte Hartung — auf einem Züricher Postamte mit einem angeblich einen hohen Werth enthaltenden Packete, als dessen Absender O'Danne bezeichnet wurde. Diesem Packete wurde während der Aufgabe ein anderes unterschoben, während der Auslieferungsschein in die Hände des Aufgebers und später in den Besitz O'Danne's überging. O'Danne wurde im April v. J., als er von Monaco zurückkehrte, in Genf auf Requisition der deutschen Gesandtschaft verhaftet, an den Canton Zürich ausgeliefert und später nach Berlin überführt. — Sidney O'Danne, welcher irischer Abkunft ist, hat sich mit der Zeit einem vollständig abenteuernden Leben ergeben. Er erfreute sich als Jüngling der Protection des Großherzogs von Mecklenburg, wurde in den Kadetten-Anstalten von Wahlstatt und Berlin erzogen, machte den Krieg von 1866 als Offizier im 2. Infanterie-Regiment mit, führte im französischen Kriege eine Compagnie, wurde aber dann wegen unerlaubten Beutemachens aus dem Dienste entlassen und zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt. Darauf wurde er nach einander Häuserspeculant, Spieler in Monaco, Landwirth und Geschäftsreisender und lebte seit 1884 theils in der Schweiz, theils in Italien oder Frankreich. Seit Ende 1886 trat er in Beziehungen zu dem deutschen Militärbevollmächtigten in Paris, Anfangs 1887 trat er plötzlich in schwindelhafter Weise als irischer Prätendent auf, und als er auf einer Reise nach Turin und Rom französisches Gebiet betrat, wurde er von der französischen Behörde verhaftet und zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. Auf diese abenteuerlichen Vorgänge folgte dann der Betrug, wegen dessen O'Danne und mit ihm der Mitangeklagte sich jetzt zu verantworten hatten. — Die Verhandlung dauerte von 10 Uhr Vormittag bis 5 Uhr Nachmittags, wo die Urtheilsverkündigung stattfand. Der Antrag des Staatsanwalts, auch die Gründe des Urtheils in geheimer Sitzung zu publiciren, wurde vom Gerichtshof abgelehnt und aus den in öffentlicher Sitzung vorgetragenen Gründen ist Folgendes hervorzuheben: O'Danne hatte mit dem Militärbevollmächtigten von Huene einen Vertrag abgeschlossen, nach welchem er deutsche Unterthanen, die des Landesverraths verdächtig sein könnten, erforschen und möglichst Beweise für ihre Schuld sammeln und beibringen sollte. Ihm war für jeden einzelnen Fall eine bestimmte Summe zugesagt worden, aber nur, wenn die Personen, die er namhaft machen würde, überführt worden wären. Dem Angeklagten war eine bestimmte Adresse in Köln aufgegeben, wohin er die etwaigen Documente senden sollte. Nun war der Angeklagte mit dem Sohn des ihm bekannten ehemaligen preußischen Officiers von Hartung in der Schweiz bekannt geworden und da er landesverrätherische Leute nicht ergründet, aber großen Geldbedarf hatte, so verabredete er mit diesem, daß ein Packet, worüber er einen Postschein gebrauche, verschwinden müsse. Er instruirte den Mitangeklagten sehr genau und dieser suchte sich das kleine Postamt in Hottingen auf, um den Streich auszuführen. Er hat sich dort bekannt zu machen gewußt und auch die Postmeisterin lernte ihn kennen, da er mehrere Tage hindurch Streifbänder ꝛc. dort kaufte. Danach gab er eines Tages zwei Packete dort auf, deren eines an die Kölner Adresse gerichtet und mit einem höheren Werth declarirt war. Thatsächlich enthielt dasselbe aber nur ein altes Buch. Als von Hartung den Postschein in der Hand hatte, ließ er sich das Packet noch einmal zurückgeben und die Postmeisterin, die ihn als anständigen Menschen kennen gelernt hatte, trug kein Bedenken, diesem Verlangen nachzukommen. von Hartung wußte nun die Sache so einzurichten, daß er das Packet nicht zurückgab, aber den Schein behielt und letzteren an O'Danne einsandte. Als O'Danne im Besitze des Scheines war, machte er daraufhin Ansprüche gegen v. Huene geltend, indem er unter Berufung auf den Schein behauptete, daß er die Documente über einen Landesverräther eingesandt und damit seinerseits den Vertrag erfüllt habe. Wenn dieser Brief nicht angekommen, so sei das nicht seine Schuld. Die Geldforderung, die er an v. Huene stellte, wurde nicht erfüllt, es blieb daher nur bei dem Versuch des Betruges. Daneben hat er sich einer versuchten Erpressung schuldig gemacht, indem er dem Major v. Huene drohte, einen politischen Skandal in Paris zu insceniren und den deutschen Botschafter darin auftreten zu lassen. Mit Rücksicht auf die Gemeingefährlichkeit des ganzen Treibens und darauf, daß O'Danne einst der „besseren" Gesellschaft angehört hat, verurtheilte ihn der Gerichtshof, wie bereits gemeldet, zu vier Jahren sechs Monaten Gefängniß unter Anrechnung von sechs Monaten auf die Untersuchungshaft; mit Rücksicht auf die bewiesene ehrlose Gesinnung wurde er außerdem zu fünf Jahren Ehrverlust verurtheilt. — Der Angeklagte Hartung wurde freigesprochen; derselbe habe sich zwar, so führte der Gerichtshof aus, von einem höchst zweifelhaften Menschen mißbrauchen lassen, er habe auch geahnt, daß es sich um eine moralisch schlechte That handle, doch habe er keine Kenntniß von der Art der Ausführung derselben gehabt. — O'Danne erklärte, daß er sich bei dem Erkenntniß nicht beruhige. Der Angeklagte v. Hartung wurde auf Antrag des Staatsanwalts nicht aus der Haft entlassen, da er jedenfalls an die Schweiz ausgeliefert werden wird, wo er noch andere Strafthaten begangen haben soll.

[Der Zeugnißzwang gegen Redacteure] über den Verfasser eines Artikels ist nunmehr zum ersten Mal in Baiern, wie die „Münchener Neuest. Nachr." hervorheben, gegen den Redacteur derselben eingeleitet worden. Noch dazu handelt es sich um einen seinem Inhalt nach nicht strafbaren Artikel, wegen dessen ein Strafverfahren auch gar nicht versucht worden ist. Aber der Bürgermeister in Würzburg hat das dortige Amtsgericht befaßt wegen einer Beleidigung auf einer anonymen Postkarte; und weil auf dieser Postkarte der Bürgermeister bedroht wird, daß seine Amtsführung in den „Münchener Neuest. Nachr." werde besprochen werden, folgert das Amtsgericht, daß der Verfasser eines Artikels in den „Münchener Neuest. Nachr." mit dem Verfasser der anonymen Postkarte identisch sei.

Frankreich.

L. Paris, 13. April. [Die Eröffnung der Weltausstellung.] Der Pariser Gemeinderath setzte gestern die Reihenfolge der Eröffnungsfeierlichkeiten für die Weltausstellung fest. Danach werden Montag, den 6. Mai, um zwei Uhr Nachmittags, Kanonenschüsse die Eröffnung in dem Augenblicke ankündigen, da der officielle Zug, mit dem Präsidenten der Republik an der Spitze, über die Jena-Brücke nach dem Marsfelde und unter dem Eiffel-Thurme hindurch nach der Mittelhalle schreitet. Von dort aus werden die officiellen Gäste die Hauptabtheilungen der Ausstellung besuchen. Alle öffentlichen Gebäude und Denkmäler, die Hauptplätze, Brücken und Uferstraßen der Seine von der Spitze der Insel Saint-Louis bis zu dem Brückenstege von Passy und der Avenue Rapp sollen beflaggt und festlich geschmückt werden. Des Abends erfolgt allgemeine Illumination, venezianisches Fest auf der Seine, zwischen Passy und dem entgegengesetzten Ende von Paris, mit Militärmusik auf den Schiffen. Den Eigenthümern der Privatschiffe und Kähne, die am geschmackvollsten ausgeschmückt und illuminirt sind, sollen Denkmünzen verliehen werden. Auf drei Punkten stehen Feuerwerke in Aussicht, auf dem Pont-Neuf, auf der Tuilerien-Terrasse, auf der Grenelle-Insel. Marsfeld und Trocadero sollen in einem Flammenmeere strahlen, der Eiffel-Thurm und die große Kuppel elektrisch weithin sichtbar gemacht werden. An dem großen Zapfenstreiche werden sich betheiligen: ein Piquet der berittenen republikanischen Garde mit Fackeln, eine Cavalleriemusik, eine Schwadron Kürassiere mit bunten Windlichtern, eine Abtheilung Feuerwehr-Männer mit Fackeln, zwei Infanterie-Capellen, denen 100 Trommler und 100 Pfeifer vorangehen, 300 Mann Infanterie mit Fackeln, die Gesangvereine. Den Schluß des Zuges bildet ein Piquet Cavallerie. Der Sammelort des Zapfenstreichs wird das große Wasserbecken des Trocadero sein. Der Zug wird über die Jenabrücke, unter dem Eiffel-Thurme hindurch gehen, den Ausstellungsplatz durchschneiden und sich jenseits desselben auflösen. An jenem ersten Tage beträgt der Eintrittspreis 3 Franken.

[Das Verfahren gegen Boulanger.] Die Proceßordnung, welche der französische Senat als Ausnahmegerichtshof gegen Boulanger zu beobachten hat, hat vier Capitel. Das erste handelt von der Organisation des Senats als Gerichtshof; das zweite von der Untersuchung und von der Versetzung in Anklagezustand; das dritte vom Urtheil; das vierte Capitel endlich enthält noch einige allgemeine Bestimmungen, darunter ist bemerkenswerth, daß zur Giltigkeit der Entscheidungen oder Urtheile des Senats die Mitwirkung von mindestens der Hälfte plus Einem der Gesammtzahl der Senatoren (300) erforderlich ist. Appellation kann gegen das Urtheil nicht eingelegt werden. Die Strafe für das Attentat gegen die Sicherheit des Staates ist Einschließung in einen befestigten Platz. Das Vergehen verjährt in zwanzig Jahren, nach deren Verfluß also der General unbehelligt nach Frankreich zurückkehren könnte. Die Aburtheilung dürfte in contumaciam erfolgen und hat folgende Wirkungen: 1. sie hebt die bürgerlichen Rechte des Verurtheilten auf; 2. jede gerichtliche Action ist ihm untersagt, und 3. seine Güter werden beschlagnahmt. Die erstere Bestimmung ist insofern wichtig, als Boulanger durch sie die Wählbarkeit verliert, so daß alle Stimmen, die etwa bei Wahlen auf ihn fallen, ungiltig sind. Die Beschlagnahme der Güter erfolgt durch die Domänenverwaltung binnen 8 Tagen nach Erlaß des Contumaz-Urtheils; sie erstreckt sich auf bewegliche und unbewegliche Güter und sogar auf die Pension, die der General bezieht. Das eingezogene Vermögen wird von der Domänenverwaltung ohne Zuziehung von Curatoren verwaltet, Boulanger's Töchter können Unterstützungen daraus erhalten, aber ihre Gesuche müssen vom Präfecten befürwortet werden. Wenn der General später sich als Gefangener stellt oder vor Ablauf seiner Strafe oder der Verjährungsfrist arretirt wird, dann wird das ganze Contumaz-Verfahren annullirt und ein neues Verfahren in der vorgeschriebenen Form eröffnet. Von dem Tage seiner Verhaftung oder seiner freiwilligen Stellung vor Gericht tritt er auch wieder in die Verwaltung und in den Genuß seiner Güter ein.

[Die Zahl der obdachlosen Deutschen in Paris.] Nach dem der „Voss. Ztg." zugestellten Berichte des Oeuvre de l'Hospitalité de Nuit sind in den vier Häusern dieses Vereins voriges Jahr 82 407 Obdachlose beherbergt worden. Darunter befanden sich 4756 Deutsche, 2690 Belgier, 1226 Schweizer und 441 Italiener. Von 1878 bis 1887, also in neun Jahren, wurden 17 197 obdachlose Deutsche, also 1910 jährlich aufgenommen. Das Jahr 1888 weist eine ganz bedenkliche Steigerung auf, selbst wenn auch einige Nichtreichsangehörige mitgezählt sein sollten. Freilich mögen sich auch manche Durchreisende darunter befinden, aber dies war auch in früheren Jahren der Fall. Die Lage der Deutschen hat sich also in einem früher nie erhörten Grade verschlechtert, obwohl eigentliche Arbeiter unter ihnen nicht mehr zahlreich sind. Unter 6000 Erdarbeitern z. B. fanden sich voriges Jahr nur 17 Deutsche. Uebrigens betont der erwähnte Bericht, daß es immer schwieriger wird, den Obdachlosen Arbeit zu verschaffen. Voriges Jahr war dies nur bei 1340 möglich, obwohl mehrere Großbetriebe, namentlich die Eisenbahngesellschaften, die von den Vorständen der Obdachhäuser Empfohlenen besonders berücksichtigen. Es herrscht eben in Paris große Arbeitslosigkeit in allen Zweigen.

Großbritannien.

London, 13. April. [Die verstorbene Herzogin von Cambridge] wurde heute Mittag in dem in der Kirche von Kew befindlichen Mausoleum zur letzten Ruhe bestattet. Nachdem in dem St. James-Palast, dem langjährigen Wohnsitz der Herzogin, noch ein kurzer Gottesdienst heute früh in Anwesenheit des Herzogs von Cambridge, der Prinzessin Marie von Teck, des Herzogs von Teck, des Großherzogs und der Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz abgehalten worden war, wurde der von sechs Pferden gezogene eichene Sarg unter der Bedeckung einer Abtheilung der Leibgarde nach Kew gebracht und in der Halle der Cambridge-Cottage niedergesetzt. Gegen Mittag ordnete sich der Leichenzug in der folgenden Weise: Voran schritten die Bediensteten und Aerzte der Verstorbenen. Ihnen reihten sich an die Vertreter der fremden Mächte und der abwesenden Verwandten. Der Sarg selbst wurde von 8 Gardisten des Coldstream-Regiments getragen und 8 britische Generale schritten hinter demselben her. Den Zug beschlossen die Fürsten: der Herzog von Cambridge zwischen dem Großherzog von Mecklenburg-Strelitz und dem Herzog von Teck, der Prinz von Wales, der Großherzog von Hessen, der Kronprinz von Dänemark, Prinz Heinrich von Battenberg, Prinz Albert Victor von Wales, Prinz Christian Victor von Schleswig-Holstein, Prinz Christian von Dänemark und Prinz Eduard von Sachsen-Weimar. Als der Zug an der reich mit Palmen und seltenen, den Treibhäusern von Windsor entnommenen Gewächsen geschmückten Kirche ankam, hatte die Königin, welche sich von Windsor direct nach der Kirche begeben hatte, umgeben von den Prinzessinnen des Hofes und den auswärtigen fürstlichen Damen, bereits ihren Sitz eingenommen. Die kirchliche Feier fand nach dem Ritus der englischen Hochkirche statt. Nachdem die Coldstreamschen Gardisten den Sarg in die Gruft hinabgelassen hatten und der Segen gesprochen war, verließ die Königin, welcher die übrigen Trauernden bald folgten, unter den Klängen des Beethoven'schen Trauermarsches die Kirche und kehrte direct nach Windsor zurück. Coldstream-Garden hatten die Straße von der Kirche nach der Eisenbahnstation abgesperrt.

Stadt-Theater.

Sonnabend, 13. April:

Goethe's Faust als Mysterium in zwei Tagewerken.

Zweites Tagewerk.

In Bezug auf den zweiten Theil des „Faust" ist uns eine Aeußerung Goethe's gegen Riemer erhalten geblieben, die da lautet: „Tizian, der große Colorist, malte im hohen Alter diejenigen Stoffe, die er früher so correct nachzuahmen gesucht hatte, auch nur in abstracto, z. B. den Sammet nur als Idee davon. So sind einzelne, aber nicht gerade sehr wesentliche Partien (des Faust) nur angelegt und aus dem Groben gearbeitet; aber das, worauf es ankam, der Sinn und die Idee des Ganzen, wird sich dem vernünftigen Leser entgegen bringen, wenn ihm auch an Uebergängen genug zu suppliren übrig bleibt." In sechs bis sieben Jahren vollendete der Dichtergreis den ideengesättigten zweiten Theil der Dichtung. Daß er darin doctrinär geworden und seine Poesie lediglich von der Reflexion ausgegangen sei, wird von den glühendsten Verehrern des Goethe'schen Genius bestritten. Goethe's Denken und Dichten sei immer ein „gegenständliches" gewesen, (wie dies in Heinroths 1822 erschienener „Anthropologie" zum ersten Mal in geistvoller Weise ausgesprochen worden ist.) Stets habe sich bei ihm zum Gedanken das Bild gesellt, oder vielmehr stets sei die Idee bei ihm aus der Anschauung geboren worden. Daher seine bilderreiche Sprache, die für jede Idee einen sinnfälligen, greifbaren Träger substituirt; daher endlich die Fülle lebensvoller Gestalten im zweiten Theil des „Faust". Mit solchen Deductionen werden nun allerdings die mannigfachen Dunkelheiten des zweiten Theils des „Faust" nicht aus der Welt geschafft, und wenn diese Dichtung wirklich so einfach wäre, daß sie ohne Weiteres Gemeingut des deutschen Volkes, oder auch nur der „Gebildeten" desselben werden könnte, so wäre jeder der zahlreichen Commentare, die über sie bereits geschrieben worden sind, herzlich überflüssig. Goethe selbst sagte einmal (11. October 1828) zu Eckermann: „Liebes Kind, meine Sachen können nicht populär werden . . . . sie sind nicht für die Masse geschrieben, sondern nur für einzelne Menschen, die etwas Aehnliches wollen und suchen und die in ähnlichen Richtungen begriffen sind." Wenn dieser Ausspruch Sinn hat, so hat er ihn sicher für die zweite Hälfte der „Faust"-Dichtung. Nichtsdestoweniger war Goethe für eine Aufführung des zweiten Theils des „Faust" immer viel mehr eingenommen als für eine solche des ersten. „Es ist Alles sinnlich" (d. h. sinnfällig, „gegenständlich"), äußerte er, „und wird, auf dem Theater gedacht, Alles gut in die Augen fallen. Und mehr habe ich nicht gewollt. Wenn es nur so ist, daß die Menge der Zuschauer Freude an der Erscheinung hat, dem Eingeweihten wird zugleich der höhere Sinn nicht entgehen. Das Ganze wird zu großer Pracht und Mannigfaltigkeit in Decorationen und Garderobe Anlaß geben, und ich kann nicht leugnen, ich freue mich darauf, es auf der Bühne zu sehen. Es wird auf der Bühne einen ungewohnten Eindruck machen, daß ein Stück als Tragödie anfängt und als Oper endigt." Welches Verdienst wir der Devrient'schen Bearbeitung zuschreiben, die im Bunde mit der Lassen'schen Musik die allmähliche Umprägung der Tragödie in die Oper ganz im Goethe'schen Sinne vollzieht, haben wir bereits bei Besprechung der Aufführung des ersten Theils angedeutet; das „Mysterium" Faust sorgt dafür, daß die Dichtung von der Bühne aus „den Menschen aufgehe". Daß der Zuschauer als Zeuge der Aufführung gleich in alle geheimnißvollen Tiefen des Werkes eindringe, werden wir nicht behaupten. Das Gute, was die Bühnenbearbeitung hat, besteht doch im letzten Grunde nur darin, daß sie zum weiteren Studium der Dichtung verlockt. Des Rathes kundiger Goethespecialisten wird sich Jeder dabei gern bedienen. Wenn wir bei der ersten Aufführung der beiden Tagewerke im März 1884 den Gedankengang des zweiten Theils zu schildern versucht haben, so möge man uns eine Wiederholung des Versuchs erlassen. Es kann wohl vorausgesetzt werden, daß der größte Theil Derer, die eine Vorstellung des zweiten Theils der Dichtung besuchen, sich dazu durch Benutzung irgend eines der vielen vorhandenen litterarischen Hilfsmittel angemessen vorbereitet haben; so viel wäre man dem Dichter jedenfalls schuldig. Devrient selbst hat seiner Bearbeitung in der Buchausgabe eine ziemlich umfangreiche, aber allgemein verständliche Analyse des Werks vorausgeschickt. Eine schnell und gut orientirende, bündige Erklärung des zweiten Theils giebt die bei Grote erschienene Goethe-Ausgabe. Wer sich tiefer in das Studium des „Faust" einlassen will, dem ist vor allen anderen Commentaren die Faust-Erklärung von K. J. Schroer zu empfehlen, die im vergangenen Jahre in zwei Bänden in zweiter, revidirter Auflage (bei Gebr. Henninger in Heilbronn) erschienen ist. Dieselbe — wir sprechen hier nur vom zweiten Theil — sucht ihren Gegenstand zu erschöpfen durch eine Betrachtung der Methode Goethe's, dichterisch zu gestalten, durch eine allgemeine Charakteristik des zweiten Theils, durch eine Geschichte der Entstehung desselben, durch eingehende Darlegung seines Grundgedankens und endlich durch fortlaufende Erläuterungen des Textes.

Ueber die Aufführung am Sonnabend können wir uns im Uebrigen kurz fassen. Die beiden Hauptträger derselben, Herr Resemann als Faust und Herr von Fischer als Mephistopheles, lösten ihre schwierigen, an die geistige und physische Kraft die höchsten Anforderungen stellenden Aufgaben wie bei den Aufführungen der Vorjahre in ehrenvollster Weise. Die zahlreichen anderen Mitwirkenden alle nach Verdienst Revue passiren zu lassen, ist schlechterdings unmöglich, da zu der Aufführung so ziemlich das ganze verfügbare Personal der Bühne bis tief in die Kreise des Opernpersonals hinein aufgeboten werden mußte. Es sei mit Genugthuung hervorgehoben, daß Alles gut und tüchtig in einander griff mit Einschluß der dem Publikum unsichtbaren Arbeiten des technischen Personals. „Drum schonet mir an diesem Tag Prospecte nicht und nicht Maschinen", sagt der Theaterdirector im Vorspiel; die „Techniker" hinter den Coulissen haben für die ganze Tragweite dieser Mahnung bei den Aufführungen des Mysteriums in zwei Tagewerken gewiß ein auf harter Erfahrung beruhendes Verständniß gewonnen. Von erbebendster Wirkung war wiederum das grandiose Schlußtableau, das in inniger Verschmelzung von Dichtung und Musik wie ein befreiender Dithyrambus das Gemüth ergriff und die Seele mit dem tröstlichen Inhalt des Spruches erfüllte:

> Wer immer strebend sich bemüht,
> Den werden wir erlösen.

Karl Vollrath.

Pariser Plaudereien.

Paris, 9. April.

Die Pariser sind eigentlich entsetzlich indifferente Leute! Man bietet ihnen die herrlichsten politischen Aufregungen, man verspricht ihnen Wunder über Wunder während der Ausstellung, Feste, Bankette, elektrische Beleuchtung der ganzen Stadt, selbst bequeme Verbindungen der einzelnen Quartiere mit dem Marsfelde, die Capitalisten stürzen sich in gewaltige Unternehmungen, um der ganzen Welt zu imponiren, man putzt, erneuert, vergoldet in der ganzen ungeheuren Stadt — und die Pariser Bevölkerung, die großen Massen, zeigen all diesen fieberhaften Anstrengungen und Anreizungen gegenüber eine wahrhaft verblüffende Gleichgiltigkeit! Man spricht kaum von der Ausstellung, und die angekündigten Feste, die bereits in den nächsten Wochen ihren Anfang nehmen sollen, werden kaum einer Beachtung gewürdigt!

Und doch wird das, was uns hier in den kommenden Monaten geboten werden wird, von einem unvergleichlichen Glanze und einer erstaunlichen Mannigfaltigkeit sein, sodaß man bereits heute ein gelindes Grausen vor diesem embarras de richesse empfinden muß! Glücklicher Weise ist man hier so gefällig, da und dort den Vorhang, hinter welchem Tausende eifrig schaffen, ein wenig zu lüften, damit der Berichterstatter einige Bruchstücke vorweg in Augenschein zu nehmen und über sie seine Mittheilungen zu geben vermag.

Von dem Ausstellungsplatz und von dem Eiffelthurm im Besonderen habe ich in Folge dessen bereits eine knappe, aber einen allgemeinen Ueberblick ermöglichende Schilderung entwerfen können; vor einigen Tagen sind mir nun auch in dem Louvre, dessen gewaltige Räume zur Zeit theilweise dem großen Publikum geschlossen sind, weil in ihnen zahlreiche Umwandlungen vollzogen und Specialausstellungen vorbereitet werden, einige interessante Dinge vorweg enthüllt worden. Es wäre eine Vermessenheit meinerseits, dieselben detailliren, vor Allem die hier aus ganz Frankreich zusammengehaltenen Meisterwerke der Kunst in einer flüchtigen Plauderei beschreiben zu wollen. Die Fülle des Schönen ist so überwältigend, daß schon die Schilderung des Eindruckes, den sie hervorruft, meiner schwachen Feder unmöglich ist. Man stelle sich vor, daß hier das Beste, was Meister wie Poussin, Lorrain, Watteau, Greuze, David, Fragonard, Horace Vernet, Millet, Meissonier geschaffen, aus allen Museen Frankreichs vereinigt ist, daß die herrlichsten Werke der französischen Kunstindustrie aus allen Epochen, Möbel, Vasen, Gobelins, Teppiche, Spiegel, Schmucksachen u. s. w. hier in einer unvergleichlichen Collection anzutreffen sind.

Eine Ausstellung von allerlei Curiositäten aus der Zeit der großen

Serbien.

[Der König von Serbien] empfing in Konstantinopel einen Correspondenten der „Köln. Ztg.", mit welchem er eine lange Unterredung hatte. Der König sagte u. a.:

„Ich glaube, ich habe den Fehler gemacht, zu schnell das Ideal verwirklichen zu wollen, das ich mir für Serbien vorschweben ließ. Ich bin sehr früh selbstständig geworden, habe stets meinen Kopf für mich gehabt und meine Regierungshandlungen waren in der Hauptsache das Ergebniß eignen und oft langen Nachdenkens, aber wenn ich etwas als richtig erkannt hatte, dann versuchte ich es auch schnell durchzuführen. Damit habe ich im Lande vielfach Mißbehagen erregt, das weiß ich; ich bin leider kein sogenannt populärer Fürst gewesen, die Leute hatten wohl einen gewissen instinctiven Respect vor mir, aber sie liebten mich nicht. Die Serben sind der Cultur gegenüber durchaus conservativ, sie lieben das Alte und wollen dem Fortschritt sich nur langsam bequemen. Ich hatte längst erkannt, daß die Hauptaufgabe Serbiens nicht nur darin bestehe, den Berliner Vertrag als die Hauptgrundlage seiner politischen Existenz anzusehen, sondern auch alle Culturfolgerungen zu ziehen, welche sich, wenn ich so sagen darf, aus dem Vertrage und der Aufnahme Serbiens in den europäischen Staatenverband ergeben. Serbien mußte europäisch werden. In der Verwirklichung dieser Auffassung und ihrer Consequenzen ging ich für Serbien zu schnell vorwärts. Ueberall fand ich Widerstand, und wo er nicht diesen Bestrebungen galt, entsprang er aus persönlichen und Parteirücksichten. Ich sah schließlich ein, daß ich unter den jetzigen Verhältnissen nichts erreichen könne, wollte ich nicht der Spielball in den Händen der verschiedenen Ministerien sein — und dazu fehlt mir das Zeug —, so schied ich, nachdem ich durch die neue Verfassung die Zukunft des Landes und meines Sohnes einigermaßen gesichert glaubte. Die Regenten werden es leichter haben als ich, das Volk von der Richtigkeit des bisherigen Weges zu überzeugen; sie stehen ihm näher als ich, sind unter ihm aufgewachsen und es sind ihrer drei; damit wird ihren Handlungen der Charakter des Persönlichen genommen, der den meinigen vielfach innewohnen mußte. In der Hauptsache war es ja auch so; alle Fäden der Bewegung liefen in meinen Händen zusammen, wie etwa hier in den Händen des Sultans, nur um die Stellenbesetzungen kümmerte ich mich nicht genügend und ich meine heute, das war ein großer Fehler. Für Serbien giebt es heute nur zwei Möglichkeiten: der Fortschritt oder die Reaction, ein Drittes giebt es nicht. Ristitsch ist in dieser Beziehung ganz meiner Ansicht und ein Mann des Rückschritts ist er gewiß nicht. Dieser könnte auch nur zur Verwirklichung der Absichten führen, welche Serbien an Rußland ausliefern wollen."

Auf meine wiederholte Bemerkung, daß die heimgekehrte Königin diesen Bestrebungen doch wahrscheinlich Vorschub leisten würde, meinte der König, daß die Bedeutung und der Einfluß seiner früheren Gemahlin wesentlich überschätzt würden. „Beides existirt mehr in der Presse der verschiedenen Länder als in Serbien selbst. Die Königin hat in unserem Lande einen sehr geringen Anhang und die große Bevölkerung steht ihr ganz theilnahmlos gegenüber; viele ihrer Schritte werden geradezu belacht. Man fing in Serbien erst dann an, sie etwas mehr ernsthaft zu nehmen, als die europäischen Zeitungen tagtäglich erklärten, die serbische Frage sei die eigentliche Frage der Königin von Serbien; hätte man etliche Monate in den Zeitungen von ihr geschwiegen, so hätte jedenfalls für Serbien kaum der kleine Anfang einer „Königinfrage" bestanden. Ich übrigens fürchte von der Rückkehr der Königin lange nicht so Schlimmes, als man es, wie gesagt, außerhalb Serbiens thut. Sie ist ein sehr merkwürdiger Charakter: sie kann gewissermaßen nur von der Widerstandsluft leben, die Opposition ist ihr eigentliches Element. Als die Fortschrittspartei am Ruder war, hielt sie es mit den Gegnern, um wieder diesen zu opponiren, als si eans Ruder kamen. Ebenso verhielt sie sich mir gegenüber." (Der König gab früher seiner Gemahlin, indem er von ihr sprach, keinerlei andere Bezeichnung als „sie".) „Und deshalb, wenn sie heute zurückkommt, wird sie der Strömung sich entgegenstellen, mit welcher die Regentschaft geht, so daß dieser, auch wenn sie vorher der Rückkehr der Königin günstig gewesen und mit mancher ihrer Auffassungen sympathisirt haben sollte, die Geduld schnell ausgehen würde. Die Verfassung gewährt den Regenten jegliches Recht, sich gegen beunruhigende Einflüsse zu schützen. Ich glaube übrigens, daß die Königin nach und nach vernünftiger geworden ist, umsomehr, als von Rußland aus ihren Absichten doch nur anscheinend eine sehr platonische Theilnahme entgegengebracht wird; im Interesse ihres Sohnes wird sie aber wohl bis auf Weiteres jeder Action sich enthalten, welche dieses Interesse gefährden könnte."

Ich gestattete mir die Frage, ob der lebhafte Wunsch des jungen Königs, seine Mutter bei sich zu haben, nicht die baldige Rückkehr herbeiführen könne. „Auch darüber," entgegnete König Milan, der im Laufe des Gesprächs immer lebhafter geworden war und mit außerordentlicher Gewandtheit und Klarheit seinen Gedanken Ausdruck gab, „herrschen zumeist ganz falsche Ansichten. Der junge König (so bezeichnet ihn der Vater) ist nicht das Kind, als das man ihn hinstellt, er ist geistig außerordentlich entwickelt und urtheilsfähig weit über seine Jahre hinaus: er hat bereits eine erstaunlich selbstständige Auffassung über viele der ihn umgebenden Verhältnisse und Menschen. Ich habe nach der Thronentsagung wiederholt lange Zeit mit ihm in ernstester Unterhaltung verbracht. Im Verlaufe der einen sagte er zu mir, als von der Mutter die Rede war: „Ich habe kein Recht, darnach zu forschen, was zwischen dir und der Mutter vorgegangen ist, ich bin das Kind; aber ich bin nicht mehr Kind genug, um nicht zu wissen, daß ich ganz besondere Pflichten habe. Wäre ich noch ein kleiner Knabe, so würde mir die Mutter näher stehen als der Vater, weil sie dem Kinde nothwendiger ist. Heute steht mir der Vater näher, weil ich fühle, daß ich seinen uneigennützigen Rath und seine große Erfahrung nicht entbehren kann. Wenn ich heute zwischen Vater und Mutter zu wählen habe, muß ich den Vater wählen, obwohl ich beide gleichmäßig liebe." „Glauben Sie nicht," fuhr der König fort, „daß ich die Absicht habe, dieser ständige Rathgeber zu sein, ein König neben dem Könige. Ich habe die Krone nicht pro forma niedergelegt; ich weiß, das glaubt man von mir, man meint, Alexander und die Regentschaft und Milan, das sei doch alles ein und dasselbe, nicht wahr?"

Ich bemerkte hierauf, daß man in den hiesigen maßgebenden Kreisen an die Thronentsagung auch anfänglich trotz aller Depeschen nicht habe glauben wollen, wenigstens nicht an eine freiwillige; erst die Mittheilung des österreichisch-ungarischen Botschafters, daß es sich hier um einen dem Grafen Kalnoky seitens des Königs längst angekündigten Vorgang handle, habe die Pforte denselben glauben lassen; aber man sei wohl auch heute noch der Meinung, er, der König, sei doch eine Art heimlicher König. „Das bin ich nicht und das werde ich nicht sein!" rief Se. Majestät lebhaft aus. „Ich habe ein zu intensives Ruhebedürfniß. Um ein König hinter den Coulissen zu sein, hätte ich nicht meiner Krone entsagt. Ich will wirklich Ruhe haben, nach einem Leben voll schwerer und bitterer Erfahrungen, nach einer verhältnißmäßig freudlosen Jugend und einer von ununterbrochenen Sorgen begleiteten Regierungszeit. Ich freue mich wie ein Kind auf meine bevorstehende Reise und manche ihr vielleicht folgende. Ich werde dann auch in der Lage sein, mich zu entscheiden, wo ich mich niederlassen werde, ich muß dabei mannigfachen Erwägungen folgen. Die ersten Jahre meiner Jugend habe ich auf dem Lande gelebt, von dort habe ich auch die Freude an der Natur und der schönen Landschaft; ich könnte heute wieder auf einem Dorfe in schöner Gegend leben und zu Pferde mit dem Gewehr auf dem Rücken die Gegend durchstreifen, ich würde mich dabei sehr glücklich fühlen." Aus der Stimme des Königs klang hier etwas wie schwärmerische Sehnsucht. „Auch in den ganz großen Städten könnte ich leben, Paris, Berlin, Wien, ja, selbst Konstantinopel, aber um Gotteswillen nicht in einer kleinen Stadt, wo diese auch gelegen sein mag — der König schien hier an Belgrad zu denken —, aber irgendwo muß ich einen festen Wohnsitz haben, denn zum Nomaden tauge ich für die Dauer nicht."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 15. April.

Die Ausstellung der Schüler-Arbeiten der Königl. Kunstschule.

Nach einem zweiten Rundgange durch die Ausstellung am Tage ihrer Eröffnung haben wir den in Nr. 265 vom Sonntag enthaltenen Bericht zu ergänzen verheißen. Es handelt sich, da wir den größten Theil der Ausstellung bereits einer Besprechung zu unterziehen in der Lage waren, nur noch um einen kurzen Nachtrag.

Eine etwas stiefmütterliche Behandlung seitens des die Ausstellung besichtigenden Publikums muß sich alljährlich die von Herrn Baumeister Stüler geleitete Klasse für Linearzeichnen, darstellende Geometrie, Perspective und Schattenconstruction gefallen lassen, da es nicht Jedermanns Sache ist, den hier ausgestellten Zeichnungen Geheimnisse abzufragen, die für den Laien doch unlösbar sind. Was der uneingeweihte Besucher hier sieht, die erste Anwendung der wissenschaftlichen Grundlagen des Zeichnens, die mathematische Dressur des Auges und des Anschauungsvermögens, die Einschnürung der nach künstlerischer Gestaltung ringenden Phantasie der jungen Novizen der Kunstschule in die spanischen Stiefel der optischen Gesetzmäßigkeit, das vermag die theilnahmsvolle Neugier, die er in die Ausstellung mitbringt, nicht eben zu fesseln. „Am farbigen Abglanz haben wir das Leben", denkt das Gros der Besucher, und hält sich demgemäß am liebsten in den Sälen auf, die ihm nach dieser Richtung hin etwas bieten, als da sind die Klassen für Landschaftsmalerei, für Decorationsmalerei ꝛc. So wird denn nur immer ein kleiner Kreis sich an dem erfreuen, was in der Stüler'schen Klasse geleistet wird. Was uns diesmal an den Zeichnungen aufgefallen ist, das ist die Behandlung der Perspective auf verschiedenen der ausgelegten Blätter. Unverkennbar tritt uns hier eine Methode entgegen, die von dem sonst üblichen Verfahren beim Unterricht in dieser Disciplin abweicht. Das Gewirre der Hilfslinien, das sich auf perspectivischen Studienblättern bemerkbar zu machen pflegt, fehlt bei den hier in Betracht kommenden Zeichnungen. Es ist augenscheinlich ein vereinfachtes System der Perspective zur Anwendung gelangt, welches das Fixiren entfernt liegender Verschwindepunkte, die bei diagonal gesehenen Objecten sich oft ins Unendliche verlieren, vermeidlich macht und zugleich das Verzerren der Objecte ausschließt, das bei sehr starken Ueberschneidungen zu Tage tritt. Herr Stüler wird gewiß nicht zögern, von seinem System, wenn es sich gründlich bewährt hat — was man nach den vorliegenden Proben glauben möchte — den Fachkreisen durch eine vollständige Darlegung desselben Kunde zu geben. Für die Praxis würde das System große Erleichterungen schaffen.

Viele tüchtige Arbeiten finden sich in der von Herrn Prof. Härtel geleiteten Klasse für Bildhauerei. Die Nachbildungen von Büsten und Ganzfiguren, die Neuschöpfungen von Büsten, Halb- und Ganzfiguren, die Acte nach dem lebenden Modell, die Beispiele aus der plastischen Anatomie zeigen bei ausgesprochener Begabung der Urheber, welcher Nachdruck seitens des bewährten Lehrers auf genaues Naturstudium gelegt wird. In der Klasse des Bildhauers Herrn Michaeli überwiegen plastische Ornamente. Hier ist die Lehrthätigkeit mehr nach der Seite der Anwendung auf das praktische Leben gerichtet gemäß den dem Bedürfniß der Schüler festgesetzten Zielen der Ausbildung.

Die Ausstellung der Schülerarbeiten aus der Klasse des Herrn Prof. Bräuer zeigt die Uebung des Freihandzeichnens nach Gypsabgüssen der Antike und in Anlehnung an den anatomischen Unterricht und die Lehre von den Proportionen des menschlichen Körpers, sowie endlich das Zeichnen nach dem lebenden Modell.

Zum Schluß möchten wir an die Leitung der Kunstschule einen Wunsch richten, der wohl nicht für unberechtigt gelten kann: Es wäre den Freunden der Anstalt gewiß sehr angenehm, wenn ihnen anstatt der dürftigen Schulnachrichten, die auf einer Seite des Einladungscartons abgedruckt sind, eine ausführlichere Darlegung des Lehrgangs und der Schulverhältnisse der Anstalt überhaupt in die Hand gegeben würde. Als Muster schweben uns hier die Programme unsrer höheren Lehranstalten vor. Solche erweiterte Rechenschaftsberichte über die Thätigkeit der Kunstschule mit ihren Annexen würden sicherlich dazu beitragen, das Interesse weiterer Kreise an der Anstalt zu steigern.

K. V.

E. B. **Stadttheater.** Die Aufführung, welche Wagners „Fliegender Holländer" am Sonntag erlitt, gehörte nicht zu den schönen. Man nimmt an Sonntagen Manches resignirt hin, aber zuviel ist zuviel. Wenn Gastspiele nur unter solchen Umständen zu bewerkstelligen sind, dann soll man sie lieber bleiben lassen. — Herrn Reichmanns Holländer entsprach im Ganzen dem Bilde, welches Wagner selbst von dieser Rolle in einer minutiös ausgeführten Beschreibung entwirft. Daß in einigen Punkten den Wünschen des Autors nicht nachgekommen wurde, kann man nur billigen; das, was Wagner von einem Darsteller des Holländers verlangt, ist in der That mitunter so extravagant, daß es gewagt wäre, peinlich genau darauf einzugehen. Auch diesmal fesselte Herr Reichmann durch sein wohldurchdachtes, ernstes und edles Spiel; ein stärkeres Zurückdrängen des Leidenschaftlichen in den ersten beiden Acten würde für die Schlußscene eine größere Steigerung ermöglicht haben. Für den gesanglichen Theil der Rolle hat Herr Reichmann vor der Mehrzahl der Baritonisten etwas Wesentliches voraus: einen Stimmumfang, der den Intentionen des Componisten in jeder Hinsicht gerecht werden kann. Anders stellt es sich mit der Reinheit der Tongebung. Das ruhige und getragene Singen scheint Herrn Reichmann schwer zu fallen; in der Cantilene machte sich wiederholt ein empfindliches Detoniren bemerkbar. Tadellos war

---

Revolution bis zum Directorium, die in dem prächtigen Salle des Etats vorbereitet wird, fesselte besonders meine Aufmerksamkeit. Eine ganze Sammlung von Büsten und Porträts der berühmten Schreckensmänner, vor Allem des grausen Marat, ist in derselben anzutreffen. Merkwürdiger Weise gleichen sich die sechs Porträts des von der kühnen Charlotte Corday beseitigten Ungeheuers nicht im Geringsten: von widerlicher und grotesker Häßlichkeit bis zu einer ganz acceptablen, ja selbst durch ein gewisses ideales Feuer verschönten Form wird uns der Tribun hier in den verschiedensten Variationen vorgestellt, jedenfalls ein Beweis dafür, daß seiner Zeit die drohende Guillotine gewisse Künstler recht eigenartig beeinflußte.

Einige Möbelstücke von Robespierre und ein kleines, recht stimmungsvolles Bild des Haushalts dieses großen Revolutionärs, das leider nicht gezeichnet ist, frappirten mich besonders deshalb, weil sie mit der in dem Roman der „Breslauer Zeitung": „Ein russischer Jacobiner" entworfenen Schilderung der Wohnung des unbestechlichen Maximilian vorzüglich übereinstimmen. Die ausgestellten Exemplare der Kleidungsstücke und Hüte dieser seltsamen Zeit beweisen bis zur Evidenz, daß die Originalität derselben in Wirklichkeit manchmal noch über die Karikaturen hinausging, mit denen man in den folgenden Epochen die Incroyables u. s. w. verspottete. Unter Anderem fiel mir hier auch ein merkwürdiges Placat mit Riesenlettern in die Augen: 50 louis à chaque honnête homme, qui a profité de la révolution!" Man sieht daraus, daß die Anklagen der Monarchisten gegen die Republikaner, vorzüglich gegen die Machthaber derselben, sie seien wenig skrupulös bei der Wahl ihrer Mittel, sich zu bereichern, nicht allzu neuen Datums sind.

Den Besuchern der Weltausstellung, welche an retrospectiven, historischen Darstellungen und Sammlungen, wie der eben geschilderten, keinen Gefallen finden und die ausschließlich für die Actualität schwärmen, wird der Besuch des Panoramas von Castellani auf dem Marsfelde, welches alle Persönlichkeiten darstellt, die man unter dem Ausdruck „Tout Paris" zusammenzufassen pflegt, ein besonderes Vergnügen bereiten. Dieses Colossalgemälde zeigt in täuschender Porträtähnlichkeit in den verschiedensten ungezwungensten Positionen, promenirend, zu Pferde, mit einander conversirend, vor den Cafés sitzend, ca. 900 der bekanntesten Personen der Seine-Metropole auf der belebtesten und fashionabelsten Strecke der Großen Boulevards, von der Rue de la Chaussée d'Antin bis zur Oper. Wir sehen da Sardou sich mit Dumas unterhalten, denen einige graciöse Schauspielerinnen der ersten Pariser Theater gespannt zuhören, während Renan und Ludovic Halévy grüßend an einander vorüberschreiten, der Präsident der Republik Carnot, Jules Ferry, Rouvier und Floquet aus seinem Wagen huldvoll zuwinkt, und der General Boulanger, mit dem großen Bande der Ehrenlegion geschmückt, seinen blonden, im Lichte der Sonne erstrahlenden Bart zum Entzücken einiger reizenden, sehr bekannten Welt- und Halbweltdamen spazieren führt. Der „brave General" bildet, allerdings nicht allzu auffällig, den Mittelpunkt dieses „Tout Paris", in welchem der ingeniöse Maler auch alle Botschafter und — man denke — selbst die Königin von England mit der Prinzessin Beatrice und dem Prinzen Heinrich von Battenberg erscheinen läßt. Der Eindruck, den dieses Panorama von „Tout Paris" mit seinem künftigen Herrscher im Mittelpunkt auf die Fremden hervorbringen wird, muß doch ein recht eigenartiger sein! Den Staatsverbrecher, dessen Signalement allen Gensdarmen mit seinem Portrait zugestellt worden ist, damit sie ihn in dem unwahrscheinlichen Falle, daß er das sichere Brüssel verlassen und sich über die Grenze wagen sollte, festnehmen und in das nächste Gefängniß einliefern, hier in glänzender Majestät in einem die sonstigen, selbst hervorragendsten politischen und gesellschaftlichen Persönlichkeiten nur als Staffagefiguren darstellenden Rundbild, das einen Hauptanziehungspunkt der zur Feier der Revolution und zum Ruhme der jetzigen glorreichen Republik veranstalteten Ausstellung bilden soll, zu erblicken — der bloße Gedanke fordert zu einem ironischen Lächeln heraus!

Aber man hat in Paris durchaus nicht nöthig, die Eröffnung der Ausstellung abzuwarten, um sich an Seltsamkeiten zu ergötzen. Wenn man sich ein wenig umzuschauen bequemt, findet man derselben hier aller Orten, selbst in einem — Marionettentheater. Ich bin schon einmal in meinen Plaudereien auf das kleine Theater der Rue Vivienne zu sprechen gekommen, in dem man mit Holzpuppen classische Stücke, wie Shakespeare's „Sturm" u. a. m. aufzuführen pflegt. Letzthin hat man nun hier sogar ein deutsches Stück — aber zur Beruhigung der Chauvinisten aus einer Zeit, wo Preußen noch nicht existirte — ein vormittelalterliches Heiligenstück zur Darstellung gebracht, welches das zahlreich erschienene Publikum aufs Beste amüsirte. „Abraham der Eremit betitelt sich die seltsame Comödie, und sie soll eine gewisse Hroswitha, Priorin des Klosters Gandersheim, zur Zeit Ottos des Großen zur Verfasserin haben. Der begabte Poet Richepin hatte für diese Vorstellung einen sehr schönen Prolog in klangreichen, stimmungsvollen Versen geschrieben, und der bekannte Akademiker Renan soll der Uebersetzer dieses — sehr moralischen Schauspiels sein. Es wird uns da eine Maria vorgestellt, die von zwei frommen Greisen, deren einer ihr Onkel Abraham der Eremit ist, in der Einsamkeit fern von allen Menschen natürlich in größter Sittenstrenge erzogen wird. Aber eines Tages regt sich die Weltlust, der sündige Trieb in der zum Weibe Erwachsenen, und sie flüchtet sich vor den guten beiden Alten in die Stadt, wo sie bald von Stufe zu Stufe sinkt, um schließlich die erste Anziehungskraft in einem übelberüchtigten Hause zu werden. Das Gerücht von ihrem Falle kommt durch irgend einen Zufall den beiden tiefbetrübten Eremiten zu Ohren, und Abraham der Eremit macht sich auf den Weg, um das verirrte Schaf wiederzufinden und auf den Pfad der Tugend zurückzugeleiten. Nach einer etwas stark pikanten Scene, in welcher der als Städter gekleidete alte Herr der Sünderin als „neuer Client" vorgeführt wird, erkennt Maria ihren Oheim und Erzieher und kehrt mit ihm demüthig und zerknirscht zurück in die Einsamkeit, wo sie fortan in Reue und Buße für ihre Sünden dahinleben wird.

Es erinnert in diesem Schauspiel Alles so sehr an die bisher uns in Buchform bekannten Dramen Renan's, daß man sich des Argwohns nicht erwehren kann, diese Hroswitha von Gandersheim sei nur eine von dem berühmten Gelehrten vorgeschobene Persönlichkeit, hinter deren mysteriösem Schatten er sich selbst verbirgt. Solche philosophische, social-politische und selbst ökonomische Betrachtungen, wie sie im „Abraham l'Ermite" in überschwenglicher Fülle vorkommen, sind kaum von einer mittelalterlichen Klosterdame vorauszusetzen.

Von anderen Theaternovitäten ist die gestern zum ersten Male in den Menus Plaisirs aufgeführte Posse des Mitarbeiters an dem erfolgreichen Stücke „Surprises de divorce" (Madame Bonivard) Antony Mars, die den vielversprechenden Titel „Les mariés sans femmes" führt, erwähnenswerth, weil sie ein vortreffliches Beispiel für die Geschicklichkeit der Pariser Bühnendichter, aus einem einfachen fait divers eine lustige Comödie herauszuarbeiten, bildet. Vor einigen Jahren nämlich wurde in dem Pariser Vorort Montrouge die seltsame Entdeckung gemacht, daß verschiedene in der Mairie des Städchens geschlossene Ehen vor dem Gesetze vollkommen ungültig wären, weil die Person, welche die Copulirung der Paare im Namen des Staates vorgenommen, ein Municipalrath, nicht dazu autorisirt gewesen. Die Angelegenheit dieser unglücklichen Eheleute wurde natürlich bald geregelt, aber es bedurfte vieler Schritte bei den Behörden, um die aus diesen Ehen entsprossenen Kinder — es waren bis zur Erkenntniß des verhängnißvollen Irrthums mehrere Monate verstrichen — als ehelich geboren in die Civilstandsregister einzutragen. Dieses allerdings recht dankbare Sujet hat Antony Mars sehr geschickt zu einer Posse verarbeitet, die einen großen Heiterkeitserfolg davongetragen.

Ueberhaupt herrscht zur Zeit die ausgelassene Pariser Comödie als unbeschränkter Souverain in der Seine-Metropole. Sardou mit „Belle Maman" im Gymnase-, „Marquise" im Vaudeville- und „Les pommes du voisin" im Clary-Theater, Mars mit „Mariés sans femmes" in den Menus plaisirs und Blum und Tochè mit „Royaume des femmes", einer Posse, in welcher das männliche und weibliche Geschlecht die Rollen ausgetauscht — eine Idee, die übrigens bereits Aristophanes für das Theater in Anspruch genommen — und die entschieden, wie auch das „Parfum" derselben Autoren, selbst über die für die Pariser Comödie so weitgezogenen Grenzen in Bezug auf Moral und Sitte hinausgeht, im Nouveautés-Theater — bieten dem Besucher der Weltausstellung ein Bild von der Kühnheit, zugleich aber auch der Eleganz und Feinheit des Dialogs der modernen Pariser Comödie, wie er es sich vortrefflicher kaum wünschen kann. Der Fremde, der seine Kenntniß des Pariser Lebens nur aus dem politischen Theile der Blätter schöpft, muß jedenfalls erstaunt sein, hier im Theater eine so ausgelassene Lustigkeit herrschen und die Sittencomödie, sowie das Schauspiel ganz und gar in den Hintergrund gedrängt zu sehen. Selbst auf die Gefahr hin, überaus banal zu erscheinen, sieht man sich zu dem Ausruf veranlaßt: „Man tanzt in Paris auf einem Vulcan!"

Gerhard Mittler.

wiederum die Aussprache. Das Bestreben, möglichst deutlich zu articuliren, wurde allerdings . einzelnen Stellen weiter getrieben, als mit dem Inhalte des Gesungenen vereinbar war. So wurde z. B. der Anfang des Duetts mit Senta („Wie aus der Ferne längst vergang'ner Zeiten“) in lauter kleine, theils scharf betonte, theils tonlos hervorgestoßene Theilchen aufgelöst, daß die Melodie kaum noch zu verfolgen war. Trotz solcher kleinen Schwächen bot doch die Durchführung der Rolle so viel des Gelungenen, Fesselnden und Ergreifenden, daß man dem Darsteller von der ersten bis zur letzten Scene mit regem Interesse folgen konnte. Der Beifall, mit dem Herr Reichmann überschüttet wurde, war ein ungewöhnlich warmer. — Frau Riemenschneider, die bei unsern eigenthümlichen Primadonnen-Verhältnissen gewissermaßen als ständiger Gast zu betrachten ist, hatte auch diesmal helfend einspringen und die Senta übernehmen müssen. Obgleich Frau Riemenschneider, wie es den Anschein hatte, nicht besonders disponirt war, gelang es ihr doch, mit dem Gaste überall gleichen Schritt zu halten; besonders beifällig wurde das Duett des zweiten Actes aufgenommen. — Vor dem dritten Acte machte Herr Regisseur Bischoff die überraschende Mittheilung, Herr Grupp sei von einer plötzlichen Indisposition befallen worden; das Publikum hatte bereits eine Stunde lang deutlich gehört, daß Herr Grupp total heiser war. Herr Halper (Daland) war mindestens nahe daran, einer kleinen Indisposition anheimzufallen, und auf die Chöre wie auf das Orchester war offenbar ebenfalls ein starker Schlagschatten dieser allgemeinen Indisposition gefallen. — Die Ausstattung, die dem „Fliegenden Holländer“ auf unserer Bühne zu Theil wird, ist seit unvordenklicher Zeit eine wenig erbauliche. Dalands Schiff ist, um bei dem bereits mehrfach gebrauchten milden Schlagworte zu bleiben, so stark indisponirt, daß man ihm eine umfassende Reparatur dringend wünschen muß; selbst der armseligste Oderkahn würde sich schämen, mit so defecten Segelfetzen von Zedlitz nach dem Oderschlößchen überzusetzen. In der ersten Scene des zweiten Actes befinden sich vier oder fünf Mädchen im Besitze von Spinnrädern; die übrigen ergehen sich in befremdlichen Manipulationen, die auf den, der einmal wirklich hat spinnen sehen, einen geradezu komischen Eindruck machen. Das Conterfei des fliegenden Holländers, welches in Senta's Stube hängt, ist eine so entsetzliche Klexerei, daß man sich nicht darüber wundern dürfte, wenn Erik es wirklich, wie die spinnenden Mädchen spöttisch bemerken, in einem Anfalle von künstlerischer Indignation von der Wand schösse. — Der fliegende Holländer gehört zwar nicht unter die sogenannten Kassenstücke, aber gar so stiefmütterlich sollte er doch nicht behandelt werden.

* **Lobe-Theater.** Im Lobetheater fand am Sonntag unter der Direction Raul die letzte Operetten-Vorstellung statt. Zur Aufführung gelangte Offenbachs „Pariser Leben“. Dieselbe Operette ging auch am Sonnabend zum Benefiz des Herrn Felix Schnelle und zwar — ein seltener Anblick an einem Wochentage im Lobetheater — vor ausverkauftem Hause in Scene. Der Beneficiant, der drei Rollen — Jean Frick, Prosper und Matadores — spielte, wurde durch die Darbringung von Lorbeerkränzen und Blumenkörben ausgezeichnet. Ein wahres Cabinetsstück bot als Baron von Gondremark Herr Korschén, der durch seine Glanzleistung Beifallsstürme entfesselte. Fräulein Burckhards trefflicher Gesang wurde diesmal auch durch ein flottes Spiel unterstützt; die junge Dame gab die Handschuhmacherin Gabriele. Fräulein Röhl hatte für Frl. Sigl die Rolle der Metella übernommen und erntete nach dem Vortrage der Brief-Arie lebhaften Beifall. Das Stubenmädchen Pauline wurde von Fräulein Günther dargestellt; das unerträgliche Tremoliren der Sängerin wirkte wie sonst auch diesmal wieder überaus störend.

* **Vom Lobetheater.** Fräulein Barsescu und Herr Joseph Wagner, die Gäste vom k. k. Hofburgtheater in Wien, treten Dinstag in „Romeo und Julia“ und Mittwoch in „Kabale und Liebe“ auf. Mit der Mittwochsvorstellung beschließt die Direction Raul die Saison.

* **Ober-Landesgerichts-Präsident von Kunowski** ist gestern zu einer Schöffengerichtssitzung nach Görlitz gereist.

* **Victoria-Schule.** [Städtische höhere Mädchenschule am Ritterplatz.] Außer dem Director Saure unterrichten 9 Lehrer und 7 Lehrerinnen an diesem Institut. Am 1. Februar cr. wurde die Victoriaschule von 295 Schülerinnen besucht, von denen 183 evangelisch, 38 katholisch und 74 jüdisch, resp. 289 Einheimische und 6 Auswärtige waren.

—d. **Schlesischer Sparkassen-Verband.** Am 6. d. Mts. fand im Rathhause hierselbst eine Sitzung des Vorstandes statt, in welcher der Vorsitzende berichtete, daß die das Jahr 1887 umfassende Statistik erst jetzt habe beendet werden können, weil die Aufstellung derselben größere Schwierigkeit, als erwartet, verursacht habe. Schließlich sei es doch gelungen, die gewünschten Angaben von allen schlesischen Sparkassen mit Ausnahme einer einzigen, von welcher in Zukunft, Dank der Vermittelung der königl. Regierung, dem Vorstande das erforderliche Material für die Statistik übrigens auch zugehen werde, zu erhalten und so eine immerhin für weitere Kreise interessante Arbeit zu Ende zu führen. Der Vorstand beschloß, die Statistik in Druck zu geben und demnächst jeder schlesischen Sparkasse ein Exemplar zugehen zu lassen. Die bisher für den Verband erwachsenen und von der hiesigen städtischen Sparkasse verauslagten Kosten sind sehr geringe; sie betragen insgesammt nur 601,90 M., also für je 10 000 M. Einlagencapital etwa 3 Pf., und vertheilen sich auf 63 Sparkassen. Die hiernach auf die Kassen umgelegten Beträge sollen nach Beschluß des Vorstandes nunmehr eingezogen werden. Im Weiteren beschloß der Vorstand, den nächsten Sparkassentag im Herbst, bis zu welcher Zeit es voraussichtlich gelingen werde, auch die Statistik für 1888 fertig zu stellen, nach Breslau einzuberufen, vorher aber die einzelnen Sparkassen-Vorstände zu ersuchen, diejenigen Wünsche, welche etwa auf dem Sparkassentage zur Sprache gebracht werden sollen, spätestens bis zum 1. October d. J. dem Vorstande des Verbandes mitzutheilen.

—d. **Kaiserliches Kinderheim.** In der am 14. d. M. in dem Anstaltsgebäude an der Gräbscher Chaussee abgehaltenen Generalversammlung wurde von dem Vorsitzenden, Sanitätsrath Dr. Schmeidler, der Bericht über die Thätigkeit der Anstalt im Jahre 1888 erstattet. Das Kaiserliche Kinderheim, dessen segensreiche Wirksamkeit immer noch zu wenig bekannt ist und über dessen Principien noch mancherlei falsche Ansichten verbreitet sind, hat den Zweck, hilflosen, aber gesunden Kindern von dem Tage ihrer Geburt an, in der Regel mit ihren Müttern, ohne Unterschied der Religion, eine sichere Unterkunft und Wartung und Pflege zu gewähren, bis die Mutter wieder arbeitsfähig geworden. Hätte die junge Mutter in der ersten Zeit nach ihrer Niederkunft eine solche Zufluchtsstätte nicht, so würde und müßte sie sich so schnell als möglich ihrer Bürde entledigen und würde, aller Mittel bar, bei völliger Entfremdung ihrem illegitimen Kinde gegenüber, wenn sie es in fremde Pflege gegeben, oft nur noch ein Interesse am Absterben desselben haben. Ueberall, und auch in Breslau hat sich gezeigt, daß die Sterblichkeit der unehelichen Neugeborenen, wenn sie in den ersten Lebenstagen oder Lebenswochen bei Ziehmüttern untergebracht werden, eine geradezu schreckenerregende ist. Ueberall aber wird als die Ursache dieser hohen Sterblichkeit stets in erster Linie Mangel an sorgsamer Pflege, Unkenntniß oder absichtliche Fahrlässigkeit bei der Ernährung des Kindes, Mangel und schlechter Ersatz der Muttermilch angegeben. Deshalb ist es ein Haupterforderniß für ein Säuglingsasyl, die Kinder nicht ohne ihre Mütter aufzunehmen. Und auch das Kaiserliche Kinderheim hierselbst stellt nichts anderes dar, als ein Säuglingsasyl zur zeitweisen Obsorge für die hilflosen legitimen und illegitimen Neugeborenen und Säuglinge mit ihren in materieller Nothlage befindlichen und noch arbeitsunfähigen Brustmüttern. Somit ist es in gewissem Sinne auch ein Wöchnerinnenasyl. Daß die an den Kindern geübte Wohlthat auch einem Theil der Schuldtragenden zugute kommt, kann nicht geleugnet werden, „allein diese engherzige Reflexion kann gegenüber dem Bewußtsein erfüllter Pflicht“ nicht die Oberhand gewinnen, und gegenüber der vom Vorstande gründlich erprobten Thatsache, daß eine große Anzahl von Müttern vor völligem physischen und moralischen Ruin bewahrt werden, und daß, wenn diesen in der ersten traurigen Zeit nach der Entbindung hilfreich die Hand geboten wurde, auch die Chancen für das Leben des Kindes erheblich stiegen. Die Ueberzeugung davon ist durch die Erfahrungen bei dem Gesammtvorstande so befestigt, daß derselbe ein für allemal entschlossen ist, an diesen Principien festzuhalten und sich nicht zu erneuten Experimenten herzugeben, über die bereits die Erfahrung allerorts den Stab gebrochen hat. Die Sterblichkeit der Kinder hat im Kinderheim stetig abgenommen, **sie sank von 18,6 Procent im Jahre 1882 bis auf 0 Procent.** Die im Jahre 1882 vorgekommenen 8 Todesfälle betrafen ausschließlich künstlich genährte Säuglinge. Im verflossenen Jahre wurden 73 Mütter mit 73 Säuglingen aufgenommen und verpflegt. Von den Säuglingen waren 41 Knaben und 32 Mädchen (gegen das Vorjahr mehr 10 Kinder und 12 Mütter). Von den 73 Kindern standen 41 innerhalb der ersten 10 Lebenstage. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer von Mutter und Kind betrug 6 Wochen. Die Verpflegungskosten berechnen sich auf 47 Pf. pro Kopf. Von den 73 Säuglingen wurden 63 ausschließlich an der Brust genährt, 9 Kinder erhielten neben der Brust auch die Flasche; nur 1 Kind mußte ausschließlich mit Kuhmilch genährt werden. Neugeborene kranke Kinder werden im Kinderheim nur insoweit behandelt, als sie mit nicht ansteckenden und leichten, ihrer Altersklasse eigenthümlichen Processen behaftet in die Anstalt gebracht werden. Erkrankte Mütter werden dagegen unter allen Umständen sofort mit ihren Kindern in eine Krankenanstalt Breslaus evacuirt. Von den 73 verpflegten Kindern waren 39 evangelischer, 32 katholischer Confession, 2 israelitisch. Im Hause getauft wurden 20 Kinder (10 evangelisch und 10 katholisch). Allwöchentlich wurden die Kinder gewogen, um über das Gedeihen derselben unterrichtet zu werden. — Das Kinderheim ist ferner bemüht, den Müttern nach gehöriger Kräftigung eine Dienststelle zu verschaffen, bezw. die geeigneten Personen als Ammen zu entlassen. Wenn es nicht gelang, auf diese Weise indirect für das Kind zu sorgen, so wurde wenigstens versucht, der Mutter beim Verlassen der Anstalt eine anerkannt zuverlässige Kostfrau für ihr Kind zu verschaffen. In allen Fällen aber wurde Mutter und Kind zugleich aus der Anstalt entlassen und zwar aus moralischen Gründen. Die Mutter soll fühlen, nachdem ihr die rettende Hand geboten, daß sie nun auch ihrem Kinde selbst etwas sein soll und für dasselbe zu sorgen hat, und sich nicht darauf verlassen, daß die Anstalt, wie beim romanischen Findelhaussystem, dauernd ihr die Sorge um das Kind abnimmt. Wenn nun auch keine regelmäßige Controle der Kinder in der Außenpflege stattfinden konnte, so ist doch das Eine klar zu Tage getreten, daß die Mortalitätsquote der im ersten Lebensjahre stehenden Kinder, die aus dem Kinderheim entlassen waren, eine ungleich geringere war gegenüber der Sterblichkeit der „Kostkinder“ des ersten Lebensjahres fast aller Orte. Der Vorsitzende betont noch, daß eine Pflegeanstalt für Wöchnerinnen werde ins Leben treten müssen. Es sei auch der Beweis geführt, daß das Kinderheim, welches einer Erweiterung und darum auch weit lebhafteren Unterstützung aller Menschenfreunde bedürfe, ein richtiges Princip vertrete. Das Odium, welches sonst derartigen Anstalten anhafte, greife dem hiesigen Kinderheim gegenüber nicht Platz. Ein erfreulicher Beweis hierfür sei, daß erst in jüngster Zeit eine Familienmutter ihre Zuflucht in der Anstalt gesucht und eine Familie, in welcher die Mutter erkrankt, das neugeborene Kind der Anstalt zur Obhut anvertraut habe. Im verflossenen Jahre sei ferner an den Vorstand die Frage herangetreten, ob es thunlich wäre, das Kinderheim näher nach der Stadt zu legen. Man habe sich hiergegen principiell ablehnend verhalten, wenn nicht für das Grundstück der Anstalt ganz außerordentliche Gebote gemacht würden. Die hygienischen Verhältnisse der Anstalt seien so außerordentlich günstige, wie man sie selten wiedertreffen würde. Hierauf wurde der Kassenbericht erstattet. Hiernach betrug die Einnahme 8239,68 Mk., die Ausgabe 5352,97 Mk., so daß ein Kassenbestand von 2886,71 Mk. verbleibt. Unter den Einnahmen befinden sich 1250 Mk. Zuwendungen seitens der Provinz und 1800 Mk. von der Stadt. Es wurde hierbei mit Bedauern constatirt, daß durch Tod und Verzug von Mitgliedern die Beiträge sich verringerten und daß keine neuen Mitglieder beigetreten wären. Nach ertheilter Entlastung wurde an Stelle der von Breslau verzogenen Frau General-Lieutenant v. Geißler Frau Oberlandesgerichts-Präsident v. Kunowski einstimmig in den Vorstand gewählt. Nach Schluß der Versammlung wurde ein Rundgang durch die gesunden und zweckmäßig eingerichteten Räume der Anstalt gemacht. Mitten im Garten gelegen umfaßt das Haus 2 Stockwerke. Im unteren Geschoß liegen die Schlafzimmer. Neben diesen befindet sich das Badezimmer für die Kinder mit einer vollständigen Wickeltischeinrichtung. Dann folgt ein Spiel- bezw. Arbeitszimmer und ein Speisesaal. Neben letzterem liegt ein großer Reservesaal, in welchem die Andachten abgehalten werden. Im Kellergeschoß befindet sich die Küche, das Badezimmer für die Mütter, die Waschküche, Speisezimmer, Portierwohnung 2c. Im oberen Stockwerk dagegen sind außer der Wohnung der Inspectorin Isolirräume für unvorhergesehene Krankheitsfälle, ein mit Kocheinrichtung versehenes Zimmer, Bodenräume 2c. Ein ganz besonderes Verdienst um die Anstalt hat sich bisher Prof. Dr. Soltmann durch Uebernahme der ärztlichen Pflege in derselben erworben.

t. **Sonderzüge.** Zur Bewältigung des zu den Osterfeiertagen zu erwartenden regen Reiseverkehrs werden nach einer Bekanntmachung des königlichen Eisenbahn-Betriebs-Amtes Breslau-Halbstadt zum Anschluß an die in Liegnitz von Berlin um 9 Uhr 14 Min. Abends eintreffenden Schnellzüge am 21. und 22. April d. J. Sonderzüge eingelegt, welche Liegnitz um 9 Uhr 41 Min. Abends verlassen, in Jauer um 10 Uhr 15 Min. Nachm., in Striegau um 10 Uhr 41 Min., in Königszelt um 10 Uhr 58 Min., in Schweidnitz als Ziel um 11 Uhr 14 Min. Nachts ankommen werden. Zur Benutzung dieses Sonderzuges gelten die gewöhnlichen Fahrt- und Rückfahrtkarten; auch findet Expedition von Gepäck statt.

—y **Militärische Hilfe bei Wassersnoth.** Bezüglich der Beantragung militärischer Hilfeleistung bei eingetretener resp. drohender Wassersnoth sind vom Kriegsminister nachstehende Anordnungen erlassen. Der Antrag zur Hilfeleistung kann im Allgemeinen nur durch die oberen Verwaltungsbehörden (Ober-, Regierungspräsidien) gestellt werden; in äußerst dringenden Fällen, in welchen ein Aufschub von einigen Stunden verhängnißvoll werden kann, ist jedoch auf die dem bedrohten Orte vorgesetzte Ortsbehörde ermächtigt, militärische Hilfe zu fordern und zwar wenn eine Garnison am Orte oder in der Nähe liegt bei dem Garnisons-Aeltesten, welchem nach seinem Ermessen über die Dringlichkeit der Hilfeleistung die Befugniß zusteht, ein Commando abzusenden. Im Uebrigen kann die Gewährung militärischer Hilfe nur durch die General-Commandos erfolgen, bei welchen vorkommenden Falls Privatpersonen unter allen Umständen mit diesbezüglichen Anträgen vorstellig werden müssen, indem sie sich auch ausdrücklich zur Tragung der Mehr-Verpflegungskosten verpflichten. Zur Vermeidung von Weiterungen ist nunmehr bei Anforderungen ausdrücklich anzugeben, welcher Art die Gefahr resp. die zu leistende Hilfe ist und ob, resp. welche Rettungswerkzeuge an Ort vorhanden sind. Für die Unterbringung der Mannschaften ist schon vor Eintreffen derselben nach Möglichkeit Sorge zu tragen.

—s— **Bauten in der Nähe von Chausseen.** Bei Beginn der Bauzeit sei den Grundbesitzern und den Amtsvorstehern der an den Chausseen gelegenen Ortschaften in Erinnerung gebracht, daß 1) nach § 33 der Bau-Polizei-Ordnung für das platte Land vom 13. October 1862 Gebäude an Chausseen mindestens 10 Fuß = 3,14 m vom äußeren Rande des Chausseegrabens entfernt und bei einer geringeren Entferung als 20 Fuß = 6,28 m parallel mit der Chaussee gebaut werden müssen; 2) nach der Polizei-Verordnung der Königlichen Regierung vom 31sten December 1875 Nr. III zu dergleichen Bauten die landräthliche Genehmigung erforderlich ist. Anträge zur Ertheilung dieser Genehmigung sind bei dem resp. Amtsvorsteher anzubringen und von diesem mittelst gutachtlichen Berichts vorzulegen.

—s— **Baupolizeiliches.** Auf Grund des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 und der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 hat die königliche Regierung zu Breslau unter Zustimmung des Bezirks-Ausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks zur Ergänzung des § 35 der Baupolizeiordnung für das platte Land vom 13. October 1862 zusätzlich verordnet, was folgt: „Die Anlage von Wohnräumlichkeiten über einer Schmiedewerkstätte ist zulässig, wenn die letztere massiv erbaut, mit gewölbter, mindestens ½ Stein starker, undurchbrochener Decke versehen und übrigens unter Beobachtung der zu 1 des § 35 der oben erwähnten Baupolizeiordnung enthaltenen Vorschriften angelegt ist.“

* **Uebersichtskarte der überseeischen Postdampfschiffslinien im Weltpostverkehr.** Die Uebersichtskarte der überseeischen Postdampfschiffslinien im Weltpostverkehr ist im Reichs-Postamt in einer neuen Auflage bearbeitet worden, welche ein Bild des gegenwärtigen Umfanges des Weltpostvereins und der Postverbindungen nach den außereuropäischen deutscher Consulatsorten liefert. Der Karte ist ein Verzeichniß der in Betracht kommenden Postdampfschiffslinien, unter Angabe der den Betrieb wahrnehmenden Schifffahrtsgesellschaften, der Anlegehäfen, der Entfernungen in Seemeilen von Hafen zu Hafen und der planmäßigen Ueberfahrtsdauer beigegeben. Die Dampferlinien sind je nach der Nationalität der Schiffe mit verschiedenartigen Zeichen angegeben, und zwar diejenigen der deutschen Postdampfer roth, die der fremden Schiffe schwarz. Die Karte kann durch Vermittelung der Postanstalten zum Preise von 1 M. für das Exemplar bezogen werden.

△ **Landkreis Breslau.** Dem für das Rechnungsjahr 1889/90 aufgestellten Voranschlage gemäß wird der Landkreis Breslau folgenden gemeinnützigen Instituten Subventionen gewähren: 1) dem schlesischen Verein für Blinden-Unterricht 150 M., 2) dem schlesischen Verein zur Heilung armer Augenkranker 750 M., 3) dem schlesischen Verein zur Unterrichtung von Taubstummen 300 M., 4) dem Idiotenstift in Craschnitz 540 Mark, 5) dem Augustahospital für kranke Kinder in Breslau 200 M., 6) dem schlesischen Verein für Geisteskranke 50 Mark, 7) der Krankenanstalt Bethanien in Breslau 500 M., 8) der Krankenanstalt der barmherzigen Brüder und 9) der Krankenanstalt der Elisabethinerinnen, beide in Breslau, je 300 M. Außerdem wird dem Kreis-Siechenhause in Wiltschau (Wilhelm-Augusta-Stiftung) ein Zuschuß von 500 M., sowie die Kosten der ersten Einrichtung mit 3000 M. und zur Verstärkung des Krankenhaus-Baufonds (Dortschi'sche Stiftung) ein Betrag von 12 000 M. gewährt werden. An Kosten zur Abwehr des Kindbettfiebers hat der Kreis eine Summe von 1200 M. zur Verfügung gestellt. Die vorstehend genannten Beträge sollen aus den auf 85 000 M. berechneten Sparkassenüberschüssen gedeckt werden. Als Beitrag des Kreises zu den Kosten der Unterhaltung der Irren- 2c. Anstalten, der Landarmenpflege und der Provinzial-Verwaltung sind 40 000 Mark bereitgestellt. Das Siechenhaus des Landkreises Breslau, das in Wiltschau errichtet wird, soll womöglich am 1. October d. J. eröffnet werden. Das Interessenten-Capital der Kreis-Sparkasse hat sich gegen das Vorjahr um rund 800 000 M. verringert, beträgt indeß immer noch 10 250 000 M. und wird in Folge der vom Curatorium getroffenen Maßnahmen in diesem Jahre wesentliche Veränderungen kaum erleiden. Der Reservefonds der gemeinsamen Ortskrankenkasse beträgt nach Abschluß der Rechnung für 1888 rund 33 000 M.

=ββ= **Von der Oder.** Das Wasser der Oder ist, nach den aus Ratibor eingetroffenen Nachrichten, dort im langsamen Fallen. — In Brieg dagegen ist das Wasser noch im Wachsen begriffen. — Auch hier steigt die Oder stetig, so daß das Wasser derselben stellenweise der Uferhöhe gleichsteht. — In Folge der Hochfluth ist die linksseitige Oderniederung von Morgenau aufwärts vollkommen unter Wasser gesetzt, so daß die Verbindung nur mittelst Kähnen möglich ist. — Die Schifffahrt hat in Folge des Hochwassers sehr zu leiden, da gegenwärtig das Passiren der Brücken wieder unmöglich ist. Im Oberwasser treffen zahlreiche Ziegel- und Holzkähne ein, ebenso Deckkähne aus Oberschlesien mit verschiedenen Gütern. — Hier ist das Schleusen der Schiffe in Folge des Wachswassers eingestellt.

---

§ **Hirschberg,** 15. April. [Eisenbahn Hirschberg-Petersdorf. — Lohnbewegung.] Der Geheime Regierungsrath Räck und der Geheime Regierungs-Baurath von Zschuck aus Liegnitz sind heute zur landespolizeilichen Prüfung der Vorarbeiten für die projectirte Eisenbahn Hirschberg-Petersdorf hier eingetroffen. Den Herren schloß sich auf dem hiesigen Bahnhofe an der Königliche Landrath Prinz Reuß, der Kreis-Bauinspector Jungfer, der Landesbauinspector Lau und der Stadtbaurath Rimpler. Die Commission begab sich mittelst Extrazuges zunächst nach der Abzweigungsstelle von der Gebirgsbahn, unterhalb des Hausberges gelegen, und von dort aus theils zu Fuß, theils auf bereitstehenden Wagen an der projectirten Linie entlang bis nach Warmbrunn. Die Besichtigung auf dem Warmbrunner Terrain wird im Beisein des Grafen Schaffgotsch erfolgen. — Die hiesigen Baumeister bewilligten den Maurern freiwillig eine Lohnerhöhung von 15—20 pCt., womit die Lohnfrage für dieses Jahr als erledigt anzusehen ist. Dem Vernehmen nach wollen die Maurer aber für das nächste Frühjahr eine abermalige Lohnerhöhung anstreben.

□ **Sprottau,** 14. April. [Gemeinzeche.] Seit mehreren Jahrhunderten, der Zeitpunkt läßt sich allerdings nicht mehr genau feststellen, besteht hier ein mit einer Sterbekasse verbundenes Begräbniß-Institut, welches den Namen „Gemeinzeche“ führt. Der Zweck dieser Vereinigung besteht darin, die gestorbenen Bewohner Sprottaus auf eine würdige Weise zu bestatten. Aus der Bürgerschaft hervorgerufen, war ursprünglich jeder junge Bürger verpflichtet, dem gestorbenen Mitbürgern den letzten Liebesdienst bei der Beerdigung zu erweisen. In späterer Zeit traten an ihre Stelle Personen, welche für die Mühewaltung bezahlt wurden. Dieser Begräbnißverein übernahm auch bei anderen, nicht zum Vereine gehörenden Personen gegen Geldentschädigung die Bestattung derselben. Den Erben eines verstorbenen Vereinsmitgliedes wurde aus der Vereins-Sterbekasse eine Prämie gezahlt, welche in letzterer Zeit 45 Mark betrug, und die hauptsächlich zur Bestreitung der Begräbnißkosten diente. Der Zutritt zu der Gemeinzeche war während der letzten Jahre ein sehr schwacher, die Lebensfähigkeit der Kasse dadurch geringer geworden. Es sollten nunmehr, um den jetzigen Verhältnissen Rechnung zu tragen, neue Statuten ausgefertigt werden. Der Regierungspräsident zu Liegnitz forderte deshalb von dem Vorstande des Vereins ein Gutachten, in welchem die Lebensfähigkeit des Vereins nachgewiesen werde. Das Gutachten war vor einiger Zeit durch den Stadthauptkassen-Rendanten Rüßler erstattet worden. Dieses Gutachten genügte dem Regierungspräsidenten nicht, die Anfertigung des Schriftstückes sollte durch den Gymnasial-Oberlehrer Dittrich in Breslau erfolgen. In einer heute abgehaltenen Generalversammlung, zu welcher die Mitglieder sehr zahlreich erschienen waren, wurde nun die Frage erörtert: Soll der Verein „Gemeinzeche“ weiter bestehen oder aufgelöst werden? Die Versammlung beschloß einstimmig die Auflösung des Vereins. Das vorhandene Vermögen, rund 2000 Mark, soll unter die Mitglieder nach Maßgabe ihrer Zugehörigkeit zum Verein vertheilt werden. Von diesem Beschlusse soll sowohl dem Magistrat, wie dem Regierungspräsidenten Mittheilung gemacht werden.

△ **Schweidnitz,** 12. April. [Städtische Sparkasse. — Kreistag.] Seitens der städtischen Behörden war in Rücksicht auf die gegenwärtigen Geldverhältnisse der Beschluß gefaßt worden, den Zinsfuß für die Spar-Einlagen bei der städtischen Sparkasse von 3½ Procent herabzusetzen auf 3 Procent. Die in Beziehung darauf mit der königlichen Aufsichtsbehörde gepflogenen Verhandlungen haben dazu geführt, daß der königliche Oberpräsident unserer Provinz diesen Beschluß bestätigt hat, welcher mit dem 1. Juli d. J. in Kraft treten wird. — Der Termin für den auf den 13. April von dem Landrath von Zedlitz ausgeschriebenen Kreistag ist vorläufig aufgehoben worden, da der genannte Landrath in der Zwischenzeit gestorben ist, und die beiden Kreisdeputirten, welche die Stellvertretung übernommen haben, erkrankt sind.

γ **Liegnitz,** 12. April. [Erste Aufführung des Lutherfestspieles.] Vor reich besetztem Hause ging am heutigen Abende in unserem Stadttheater zum ersten Male das Lutherfestspiel von Dr. Hans Herrig in Scene. Mit stets wachsendem Interesse folgten die Zuhörer dem Gange der Handlung. Die vornehmlichsten Rollen, zumal die des Luther selbst (stud. theol. Greiner) waren bei der heutigen Darstellung durch tüchtige Kräfte vertreten. Die Gesänge wurden durch einen gemischten Chor (Singakademie und Kirchenchor) unter Begleitung einer Estey-Orgel vorgetragen. Die Aufführungen werden täglich bis zum 23. April fortgesetzt, nur am 18., 19. und 20. April fallen dieselben aus.

** **Brieg,** 12. April. [Stadtverordneten-Versammlung.] In der am 10. April cr. abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten wurde das Andenken an den verstorbenen Stadtältesten und Stadtrath a. D. Wechmann von der Versammlung durch Erheben von den Sitzen geehrt. Das demselben zum 25 jährigen Stadtraths-Jubiläum von den Magistrats-Mitgliedern überreichte Gedenkblatt wird, dem Wunsche des Verstorbenen gemäß, in den Räumen des Rathhauses einen geeigneten Platz finden. Als Mitglied des Kämmerei-Curatoriums wurde an Stelle des Stadtältesten Wechmann Stadtrath a. D. Lange gewählt. Der Pensionirung des Lehrers Trautmann, welcher 32 Jahre an der hiesigen evangelischen Schule gewirkt hatte, wurde zugestimmt. Mit der Errichtung einer Rectorstelle an der katholischen Volksschule erklärte sich die Versammlung einverstanden. Die neue Stelle wird mit einem Gehalt von 1600 M. (von 4 zu 4 Jahren um 200 M. bis 2400 M. steigend) dotirt. An den Regierungspräsidenten wurde ein Gesuch um folgende Verwendung der Sparkassen-Ueberschüsse von 101 881 M. beschlossen: 6074 M. Mehrausgabe für Regulirung des Wallgrabens von der Bahnhof- bis zur Piastenstraße, 4440 M. für Beendigung der Reserve-Wasserrohrleitung, 4520 M. für Canalisirung des Wallgrabens von der Piastenstraße zur Steinstraße, 86 847 M. für den Umbau der Oderbrücke.

⊙ **Zabrze,** 15. April. [Unglücksfall.] Der 21jährige ehemalige Dreher Seiler von der Redenhütte, der sich in Ausübung seines Berufes vor Jahresfrist die Finger der linken Hand weggeschnitten hatte, bekleidete seit einiger Zeit auf Redenhütte den Posten als Wagemeister und Portier an dem Thorwege zwischen dem alten und neuen Werke. Durch dieses Thor führt das Geleis der Schmalspurbahn. Während der Betrieb der Bahn ruht, wird das Thor geschlossen. Gestern früh 7 Uhr kamen drei Wagen der Schmalspurbahn auf dem nach dem Thore zu abfallenden Terrain ins Rollen; der Portier sah die Wagen herankommen und öffnete das Thor, um die Wagen durchzulassen. Die dort befindliche Weiche war aber falsch gestellt; in Folge dessen fuhren die Wagen mit voller Gewalt gegen den geöffneten Thorflügel, hinter welchem Seiler stand; das Thor flog zurück und streckte Seiler todt nieder.

Mit drei Beilagen.

Stadtverordneten-Versammlung.

H. Breslau, 15. April.

Der Vorsitzende, Stadtv. Justizrath Freund, eröffnete die Sitzung um 4 Uhr 20 Minuten mit einigen Mittheilungen, von denen wir nur hervorheben, daß der Geh. Commerzienrath Heinrich Heimann der Beyersdorf-Stiftung den Betrag von 1000 Mark geschenkweise unter der Voraussetzung zugewendet hat, daß diese Summe im Sinne des § 1a des Statuten-Entwurfs zur Beschaffung von guten, gesunden und billigen Wohnungen in den von der Stiftung hierzu errichteten, erworbenen, verpachteten oder vermietheten Häusern Verwendung findet. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wird diese Mittheilung dem Ausschuß I überwiesen.

Von der Tagesordnung gelangen sodann u. a. folgende Vorlagen zur Erledigung:

Jagdverpachtung. Magistrat hatte das Einverständniß der Versammlung zur Verpachtung der Jagd in dem seit 1. Mai 1880 durch Selbstverwaltung genutzten Jagdbezirk Peiskerwitz vom 1. Mai cr. ab auf 6 Jahre im Wege des öffentlichen Meistgebots und für einen Austausch von Jagdländereien mit dem Baron von Schuckmann nachgesucht. Der Ausschuß IV, dem die Angelegenheit zur Vorberathung überwiesen worden war, empfiehlt, den ersten Theil des Antrages abzulehnen, in Betreff des zweiten Theiles aber den Magistrat zu ersuchen, im Princip den Austausch mit Baron von Schuckmann zu vereinbaren. — Die Versammlung tritt nach kurzer Discussion, an der sich außer dem Referenten Stadtverordneten Grützner, Stadtrath Kern und Stadtv. Seidel I betheiligen, dem Votum des Ausschusses bei. Die

Uebernahme des Patronatsbeitrages zu den Kosten für die Blitzableiter-Anlage an dem Kirchengebäude zu Luzine von 275 M. auf die Verwaltung der dem Hospital zu St. Bernhardin gehörigen Güter Ober- und Nieder-Luzine wird von der Versammlung mit der Maßgabe genehmigt, daß das Drahtseil aus verzinktem Draht hergestellt werde.

Magistrat hatte beantragt, daß von der Anlage eines Granit-Trottoirs um das innere Viereck des Blücherplatzes, wie solche von der Versammlung gewünscht worden war, Abstand genommen werde. Der Ausschuß V empfiehlt, unter der Bedingung beizustimmen, daß das Trottoir an der Nordseite des Platzes noch gelegt werde. Die Versammlung beschließt demgemäß.

Wiederaufbau des Magdalenenthurms. Magistrat beabsichtigte bekanntlich, zur Erreichung von Skizzen zu einem Entwurf für den Wiederaufbau des nördlichen Thurmes der Maria-Magdalenenkirche eine allgemeine Wettbewerbung unter den deutschen Architekten auszuschreiben. Ein bezüglicher Antrag wurde dem Ausschusse V zur Prüfung überwiesen und dieser Ausschuß empfiehlt nunmehr, denselben abzulehnen. — Referent Stadtv. Heintze begründet den Antrag damit, daß der Ausschuß die Preisausschreibung für aussichtslos halte, denn es werde sich kein Architekt finden, der eine gothische Spitze herstellt, die zugleich mit der Renaissancespitze des Südthurmes harmonirt. — Oberbürgermeister Friedensburg meint, daß, wenn es sich darum handeln würde, beide Thürme zu bauen, es wohl Niemandem zweifelhaft sein würde, daß beide in gothischer Form zu errichten wären. Hier in diesem Falle aber sei Magistrat selbst zweifelhaft gewesen, und deshalb habe er sich dem Gutachten der Sachverständigen-Commission angeschlossen, ein Preisausschreiben zu veranstalten. Es handle sich bei diesem Antrage nicht um einen definitiven Beschluß in Betreff der zu wählenden Form, sondern lediglich darum, den Versuch zu machen, für diese schwierige Frage eine glückliche Lösung zu finden. Magistrat habe geglaubt, sich gegen einen späteren Vorwurf schützen zu müssen, daß er diese Gelegenheit, einen der übrigen Kirche angemessenen Thurm herzustellen, habe unbenützt vorübergehen lassen. Er bitte, dem Magistratsantrage beizutreten. — Stadtv. Minssen bemerkt, nach seiner Meinung müsse man entweder den Thurm so aufbauen, wie er früher war, oder beide Thürme gothisch umformen. Man habe jetzt die Gelegenheit, bei einem städtischen Bauwerke etwas Einheitliches zu schaffen. Die allgemeine Meinung in Breslau gehe nach seiner Kenntniß dahin, daß man bei der Erbauung des Thurmes so bauen solle, wie es dem ganzen Bauwerke entspreche. — Stadtv. Köhler I tritt für den Magistratsantrag ein. — Stadtv. Vollrath erklärt sich gegen die Annahme des Magistratsantrages, da sich durch denselben die Versammlung die Bestimmung über die künftige Gestaltung des Thurmes aus der Hand nehmen lasse. Auf Grund des Magistratsantrages könnten nur Lösungen mit gothischen Spitzen erwartet werden. Auch die bei der Sache betheiligte Magdalenengemeinde habe sich für Beibehaltung der alten Form ausgesprochen. Wenn es Herrn Baurath Plüddemann, einem hervorragenden Gothiker, nicht gelungen sei, eine Alle befriedigende Lösung zu finden, so würde auch ein Preisausschreiben kein anderes Resultat haben. — Oberbürgermeister Friedensburg fügt ergänzend hinzu, daß die Magdalenen-Gemeinde sich ausdrücklich mit dem Preisausschreiben einverstanden erklärt habe. Im Weiteren tritt Redner der Behauptung entgegen, daß die Stadtverordneten-Versammlung sich durch den heutigen Beschluß bereits die Hände binde. Möge das Preisausschreiben ausfallen, wie es wolle, die Versammlung könne dann immer nach Gutdünken beschließen. — Stadtv. Fiedler unterstützt den Magistratsantrag und bittet, nur aus dem Antrage die Worte zu streichen: „im Sinne des Gutachtens der Sachverständigen-Commission". Mit dieser Streichung, seien auch die Bedenken des Herrn Vollrath beseitigt. — Stadtv. Eckardt spricht für Annahme des Ausschußantrages. — Stadtv. Friederici erklärt sich mit dem Antrage des Stadtv. Fiedler einverstanden und unterstützt denselben. — Stadtv. Vollrath schließt sich ebenfalls dem Antrage Fiedler an. — Hierauf wird die Discussion geschlossen. Nach einem Schlußwort des Referenten, in welchem derselbe nochmals für den Ausschußantrag spricht, nimmt die Versammlung zunächst mit großer Mehrheit den Antrag Fiedler auf Streichung des betreffenden Absatzes in dem Antrage und darauf mit 35 von 69 Anwesenden den Magistratsantrag mit der vorstehenden Abänderung an.

Vom chemischen Untersuchungsamte. Nach dem Tode des Directors Dr. Gscheidlen hat Magistrat die Leitung des Amtes bis auf weiteres dem dort als 2. Chemiker angestellten Dr. Suyda übertragen und will nun bis zur Wiederbesetzung der Directorstelle für die von jenem bisher ausgeübten Functionen den Chemiker Dr. A. Sartori interimistisch anstellen. Die Versammlung ertheilt hierzu ihre Zustimmung.

Mit dem vom Magistrat vorgeschlagenen

Fluchtlinienplan der Salzstraße erklärt sich die Versammlung, dem Gutachten der Commission entsprechend, einverstanden.

Ein Antrag des Magistrats, betreffend den Austausch von Grundstücken in der Siebenhufener- und Friedrichstraße behufs Gewinnung eines Platzes zur Erbauung eines Schulhauses wird von den Ausschüssen III, IV und V in allen seinen Theilen zur Annahme empfohlen. Auf Antrag des Referenten, Stadtv. Kipke, beschließt die Versammlung in diesem Sinne.

Bewilligung. Für die Veranstaltungen zur öffentlichen Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs am 27. Januar cr. sind 2132,41 M. aufgewendet worden, das von der Versammlung aus dem Haupt-Extraordinarium der Kämmerei pro 1888/89 bewilligt worden.

Lieferung. Die Versammlung soll sich mit der Beschaffung von 2500 Meter grauen, 124 Centimeter breiten Commißtuches für das Bekleidungs-Depot der Armen-Direction im Etatsjahre 1889/90 durch engere Submission mit der Maßgabe einverstanden erklären, daß die Lieferung „rein wollenen" Commißtuches zur ausdrücklichen Bedingung zu machen ist. Der Referent, Stadtv. Sachs, empfiehlt der Versammlung, hierzu ihre Zustimmung zu ertheilen, was ohne Discussion geschieht.

Anstellung. Magistrat beabsichtigt, an der evangelischen höheren Bürgerschule II einen Zeichenlehrer mit Anspruch auf dereinstige Pensionirung anzustellen, während die bisherigen Inhaber nur als Fachlehrer behandelt wurden und nicht pensionsberechtigt waren. Ein hierauf bezüglicher Antrag des Magistrats wird nach längerer Discussion, bei der von einzelnen Rednern auch die Personenfrage in die Debatte gezogen wird, mit großer Majorität sofort genehmigt, obwohl von verschiedenen Seiten die Ueberweisung der Vorlage an den Schulausschuß gewünscht wird.

Bauplatz des Friedrichs-Gymnasiums in der Odervorstadt. Die Versammlung hatte sich unter dem 12. Januar c. dem Antrage des Magistrats gemäß damit einverstanden erklärt, daß das seitens der Stadtgemeinde Breslau anzukaufende, dem Staate als Bauplatz für das Königliche Friedrichs-Gymnasium zu schenkende Grundstück Matthiasstraße Nr. 28c nur unter der Bedingung aufgelassen werde:

daß, falls das zu erwerbende Grundstück später zu anderen als Schulzwecken benutzt werden sollte, der dafür von der Stadtgemeinde gezahlte Kaufpreis der letzteren seitens des Fiscus ohne Zinsen baar erstattet und diese Bedingung im Grundbuche vermerkt wird.

Obgleich Magistrat diese Bedingung nach dem Wunsche des Königlichen Provinzial-Schulcollegiums formulirt hatte, ist seitens des zuständigen Ministers doch eine Abänderung verlangt worden, welche den Fiscus nur in dem Falle belasten würde, daß die Aufhebung des genannten Gymnasiums erfolgte. Dieser Forderung im vollen Umfange zu entsprechen, trägt Magistrat Bedenken: er erachtet es vielmehr im Interesse der Stadtgemeinde für nothwendig, der Rückfalls-Bedingung folgende Fassung zu geben:

„Die Königl. Preußische Staatsregierung ist verpflichtet, der Stadtgemeinde Breslau den für das bezeichnete Grundstück gezahlten Erwerbspreis von 90000 Mark zu erstatten, falls dieses Grundstück später zu anderen als Schulzwecken benutzt und das Gymnasium über die Grenzen der Odervorstadt hinaus verlegt oder gänzlich aufgehoben werden sollte."

Magistrat hat diese Bedingung in dem Vertrags-Entwurfe vorgesehen und beantragt nunmehr:

die Versammlung wolle sich recht bald mit dem Abschluß des entworfenen Vertrages, der gleichzeitig dem Königl. Provinzial-Schulcollegium zur vorläufigen Kenntnißnahme zugegangen ist, einverstanden erklären.

Die Versammlung erklärt sich mit dem Antrage des Magistrats einverstanden.

Fleisch-Control-Station. Im Anschluß an die in einer der letzten Sitzungen vom Magistrate gegebenen Beantwortung einer Interpellation des Stadtv. John, betreffend die Errichtung einer Fleisch-Control-Station, nach welcher Magistrat empfahl, die Sache vorläufig bis zur Errichtung des Schlachthofes auf sich beruhen zu lassen, beantragt Stadtv. John nunmehr, den Magistrat zu ersuchen, der Stadtv.-Vers. über die Erledigung des Beschlusses vom 26. October 1885, betr. die Errichtung einer Fleisch-Control-Station, eine Vorlage zugehen zu lassen. Nach eingehender Motivirung dieses Antrages seitens des Antragstellers erklärt Oberbürgermeister Friedensburg, daß Magistrat, wenn die Versammlung dem Antrage beitrete, sehr gern der Versammlung die gewünschte Vorlage werde zugehen lassen, doch glaube er, daß dieselbe im Wesentlichen nicht anders lauten werde, als die von ihm bereits neuerlich abgegebene Erklärung.

Die Versammlung tritt dem Antrage des Stadtv. John bei.

Miethung von Localen. Magistrat beantragt, daß zur anderweiten Unterbringung des Bureau XI eine im ersten Stockwerke des Hauses Elisabetstraße Nr. 3 belegene Wohnung gemiethet werde. Die Versammlung genehmigt dies.

Schluß der Sitzung gegen 6½ Uhr.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Subhastations-Kalender
für den Zeitraum vom 16. bis 30. April 1889.

Bietungs-Termin. Tag	Bietungs-Termin. Uhr	Bezeichnung des Gerichts.	Bezeichnung des Grundstücks.	Der Grundstücke Größe ha	a	qm	Nutzungs-Werth. ℛ︎	Rein-ertrag. ℛ︎
			Reg.-Bez. Breslau.					
17.	9	Wünschelburg	Tuntschendorf, Kr. Neurode, Bd. III, Bl. 154.	26	54	30	—	440,31
17.	10	Breslau.	Goldschmieden, Kr. Breslau, Grundstück Nr. 56, Bd. III, Bl. 85.	4	20	20	—	—
24.	9	Trachenberg.	Trachenberg, Windmühle, Bl. 226.	—	15	20	—	—
24.	9	Trachenberg.	Trachenberg, Haus, Bl. 226.	—	—	—	1084	—
24.	10	Waldenburg.	Waldenburg, Bd. IX, Fol.	—	27	10	2640	—
			161 u. Bd. XII, Fol. 121.	—	11	30	—	—
24.	10	Breslau.	Breslau, Aecker der Odervorstadt, Bd. VII, Fol. 381, Bl. 312.	—	—	—	—	—
25.	10	Trebnitz.	Trebnitz, Bd. I, Bl. 168.	—	—	—	660	—
25.	9½	Habelschwerdt	Ober-Alt-Waltersdorf, Bd. VI, Bl. 246.	20	7	84	—	233,13
26.	10	Breslau.	Zantkau, Bd. I, Bl. 289.	34	21	28	114	254,58
29.	9	Bernstadt.	Vielguth, Kr. Oels, Bd. I, Bl. 122.	—	68	23	—	—
			Reg.-Bez. Liegnitz.					
17.	9.	Bunzlau.	Bunzlau, Bd. XVI, Bl. 597.	—	6	—	510	—
24.	9	Liegnitz.	Ober-Rüstern Nr. 1.	1	42	80	—	—
26.	9½	Glogau.	Wettschütz, Bl. 1, Haus, Hof, Garten, Scheune, Ställe, Aecker, Wiesen.	20	42	—	169	269,43
29.	9	Sprottau.	Sprottau, Bd. I, Bl. 61.	—	—	—	1320	—
29.	9	Bunzlau.	Bunzlau, Bd. II, Bl. 74.	—	—	—	280	—
29.	10	Goldberg.	Ober-Alzenau.	16	26	80	110	227,34
			Reg.-Bez. Oppeln.					
17.	9	Landsbg. O.S.	Jamm, Bl. 42.	2	37	50	—	—
24.	10	Zabrze.	Zaborze, Bd. I, Bl. 8.	4	80	01	—	—
27.	10	Krappitz.	Dobrau, Bd. I, Bl. 14.	7	60	40	—	
30.	9	Rosenberg.	Groß-Borek, Bd. II, Seite 151, Bl. 43.	12	10	10	—	—
30.	9	Tost.	Bitschin, Bd. II, Bl. 13.	—	29	30	—	—

Landwirthschaftliche Rundschau in Schlesien.

T. Breslau, 12. April.

Die Hoffnungen, die wir auf den Monat April setzten, haben sich bis jetzt nur in geringem Maße erfüllt. Wenn auch die Schneeüberreste einer milderen Temperatur eher wie 1887 und 1888 gewichen sind, so ist es in diesem April die anhaltende Nässe, fast täglich erhöht durch Landregen, welche die ganze Provinz in Mitleidenschaft zieht. Anfang des Monats fingen die Aecker bereits an abzutrocknen und man konnte vom 10. an auf den Beginn der Frühjahrsbestellung rechnen, seit dem 6. Abends haben aber die Niederschläge aufs Neue begonnen und der Erdboden ist bereits so vollgesogen, daß das überflüssige Wasser nicht mehr eindringen kann, sondern auf der Oberfläche entweder Tümpel bildet, oder bei geneigtem Terrain abfließt und dem Acker dabei viel Düngstoffe entzieht. Am 6. d. Monats hatten wir Gelegenheit, bei einer Tour von Bolkenhayn nach Schönau die erste Frühjahrs-Hafersaat, allerdings breitwürfig ausgeführt zu sehen. Der Acker war auch dort so naß, daß keine Drillmaschine darauf gebracht werden konnte; ebensowenig konnte geegt werden, denn die Zugthiere wären versunken. Ueber den Stand der Saaten läßt sich bereits heut ein wenn auch nur ganz oberflächliches Bild entwerfen. Im Kreise Breslau, nebst den daran grenzenden Kreisen, (linke Oderuferseite) haben sich die Wintersaaten, Weizen und Roggen wesentlich erholt und gewähren bereits das Bild einer grünen Fläche. Aehnlich verhält es sich mit dem Liegnitzer Regierungsbezirk, den Kreisen Bolkenhayn, Schönau, Goldberg, Jauer, Liegnitz, Striegau ꝛc. Auch hier ist eine wesentliche Veränderung zum Besseren eingetreten. Raps ist aber in fast allen Kreisen und Gegenden unserer Provinz als ganz verloren zu betrachten und dürfte meistentheils umgeackert werden müssen. Diesen haben nicht nur die Mäuse vernichtet, sondern die ungünstige Winterwitterung hat das ihre dazu beigetragen. Winterrübsen und Awehl bieten einen besseren Anblick und es dürfte doch mindestens die Hälfte davon erhalten sein. Leider baut Schlesien von letztgenannten Oelfrüchten verhältnißmäßig sehr wenig an. Ueber unsere perennirenden Futterschläge läßt sich noch kein annähernd richtiges Urtheil fällen, da von einer Entwickelung noch wenig zu sehen ist und die Oberfläche dieser Schläge von den Mäusen so zernagt und durchwühlt worden ist, daß erst der Beginn des Wachsthums abgewartet werden muß. Hoffentlich sind diese kleinen Nager durch den langen Winter und die darauf eingetretene Nässe vernichtet worden, so daß wir endlich einmal Ruhe vor ihnen haben werden. Von den guten Kreisen Oberschlesiens, wie Grottkau, Neisse, Neustadt, Leobschütz, Ratibor, Cosel, event. auch noch Tost-Gleiwitz, haben wir noch keine eingehenderen Nachrichten über den Stand der dortigen Saaten erhalten, hatten auch noch keine Gelegenheit uns persönlich zu informiren; es läßt sich aber mit ziemlicher Bestimmtheit annehmen, daß in den genannten Districten, die vorzüglichen Boden mit durchlassendem Untergrund besitzen, die Wintersaaten mindestens denselben günstigen, resp. ungünstigen Stand haben werden, wie in Mittel- und Niederschlesien. Ueber lückigen und ausgewinterten Raps werden von dort aus bereits seit 14 Tagen gleichfalls Klagen laut. Eine Befürchtung für die diesjährige Ernte können wir nicht unterdrücken, daß nämlich die ungewöhnliche Verzögerung der Frühjahrsbestellung von großem Nachtheil sein wird. Selbst unter den möglichst günstigsten Witterungs-Verhältnissen dürfte auf den Beginn der Sommersaatperiode vor Ablauf des 2. Drittels des April kaum zu rechnen sein; bei undurchlässigen, dabei nicht drainirten Böden dürfte der Anfang der Bestellung sich noch viel weiter hinausziehen und manche unserer Getreidearten, speciell Sommerweizen, ebenso Roggen, bedürfen einer längeren Vegetationszeit. Wie bekannt, gehört zum Keimungsprozeß unserer Cerealien eine bestimmte, mitunter nicht unbedeutende Wärmesumme, ohne welche sich der Keimungsprozeß nicht vollziehen kann. Da aber nasser Boden gleichbedeutend mit kaltem Boden ist und unsere Erde durch Insolation noch keine Wärme aufzuspeichern vermochte, so verzögert sich der Keimungsprozeß in Folge dessen noch um 5—6 Tage. Nach den übereinstimmenden Beobachtungen unserer bedeutendsten Pflanzen-Physiologen sind aber die Wärmegrade, welche die einzelnen Pflanzen zu ihrer Entwickelung bedürfen, ungemein verschieden. Die niedrigste Keimungstemperatur brauchen Sommerroggen, Hafer, Senf, Klee, Wasserrüben, Luzerne, nur 5 Grad Celsius, Pferdebohnen, Mohrrüben 6 Grad, Buchweizen 8,75 Grad, Gerste, Mais, Wicken 9,25 Grad, Runkelrübe 9,50 Grad Celsius an Bodenwärme. Wir halten es für unsere Pflicht, auch dieses Jahr unsere Fachgenossen auf die Versicherungspflicht jedes einzelnen ländlichen Grundbesitzers gegen Hagelschäden aufmerksam zu machen. Es ist eine ganz eigenthümliche Erscheinung, daß sich die Grundbesitzer, namentlich aber die Inhaber kleinerer Güter, so sehr gegen die Versicherung streuben. Die Berichte darüber klingen mitunter ganz unglaublich; man bedenke, daß z. B. in Süddeutschland im vorigen Jahre, in einem kleineren Staate von 222746 landwirthschaftlichen Haushaltungen nur 1200, also 0,6 pCt., gegen Hagel versichert waren. Leider sind die Zahlenverhältnisse in Schlesien nicht viel günstiger, und man erfährt seitens der Herren Versicherungs-Acquisiteure und Agenten kaum glaubliche Vorkommnisse, die sich bei versuchten Abschlüssen zugetragen haben sollen. Wir erinnern die Herren Besitzer an die vorjährigen Hagelschäden in der Zobtener Gegend; hier waren in einem einzigen Dorfe von 106 landwirthschaftlichen Haushaltungen nur sieben versichert, die übrigen Inhaber müssen zusehen, wie sie den enormen, kaum zu verwindenden Schaden tragen. Man bezeichnet in vielen Gegenden die Grundstücke als wenig gefährdet, nachdem dieselben in 10 Jahren viermal verhagelt waren. Die Belehrung der einzelnen Gemeinden über den großen Werth der Hagelversicherungen wäre eine würdige Aufgabe für die landwirthschaftlichen Kreis- und Rusticalvereine, für die Herren Wanderlehrer, die Herren Geistlichen und Lehrer, überhaupt für Jeden, der sich dazu berufen fühlt. Wer bis jetzt noch nicht versichert ist, der thue es entschieden im Laufe der nächsten Wochen: der Staat erläßt bei vorkommenden Hagelschäden Niemanden von den Betroffenen Steuern und sonstige Abgaben. — Die deutsche landwirthschaftliche Ausstellung in Magdeburg, die ihre Ausstellungslisten längst geschlossen hat, wird, wie die vorhergehenden Ausstellungen, einen allgemeinen deutschen Charakter tragen, da sie aus allen deutschen Gauen, vielleicht mit Ausnahme von Ostpreußen, gleichmäßig beschickt wird. An Pferden kommen etwa 160 Zucht- und ebensoviel Gebrauchspferde zur Stelle, ferner sind 800 Rinder angemeldet, von denen 560 Stück mitteldeutsches Gebirgsvieh und 240 Stück Niederungsvieh sind. Von besonderer Bedeutung soll die Zugochsenprüfung werden. Von den angemeldeten 820 Schafen gehören über 500 der Merinozucht und der Rest der englischen und deutschen Fleischschafzucht an. Von Schweinen kommen 430 Stück zur Ausstellung. Die Ausstellung in Breslau im vorigen Jahre wies an Ausstellungsthieren auf 324 Stück Pferde, 1148 Haupt Rindvieh, 815 Stück Schafe und 342 Stück Schwarzvieh. Die Beschickung beider Ausstellungen wäre ziemlich genau dieselbe, nur hat Breslau ca. 350 Stück Rindvieh mehr aufzuweisen gehabt. Was die mit der Ausstellung in Magdeburg verbundene Maschinenausstellung anbelangt, so ist dieselbe im Verhältniß zum Breslauer Maschinenmarkt nur von mäßiger Bedeutung.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin**, 15. April. Auf der Reise nach England im Juni wird der Kaiser nach Analogie seiner früheren Besuchsreisen vom Grafen Herbert Bismarck begleitet sein.

Wie der „Börsen-Courier" erfährt, hat sich ein noch nicht aufgeklärter Zwischenfall bei der Ankunft der Kaiserin Friedrich auf dem Bahnhofe in Homburg abgespielt. Im Kaiserzimmer der Station wurde ein Herr arretirt, der bereits von Berlin aus im Zuge mitgefahren war, sich unterwegs auffällig benommen hatte und bereits polizeilich signalisirt war. Er war anständig gekleidet, trug seinen Koffer in der Hand und erklärte auf die Frage nach seinen Absichten, er habe sich nur den Empfang in nächster Nähe ansehen wollen. Glücklicher Weise hatte die Kaiserin Friedrich weder von der Verhaftung noch von dem ganzen Vorfall irgend etwas bemerkt.

Die Kreuzzeitung erklärt die Nachricht der „Post" von der Erkrankung der oldenburgischen erbgroßherzoglichen Familie, sowie des Grafen und der Gräfin von Hohenau auf der Reise von Bombay nach Calcutta, für durchaus unbegründet.

Die Samoaconferenz soll nach der „Post" etwa Ende Mai zusammentreten. Größter Wahrscheinlichkeit nach wird Deutschland dabei durch den Grafen Herbert Bismarck und den Geh. Legationsrath Krauel vertreten sein. Da die Conferenz auf deutschem Boden stattfindet, würde auch der Vorsitz derselben von Deutschland geführt werden.

Die „Köln. Ztg." beschäftigt sich in einem anscheinend officiösen Artikel mit den Aeußerungen nordamerikanischer Blätter über die Ernennung des wegen seiner gehässigen Artikel gegen Deutschland bekannten Bates zum Bevollmächtigten zur Samoaconferenz, die Schlußfolgerung ziehend, der Staatssecretär Blaine habe nicht die ehrliche Absicht, sich mit Deutschland zu verständigen. Ferner sagt die „Köln. Ztg.": Die Thatsache, daß der bekannte deutschfeindliche Generalconsul Sewall die amerikanischen Delegirten unter dem Titel eines Zahlmeisters begleitet, müsse die Aussichten auf ein günstiges Ergebniß der Samoaconferenz wesentlich herabstimmen.

Ueber die Beschädigungen der „Olga" sind detaillirte Nachrichten erst in den nächsten Tagen zu erwarten. Es scheint, daß das Schiff durch den Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Lübeck" von dem Felsen, auf dem es gescheitert ist, abgebracht wurde.

Die kaiserliche Admiralität beabsichtigt, mittelst freiwilliger Gaben die Mittel zur Errichtung eines Denkmals in Apia zum Andenken der dort verunglückten Offiziere und Mannschaften vom „Eber" und „Adler" aufzubringen. Soeben ist in Kiel ein Schreiben der Admiralität eingegangen, in welchem eine Sammlung in Marineoffizierkreisen angeregt wird.

Da die Pflege der in und bei Zanzibar erkrankten Deutschen bisher der erforderlichen Leitung und Organisation entbehrte, woraus sich naturgemäß mancherlei Mißstände ergeben mußten, wird sich, wie die „Staaten-Correspondenz" berichtet, demnächst Frau von Borcke dorthin begeben, um die Krankenpflege in ihre Hand zu nehmen. Der Dame, welche von amtlicher Seite mit den einschlägigen Weisungen versehen worden ist, wird im Anfang ihrer opfervollen Thätigkeit ihre Tochter hilfreich zur Seite stehn. Letztere wird sich jedoch, sobald die Umstände es angezeigt erscheinen lassen, wieder von Zanzibar nach Deutschland zurückbegeben.

Laut einer Meldung der „Times" ist der Sultan von Zanzibar von seinem Landsitz, wohin er sich vor einiger Zeit begeben hatte, nach Zanzibar zurückgekehrt. (Vergl. W. T.-B.)

Die jüngst vom Flaggschiff „Leipzig“ gefangen genommenen Soldaten der Garnison von Lindi sind dorthin zurückgesandt und im Fort eingekerkert worden.

Buschiri fing kürzlich einige Eingeborene, welche für die Deutschen in Bagamoyo arbeiteten, ab, ließ jedem derselben die rechte Hand abhauen und sandte dann die Arbeiter so verstümmelt den Deutschen zurück. Seitdem soll er jedoch seine feindselige Haltung gegen die Deutschen geändert haben, und vor einigen Tagen soll ein kurzer Waffenstillstand zwischen den Küstenbewohnern und den Deutschen abgeschlossen worden sein.

Wiederholte Versuche des britischen Generalconsuls, die englischen Missionare aus Mpwapwa und Mamboya in Sicherheit zu bringen, sind endlich gelungen. Nahezu sämmtliche Missionare beider Stationen und ihre Angehörigen mit dem Missionspersonal sind angeblich in der Nähe von Bagamoyo angekommen. Es heißt, Buschiri habe die Missionare auf der Reise geschützt und verbürge sich für ihren sichern Durchzug durch Bagamoyo, wo sie sich nach Zanzibar einschiffen werden. Wie die eingelaufenen Berichte besagen, verlebten die Missionare die letzten 6 Wochen in ihren Stationen in beständiger ängstlicher Erwartung einer Katastrophe. Ein Dampfer, „Woodcock“, segelte gestern, um sie event. abzuholen, nach Bagamoyo.

Wie in dem von dem antisemitischen Abgeordneten Dr. Böckel herausgegebenen „Reichsherold“ zu lesen ist, hat Herr Böckel sich jüngst im Reichstage bemüht, durch Rücksprache mit hervorragenden Parlamentariern eine Interpellation über das Reichsbankprivilegium herbeizuführen. Wiederholt sei Herrn Böckel zugesichert worden, daß eine Interpellation nach Ostern und zwar vom Abgeordneten von Kardorff eingebracht werden würde. Die Aussichten auf die Verstaatlichung der Reichsbank sollen nach dem antisemitischen Organ im Reichstage noch sehr schwach sein; man glaube allgemein, daß das Reich das Privilegium verlängern und sich einen größeren Betrag sichern werde.

Zu der vorgestern gemeldeten Notiz der „Mecklenburg. Nachr.“ über Stöcker bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Wenn eine authentische Mittheilung des Resultats der vom evangelischen Oberkirchenrath gepflogenen Untersuchung beliebt werden sollte, dürfte dieselbe wesentlich anders lauten.

Der Regierungspräsident v. Neefe in Potsdam hat wegen eines Lungenleidens seine Versetzung in den Ruhestand nachgesucht.

Um dem im Oberschlesischen Montanrevier von Zeit zu Zeit auftretenden Eisenbahnwagenmangel gründlicher als bisher abzuhelfen, hat die Eisenbahndirection zu Breslau den Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Verein aufgefordert, in Zeiten rasch steigenden Verkehrs von allen dem Vereine angehörigen Gruben über die Mächtigkeit des zu erwartenden Kohlenabsatzes, wie über die voraussichtliche Dauer der Steigerung Erkundigungen einzuziehen und die Direction durch rechtzeitige Mittheilungen über den zu erwartenden Verkehr zu unterrichten. Die Eisenbahndirection hofft, dann besser als bisher in der Lage zu sein, den wirklich fehlenden Wagenbestand von auswärts heranzuziehen. Der Vorstand des betreffenden Vereins hat bereits beschlossen, dem Wunsche Folge zu leisten.

Nach den amtlichen Uebersichten der Frequenz an den deutschen Universitäten ist im abgelaufenen Wintersemester nur eine geringe Zunahme an Studirenden gegen das vorhergegangene Wintersemester, um 1,6 pCt., zu constatiren gewesen. Diese Zunahme entfällt fast ausschließlich auf die großen Universitäten; dagegen weisen diejenigen mit mittleren Frequenzziffern eine mehr oder minder starke Abnahme auf, namentlich Göttingen und Greifswald, während der Besuch der kleineren Universitäten ungefähr derselbe geblieben ist. Was die Facultäten betrifft, so hat die philosophische um 4,4 pCt. abgenommen, während die theologische ziemlich gleich geblieben, die medicinische und juristische zugenommen haben. Die Zahl der Jura Studirenden hat trotz der Ueberfüllung der Laufbahn in fast allen Staaten um 6,7 pCt. zugenommen.

Die goldene Tugendrose, welche der Papst jährlich weltlichen Mitgliedern katholischer Herrscherhäuser zu verleihen pflegt, soll zum bevorstehenden Osterfest die Kronprinzessin-Wittwe Stephanie erhalten.

Die „Germania“ meldet aus Rom: Der Papst sandte an den Erzbischof von Prag die Mittheilung von seiner Ernennung zum Cardinal, welche sogleich erfolgt ist, nachdem der Kaiser von Oesterreich den Wunsch ausgedrückt hatte. Die Ernennung des Erzbischofs von Salzburg zum Cardinal ist wahrscheinlich. Monsignore Toschi, Erzbischof von Perugia, wird Nuntius in Brüssel; der dortige Nuntius Ferrata wird wahrscheinlich an Agliardis Stelle zum Secretär in der Congregation für außerordentliche kirchliche Angelegenheiten ernannt werden.

Graf Hartenau, Prinz Alexander von Battenberg, soll erklärt haben, er wünsche in der österreichischen Armee Dienste zu nehmen.

Der Streit zwischen England und Marokko scheint endgiltig beigelegt zu sein. Nachdem die marokkanische Regierung bereits vor Kurzem ihren Einspruch gegen die Ausbesserung der englischen Kabel zurückgezogen hatte, hat sie jetzt nach der „Voss. Ztg.“ dem britischen Vertreter in Tanger eine Summe von 100 000 Mark ausgezahlt. Dieser Betrag war von der britischen Regierung gefordert worden als Entschädigung für den Angriff, den marokkanische Soldaten bei Cap Juby auf britische Staatsangehörige unternommen hatten.

* **Berlin,** 15. April. Dem Hauptmann a. D. und Rittergutsbesitzer Schölzel auf Ruschkowitz, Kreis Nimptsch, ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse verliehen worden.

Dr. med. Martin Stolzenberg zu Kreuzburg, Regierungs-Bezirk Oppeln, erhielt das Fähigkeitszeugniß zur Verwaltung einer Physicatsstelle.

!! **Wien,** 15. April. Der Vorstand der israelitischen Cultusgemeinden überreichte heute dem Ministerpräsidenten Taaffe eine Denkschrift über die Ausschreitungen der Antisemiten. Taaffe erklärte, die Regierung stehe auf dem Boden der Staatsgrundgesetze und der Gleichberechtigung und werde die Denkschrift eingehend prüfen und würdigen.

* **Paris,** 15. April. Der Minister Constans verbot in einem Rundschreiben die überhandnehmende Sitte der Gemeinderäthe, über Steuern und Anleihen die Bevölkerung selbst durch Referendum entscheiden zu lassen.

* **London,** 15. April. Nach einer Meldung des „Newyorker Herald“ aus Konstantinopel wurde der Nihilist Carl Meyer verhaftet und nach Odessa ausgeliefert. Er gestand, im Complott zu sein, den russischen Kaiser während des griechischen Osterfestes zu ermorden.

* **Petersburg,** 15. April. Der russische Botschafter Schuwalow ist am Freitag abgereist. Er wird einen kurzen Aufenthalt in Wilna nehmen; seine Ankunft in Berlin dürfte Mittwoch erfolgen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 15. April. Nachmittags fand unter dem Vorsitz des Staatsministers Bötticher eine Sitzung des Staatsministeriums statt.

Berlin, 15. April. Der „Reichsanzeiger“ publicirt das Secundärbahngesetz.

Posen, 15. April. Der Kaiser hat an den Oberpräsidenten Grafen Zedlitz-Trützschler nachstehende Mittheilung gelangen lassen: „Da aus militärischen Gründen die West-Enceinte nicht fallen kann, habe Ich befohlen, daß bis auf einen Kilometer vom Hauptwall das Rayongesetz im Westen der Stadt aufgehoben werde. Es kann daher dort oben mit Bauten nach jeder Richtung angefangen werden.“ Der Kaiser spricht am Schlusse seine Freude darüber aus, daß damit der Stadt Posen geholfen wird. Bereits sind Anordnungen getroffen wegen baldigen Zusammentritts der Commission zur Prüfung der zulässigen Schritte behufs Verbesserung der Vorfluthverhältnisse in und bei Posen.

Oldenburg, 15. April. Bei der gestrigen Galatafel toastete der Großherzog auf den Kaiser. Der Kaiser dankte für die herzliche Aufnahme, sprach seine Freude über die von der Bevölkerung kundgegebenen patriotischen Gefühle aus, und schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Großherzog. Der Kaiser ist heute Vormittags 9½ Uhr nach Wilhelmshafen abgereist.

Wilhelmshafen, 15. April. Der Kaiser traf um 12 Uhr Mittags hier ein, begleitet von dem bekannten Gefolge, darunter dem Maler Salzmann. Auf dem Bahnhofe wurde der Kaiser von der Admiralität, dem Offiziercorps, dem Oberpräsidenten von Bennigsen, dem Regierungspräsidenten von Colmar und den Spitzen der Behörden empfangen.

Wilhelmshafen, 15. April. Der Kaiser hat heute die Kreuzercorvette „Alexandrine“ bis auf die Höhe von Wangeroog hinausgeleitet und empfahl dann Schiff und Mannschaft dem Schutze Gottes. Nach sechsstündiger Seefahrt kehrte der Kaiser zurück. Bei Sonnenschein und starkem Seegange wehte eine frische Brise.

Wien, 15. April. Der „Polit. Corresp.“ wird aus Rom gemeldet: Der König trete wahrscheinlich die Reise nach Berlin am 18. oder 20. Mai an; außer Crispi werde er noch von einem Mitgliede des Cabinets begleitet werden. Es sei ein einwöchentlicher Aufenthalt in Aussicht genommen.

Paris, 15. April. Carnot ist seit einigen Tagen an der Grippe erkrankt. — Das Handelsgericht erkannte heute auf gerichtliche Liquidation der „Société Industrielle des Métaux“.

Paris, 15. April. Der dem Ministerium des Aeußern zugetheilte Hauptmann Bujac, Vorstand des militärisch-politischen Nachrichtenbureaus, ist von diesem Posten entfernt worden, angeblich wegen Beziehungen zu Boulanger. — Eine halbamtliche Mittheilung besagt, Spuller sei officiell benachrichtigt worden, daß ein russisches Geschwader während der Ausstellung längere Zeit in einem Hafen des Canals verweilen werde, um dadurch die guten Beziehungen Rußlands zu Frankreich zu bekunden.

London, 15. April. Unterhaus. Fergusson erklärte, von dem englischen Gesandten in Teheran sei versichert worden, daß das Gerücht von der Abtretung der Festung Kelatnadir an Rußland unbegründet sei.

London, 15. April. Das „Bureau Reuter“ meldet aus Zanzibar: Der Sultan ertheilte heute nach seiner Wiederherstellung von längerer Krankheit wieder die ersten Audienzen; er empfing u. A. den Vertreter des englischen Generalconsuls, Hawes.

Belgrad, 15. April. In einer Circularnote des Ministers des Aeußern an die im Auslande accreditirten Vertreter Serbiens betreffs der Finanzlage des Landes heißt es: Die Regierung habe durch sofortige Effectuirung der nothwendigen Ersparnisse das Deficit auf die Hälfte reducirt; sie beabsichtige das Tabakmonopol gänzlich in den Staatsbetrieb zu übernehmen; sie sei ernstlich bemüht, den vom Staate übernommenen Verbindlichkeiten nach jeder Richtung auf das pünktlichste zu entsprechen. Der Staat habe bei der Pariser Escompte-Affaire keinerlei Schaden erlitten.

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor, 14. April, 7 Uhr Vorm. U.-P. 4,28 m. Fällt.
— 15. April, 7 Uhr Vorm. U.-P. 3,72 m. Letzte Nachricht.
Oppeln, 14. April, 7 Uhr Vorm. U.-P. 4,08 m. Fällt langsam. — Höchster Stand: 4,14 m.
— 15. April, 7 Uhr Vorm. U.-P. 4,00 m. Fällt langsam.
Neisse, 15. April, 1 Uhr Nachm. U.-P. 0,70 m. F. Letzte Nachricht.
Brieg, 14. April, 7 Uhr Vorm. O.-P. 6,22, U.-P. 4,96 m.
— 15. April, 7 Uhr Vorm. O.-P. 6,20, U.-P. 4,90 m. Höchster Stand: O.-P. 6,22 m, U.-P. 4,97 m.
Steinau a. O., 14. April, 7 Uhr Vorm. U.-P. 3,67 m. Steigt.
— 15. April, 7 Uhr Vorm. U.-P. 3,78 m. St.
Glogau, 14. April, 7 Uhr Vorm. U.-P. 3,53 m. Steigt.
— 15. April, 7 Uhr Vorm. U.-P. 3,62 m. St.

Locale Nachrichten.

Breslau, 15. April.

* **Das Quartett Udel** veranstaltet, wie bereits mitgetheilt, am Ostersonntag wieder ein Concert in Breslau. Das Programm ist, um einem allgemein ausgesprochenen Wunsche zu entsprechen, aus ernsten und heiteren Quartettnummern zusammengesetzt. Herr Prof. Udel wird zwei Solopiecen vortragen, von denen die erste die Mitte zwischen Scherz und Ernst hält, die zweite heiteren Inhaltes ist.

H. St. **Soirée.** Mit Interesse und Befriedigung hörten wir am Sonnabend die Vorträge der von Herrn Robert Ludwig ausgebildeten Schüler und Schülerinnen. Es waren Leistungen, die beiden Theilen, Herrn Ludwig wie den Ausführenden, das ehrenvollste Zeugniß ausstellten. Herr Ludwig steht auf dem ganz richtigen Standpunkte, daß der Dilettant sich vom Künstler nur dadurch unterscheide, daß jenem die Musik wesentlich Erhebung und Erholung, aber nie bloßes Amusement, diesem jedoch außerdem noch ernster Lebensberuf sei. Diesen Begriff einer wahren und ersprießlichen Pflege der Tonkunst überträgt er auf die, welche sich seiner Leitung anvertraut haben, und erzielt so jene erfreulichen Resultate, von denen wir am Sonnabend Proben gehört haben.

* **Mit Dr. Engel's Knabenschule (früher Dr. Petermann)** wird mit Beginn des neuen Schuljahres eine Vorbereitungsanstalt zur Einjährig-Freiwilligen Prüfung verbunden.

—y **Handwerkerverein.** „Der Humor im schlesischen Liede“ war als Thema des Vortrages genannt, mit welchem Redacteur Paul Barsch die jüngste Versammlung unterhielt. Der Redner erntete den lebhaftesten Beifall, dem der Vorsitzende noch einige Worte des Dankes beifügte. — Im Vortragsprogramm des Vereins tritt nun eine mehrwöchentliche Pause ein, nach welcher Gewerbeschullehrer Pettinger mit einem Vortrage im Mai die Saison abschließt. Alsdann sollen die in den Sommermonaten üblichen Excursionen und Besichtigungen industrieller Etablissements ihren Anfang nehmen.

M. H. **Schülerinnen-Prüfung.** Frl. Marie Meyerfeldt, welche schon seit mehreren Jahren erfolgreich Gesangunterricht ertheilt, veranstaltete am 10. und 11. April cr. eine Prüfung ihrer Schülerinnen. Das sorgfältig zusammengestellte Programm gab den Schülerinnen Gelegenheit, ihr Können in das beste Licht zu setzen. Herr Kahl führte die Begleitung am Clavier in musikalisch gewandter Weise aus.

* **Fortbildungsschule des kaufmännischen Vereins.** Diese Schule bietet Gelegenheit, die fachmännischen Kenntnisse in geeigneter Weise zu erweitern. Sie wurde im Jahre 1876 ins Leben gerufen und bezieht vom Verein christlicher Kaufleute und dem Kaufmänischen Verein nambafte Subventionen. Der Unterricht findet in den Räumen des Elisabeth-Gymnasiums Dinstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag von 7½ bis 9½ Uhr Abends statt. Gelehrt wird einfache und doppelte Buchführung, kaufmännische Correspondenz, kaufmännisches Rechnen, Kalligraphie, sowie französische und englische Sprache.

* **Zeitungskatalog des Daube'schen Annoncen-Bureaus.** Dieses Jahr feiert die Firma G. L. Daube u. Comp., das zweitälteste Annoncengeschäft Deutschlands, das Fest ihres 25jährigen Bestehens und auch das von ihr soeben ausgegebene Zeitungsverzeichniß ist das 25., welches zur Versendung gelangt. Das gratis dargebotene, handliche Heft bringt die Titel der Zeitungen aller Länder, soweit sie für die Bedürfnisse des inserirenden Publikums in Betracht kommen, nach Reichen, Einzelländern und Provinzen zusammengestellt, mit Angabe der Erscheinungszeit, der Auflage und des Insertionspreises. In reicher Auswahl enthält sodann das Verzeichniß auch wiederum eine große Anzahl Fachzeitschriften übersichtlich zusammengestellt. Neu ist bei der jetzigen, so zu sagen, Jubiläums-Ausgabe, die Bezeichnung einer politischen Richtung, der die in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz erscheinenden Blätter nach Ansicht des Bureaus angehören. Hierbei haben sich allerdings einige erhebliche Irrthümer eingestellt, die dringend einer Correctur bedürfen. — Seit Kurzem hat die Firma wiederum in Breslau eine Filiale errichtet, dieselbe befindet sich Gartenstraße 40 I.

=ββ= **Markt-Revision.** Der Decernent der Markt-Verwaltung, Stadtrath Kopisch, hat im Beisein von zwei Markt-Deputirten auf verschiedenen Plätzen die Wochenmarktstandgeld-Erheber revidirt.

=ββ= **Ortskrankenkasse für Gewerbegehilfinnen.** Nach der in der diesjährigen ordentlichen Generalversammlung genehmigten Jahresrechnung für das Jahr 1888 betrugen die Einnahmen im vergangenen Jahr in Summa 75 013,92 Mk., die Ausgaben 74 698,55 Mk. An Krankengeldern wurde gezahlt 16 541,10 Mk., an Sterbegeldern 2660,40 Mk., an Arzneien 2c. 6406,69 Mk. Die Verwaltungskosten beanspruchten 14 527,11 Mk. Das Gesammt-Vermögen der Kasse betrug am Schlusse des Jahres 52 221,86 Mark, die Mitgliederzahl 13 230. Aerztlich behandelt wurden im Jahre 1888 4103 Mitglieder, Krankengeld empfingen 1242 Mitglieder für 20 166 Tage. Sterbefälle traten 67 ein. — Bei der in diesem Jahre stattgefundenen Neuwahl des Vorstandes wurden auf den Zeitraum von 4 Jahren gewählt: der Posamentierwaarenfabrikant Sommer, der Schneidermeister Hinze, Helm und Simon, Frau Vetter, Frau Gebicke, Frau Geis, Fräulein Strauch, Benke, Schwarz, Reinsch und Schmidt. Zur Vorsitzenden ist Frau Anna Vetter und zum Stellvertreter derselben Schneidermeister Hinze auf die Dauer eines Jahres gewählt worden.

—e **Unglücksfälle.** Der auf dem Ketzerberg wohnende Schmiedegeselle Theodor Konzalla wurde am Sonnabend Abend auf der Straße von einem unbekannten Manne mit einem Messer in den Kopf gestochen und schwer verletzt. Der Schmied fand Aufnahme im Allerheiligen-Hospital. — Dem auf der Dammstraße wohnhaften Arbeiter Paul Gohl fiel heute Vormittag beim Verladen von Bohlen eine solche auf den Körper und fügte ihm einen Bruch des Beckens und eines Schlüsselbeins zu. — Der Tischler August Weiß, Verlängerte Ludwigstraße wohnhaft, fiel am 13. d. M. bei seiner Arbeit auf am Boden umherliegende Geräthschaften und zog sich dadurch eine klaffende Wunde am linken Unterschenkel zu. Die beiden letztgenannten Verunglückten wurden in die königl. chirurgische Klinik aufgenommen. — In derselben Krankenanstalt wurde dem Kutscher Johann S. ärztliche Hilfe zu Theil, der am 13. d. M. auf der Hundsfelder Chaussee durch einen Steinwurf am Kopfe schwer verletzt worden ist.

+ **Vermißt** wird der 19 Jahre alte Handlungscommis Richard Fröhlich, Neuscheststraße 26 wohnhaft. Der Genannte trug dunkle Bekleidung und braunen Filzhut.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden: einer Frau von der Kleinen Scheitnigerstraße eine goldene Damenuhr mit der Fabriknummer 76572 und ein goldener Trauring gravirt „O. G. 8. 4. 88.“, einem Kaufmann von der Kaiser Wilhelmsstraße aus einem Ringe ein werthvoller Brillant, einer Kaufmannsfrau ein silbernes, vergoldetes Armband, einem Dienstmädchen von der Holteistraße ein Geldbetrag von 30 Mark, einem Arbeiter von der Bohrauerstraße ein Kästchen, enthaltend ein eisernes Kreuz und andere Denkmünzen, einer Destillateurfrau von der Neuscheststraße ein Gebett Betten, einer Stellmacherwittwe von der Weißgerbergasse ein Portemonnaie mit 12 Mark Inhalt, einem Bewohner der Antonienstraße ein Zehnmarkstück, einem Herren von der Höfchenstraße ein brauner Winterüberzieher, einem Geistlichen von der Domstraße ein Portemonnaie mit 308 M. Inhalt.

Handels-Zeitung.

—f— **Schlesischer Bankverein.** Unter Vorsitz des Rittergutsbesitzers Hugo von Löbbecke wurde am 15. April die diesjährige ordentliche Generalversammlung des Schlesischen Bankvereins im Courszimmer der Börse abgehalten. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende unter Bezugnahme auf den diesbezüglichen Passus des Geschäftsberichts des im letzten Geschäftsjahr verstorbenen Stadtraths Dr. Marck, der dem Collegium des Aufsichtsraths seit 1873 angehört hat und sich durch Mitwirkung in den verschiedensten Commissionen ganz besondere Verdienste um den Bankverein erworben hat. Auf Aufforderung des Vorsitzenden erhoben sich die anwesenden Actionäre von ihren Plätzen, um das Andenken des Verstorbenen zu ehren. Nachdem von Verlesung des gedruckt vorliegenden Geschäftsberichts Abstand genommen war und eine Discussion weder an diesen, noch an die gleichzeitig vorgelegte Bilanz sich geknüpft hatte, genehmigte die Generalversammlung die letztere, sowie die vorgeschlagene Gewinnvertheilung. Nach derselben entfallen von dem einschliesslich des Vortrages 1 652 981 M. betragenden Reingewinn des Jahres 1888 auf Reservefonds I 80 772 M., auf Reservefonds II 120 000 M., auf die statutenmässigen Tantièmen der Geschäftsinhaber und des Aufsichtsraths 139 734 M. und zur Zahlung von 7 pCt. Dividende an die Actionäre 1 260 000 M., während der Rest von 52 475 M. auf neue Rechnung vorgetragen wird. Hierauf wurden die wegen Ablaufs der Amtsdauer aus dem Aufsichtsrath ausscheidenden Herren Kaufmann Alb. Moeller, Rentier Fedor Pringsheim und Rechtsanwalt Dr. Porsch einstimmig wieder und an Stelle des verstorbenen Stadtraths Marck der Rittergutsbesitzer Egmont Tielsch in Altwasser neugewählt. — Die Bilanz, sowie das Gewinn- und Verlust-Conto pro 1888 befinden sich im Inseratentheil.

—t— **„Silesia“, Verein chemischer Fabriken.** Die heute Nachmittag in der neuen Börse abgehaltene Generalversammlung wurde vom Vorsitzenden des Aufsichtsraths Dr. Paul von Kulmiz eröffnet. Zu dem vorgelegten Geschäftsbericht für 1888 verlangt Niemand das Wort. Die Versammlung genehmigt die aufgestellte Bilanz und die vorgeschlagene Gewinnvertheilung. Demnach gelangt der Reingewinn von 866 758,11 M. in folgender Weise zur Vertheilung: 336 758,11 M. auf Abnutzung der Mobilien und Immobilien, 100 000 M. für einen zu bildenden Erneuerungsfonds, 15 808,97 M. statutenmässige Tantième für den Aufsichtsrath, 12 099,92 M. contractliche Tantième für den Vorstand, 394 800 M. zur Zahlung einer Dividende von 7 pCt. an die Actionäre, 6000 M. Beitrag zum Unterstützungsfonds und 1291,11 M. zum Uebertrag aufs neue Geschäftsjahr. Nachdem der Verwaltung Entlastung ertheilt worden, wurden die nach Ablauf ihrer Amtsperiode aus dem Aufsichtsrath ausscheidenden Mitglieder: Justizrath Freund, Rittergutsbesitzer Eugen von Kulmiz, Fabrikbesitzer Tielsch und Commerzienrath Dr. Websky, mit allen abgegebenen 655 Stimmen wiedergewählt. Der Vorstand beantragt im Weiteren, dem § 16 des Statuts vor dem letzten Absatz den Satz beizufügen „Ausserdem wird die Gesellschaft durch die Zeichnung zweier Procuristen verbindlich gemacht.“ Dieser Antrag gelangt ohne Discussion zur Annahme. In der vorjährigen Generalversammlung ist die Bildung einer Beamten-Pensions- und Unterstützungskasse beschlossen worden. Der Aufsichtsrath beantragt eine gegen den Beschluss abweichende Ausführung, und zwar dahin, dass der Kasse eine einmalige Summe von 20 000 Mark und dann alljährlich 5 Procent des pensionsfähigen Gehalts der Kassenmitglieder (etwa 7000 Mark) aus den Geschäftsüberschüssen überwiesen werden. Auch dieser Antrag gelangt einstimmig zur Annahme. Die Dividende von 7 Procent gelangt vom 1. Mai c. ab zur Auszahlung.

△ **Breslau-Warschauer Eisenbahn.** Die Betriebsmittel, welche sonst für das kleine Unternehmen vollständig ausreichten, haben sich in diesem Jahre als unzulänglich erwiesen und die Verwaltung veranlasst, bei der Staatsbahnverwaltung um leihweise Ueberlassung einer Anzahl von Güterwagen nachzusuchen; hierauf ist ein ablehnender Bescheid ergangen. In Folge dessen hat die Direction der Breslau-Warschauer Eisenbahn die schleunige Ergänzung ihres Wagenparks beschlossen und es ist ihr nicht ohne Schwierigkeit gelungen, eine Wagenbauanstalt zu veranlassen, die Bestellung mit kurzer Lieferfrist zu übernehmen.

* **Errichtung eines Deutsch-Australischen Bank-Instituts.** Aus Melbourne wird der „Nordd. Allg. Ztg.“ geschrieben: Kurze Zeit vor Beendigung der internationalen Jubiläums-Ausstellung fand in einer der regelmässigen Zusammenkünfte, welche die Melbourner Gewerbe-

kammer in der Ausstellung zu veranstalten pflegte, eine Discussion statt über die Mittel zur Verbesserung der Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Australien, und es trat hierbei ein Gegenstand in den Vordergrund, der die Aufmerksamkeit auch der deutschen finanziellen und commerziellen Kreise in hohem Grade verdienen dürfte. Sowohl in dem Vortrage des Referenten (des aus Deutschland gebürtigen Herrn Steinfeld) und den Aeusserungen anderer Melbourner Interessenten, als auch von den an der Versammlung theilnehmenden deutschen Ausstellern wurde betont, dass das Bedürfniss der Errichtung eines Deutsch-Australischen Bankinstituts immer dringender sich geltend mache, und es wurde der Mangel eines solchen Instituts als einer der Gründe bezeichnet, aus welchen der directe deutsch-australische Handel noch nicht die ihm gebührende Bedeutung erreicht habe. Dass in anderen europäischen Staaten die betheiligten Kreise diesem Gegenstande in höherem Maasse ihre Aufmerksamkeit zuwenden, beweist der Umstand, dass vor einiger Zeit der Credit Lyonais von Paris einen Vertreter nach den australischen Colonien entsandte, welcher die Aufgabe hatte, genau über die Finanz- und Handelsverhältnisse der Colonien zu berichten und die Frage zu studiren, ob die Etablirung einer Filiale seitens des Credit Lyonais angezeigt ist. Dieser Herr hat sich drei Monate in den Colonien aufgehalten und reiste Ende vorigen Jahres nach Paris zurück; sein Bericht empfiehlt die Etablirung einer Filiale. Es ist die höchste Zeit, dass seitens deutscher Finanzinstitute baldigst etwas geschehe, um hier Fuss zu fassen. Die grösseren Sympathien, die im Allgemeinen hier für Deutschland bestehen, würden den Erfolg einer deutschen Bank gegen französische Unternehmungen dieser Art sichern und mit dem Inslebentreten eines deutschen Finanz-Instituts würden sich die Handelsbeziehungen zu Deutschland beträchtlich heben. Die ungeachtet der Einrichtung der vom Reich subventionirten Linien erfolgte Eröffnung der Hamburger Frachtdampferlinie, der zunehmende Export von Deutschland nach hier etc. zeigen zur Genüge, dass Deutschlands Handelsverkehr mit Australien in der Zunahme ist und durch Inslebentreten eines directen Exports von australischen Producten: als Wolle, Getreide, Häute, Früchte etc., wozu Hamburg als Stapelplatz ausersehen werden sollte, bietet sich ein grosses Feld für ein reelles Bankgeschäft dar. Die Französische Bank macht heute bereits einen ziemlichen Umsatz im Escompte von Tratten für den Continent und die Ertheilung von Vorschüssen auf zu consignirende Wolle nach Europa bietet grossen Gewinn. Man kann London vollständig umgehen, wenn man hier auf deutsche Plätze ohne Londoner Bankspesen ziehen könnte, und Hamburg könnte binnen Kurzem das Emporium des continentalen Wollhandels werden.

* **Für die Ostpreussische Südbahn** hat, nächst den Kriegsjahren 1877 und 1878, in welchen der russische Export über die Häfen des Schwarzen Meeres gehemmt war, das Geschäftsjahr 1888 den höchsten Ertrag geliefert, und zwar 5 527 963 M. Brutto-Einnahme und 3 275 335 Mark Betriebsüberschuss. Es ergiebt sich daraus eine Dividende von $5\frac{1}{2}$ pCt. für die Stamm-Prioritätsactien (davon $\frac{1}{2}$ pCt. zur Tilgung des letzten Rückstandes aus 1886) und von 6 pCt. für die Stammactien. Der Betrag eines weiteren halben Procents mit 67 500 M. ist nach § 22b des Gesellschaftsstatuts auf die vom Staate gewährte Subvention abzuzahlen und ebenso viel erfordert die Staatsabgabe. Dieses Ergebniss ist in der Hauptsache den reichen Ernten des Jahres 1887 sowohl in der Provinz Ostpreussen, als auch in den Gebieten der Russischen Südwestbahnen, sowie deren Anschluss- und Hinterbahnen zu danken. Auf Russischer Seite ist auch die Ernte von 1888 kaum minder gut, als die des Vorjahres ausgefallen, so dass seit dem Monat August zu den alten Beständen von 1887 noch die reichen Erträge der neuen Ernte hinzukamen. In Folge dessen hatten die Zufuhren von September bis December dauernd so ungewöhnlich starke Dimensionen angenommen, dass es der äussersten Aufbietung aller Kräfte und Mittel bedurfte, um den gestellten Anforderungen gerecht zu werden. Der Bericht der Direction führt weiter Folgendes aus: Die Beziehungen zu den russischen Bahnen haben bemerkenswerthe Aenderungen nicht erfahren. In den Tarifbildungen mit den russischen Südwestbahnen hat dem Verlangen der Durchtheilung nach gleichen Einheitssätzen weiter entsprochen werden müssen und ist in Folge dessen die Durchschnittsfracht für das Tonnenkilometer noch mehr heruntergegangen.

Nach dem Abschluss des Betriebsfonds entfallen:

Von den Einnahmen:

auf den Uebertrag aus 1887	9 966 M.
auf den Personenverkehr	905 469 „
auf den Güterverkehr	4 368 927 „
auf verschiedene Einnahmen	243 601 „
Summa...	5 527 963 M.

und von den Ausgaben:

auf die allgemeine Verwaltung	410 605 M.
auf die Bahnverwaltung	418 153 „
auf die Transportverwaltung	1 423 870 „
Summa...	2 252 628 M.

Die Ausgaben betragen in Procenten der Brutto-Einnahme 40,75 Procent.

Nach dem Gewinn- und Verlust-Conto stellt sich die Verwendung der Betriebseinnahmen (incl. Vortrag 5 527 962 M.) wie folgt dar:

Betriebs-Ausgabe	2 252 628 M.
Rücklagen zum Reservefonds IA	35 634 „
„ „ „ IB	15 566 „
„ „ Erneuerungsfonds	358 744 „
Verzinsung der Prioritäts-Obligationen	875 999 „
Amortisation der Prioritäts-Obligationen	231 300 „
Gewinnsaldo	1 760 091 „

Bezüglich der Vertheilung dieses Gewinnes macht der Aufsichtsrath folgenden Vorschlag:

5% Dividende für 13 500 000 Mark Stamm-Prioritäts-Actien	675 000 M.
Desgl. auf Dividendenschein Nr. 5 der IV. Serie pro 1886 ½%	67 500 „
6% Dividende für 13 500 000 M. Stamm-Actien	810 000 „
Staatsabgabe	67 500 „
Tilgung der vom Staate geleisteten Subvention	67 500 „
Uebertrag	72 591 „

Die Angelegenheit der Refactien und der regierungsseitig darüber eingeleiteten Untersuchung übergeht der Geschäftsbericht mit Schweigen.

* **Schlesische Actien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb.** Die Bilanz, sowie das Gewinn- und Verlust-Conto pro 1888 befinden sich im Inseratentheil.

Submissionen.

A—z. **Schwellen-Submission.** Die Eisenbahn-Direction Berlin hatte die Lieferung von 90000 St. kiefernen oder rothbuchenen Bahnschwellen in 9 Loosen ausgeschrieben. Kieferne Schwellen offerirten per Stück: Louis Friedmann, Breslau, 10000 St. zu 1,85 M., 30000 St. zu 1,84 M., fr. Schulitz; Wilh. Landsberg, Breslau, 10000 St. zu 1,75 M., 10000 St. zu 1,78 M. fr. Sosnowice verzollt; Julius Rütgers, Berlin, das ganze Quantum ungetheilt zu 1,75 M. fr. Schulitz, 2,15 M. fr. Cüstrin Vorstadt, 2,18 M. fr. Stettin; Druschki & Sohn, Görlitz, 11000 St. zu 1,85 Mark, 30000 St. zu 1,82 M. fr. Schulitz; L. Scheier, Kattowitz, 5000 St. zu 2,20 Mark, 10000 St. zu 2,15 M. fr. Kattowitz; Carl Zangerl, Cüstrin, 5000 St. zu 2,20 M. fr. Waggon Cüstrin II; F. A. Schneider, Guben, 3000 St. zu 2,30 M. fr. Finkenheerd; Ostpreuss. Holz-Commandit-Gesellschaft Königsberg 90000 St. zu 2,15 M. fr. Stettin; Gebr. Wollmann, Berlin, 10000 St. zu 1,92 M. fr. Schulitz. Rothbuchene Schwellen wurden nur von Ernst Wüstefeld, Hann. Münden, angeboten, und zwar 2000 St. zu 2,44 M. und 10000 St. zu 2,40 M. fr. Münden und umliegende Stationen.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 15. April. **Neueste Handelsnachrichten.** Die in Deutschland zahlbaren österreichischen Silbercoupons werden bis auf Weiteres mit 170 Mark eingelöst. — Der Einlösungscours der Coupons der gezogenen Stücke der 3proc. Oesterreichisch-Ungarischen Staatsbahn-Prioritäten beträgt für den 15. bis 20. cr. 81,21. — Die Zutheilung auf die Actien der Berliner Bank ist den Zeichnern heut zugegangen. Nach einem einheitlichen Modus konnte bei der grossen Anzahl der einzelnen Zeichnungen und der vielfachen Ueberzeichnung des Capitals nicht verfahren werden. Es entfielen selbst auf grosse Beträge nur einzelne Actien. — Die auf Mark lautenden Actien der Darmstädter Bank gelangten heut zum ersten Mal zur Notiz; der erste Cours stellte sich auf 174 Procent. — Handel und Notirung der Cementfabrik Victoria und der Hildebrandt'schen Mühlenactien sind unter dem üblichen Vorbehalt genehmigt. — Die Frist zur Ausübung des Bezugsrechts auf die jungen Disconto-Commandit-Antheile ist bis zum 8. Mai verlängert worden. — Die Actien des Norddeutschen Lloyd werden vom 16. April d. J. ab excl. der 1888er Dividende gehandelt und notirt; der Abschlag beträgt 12 pCt. — Beim Handel in Gelsenkirchener Bergwerks-Actien sind die Actien 5. Emission gleich allen Gelsenkirchener Actien an hiesiger Börse lieferbar. — Ganz gegen allgemeines Erwarten sind, wie der „Ironmonger" schreibt, am verflossenen Dinstag die Schienenfabrikanten versammelt gewesen zu dem Zwecke, die Schwierigkeiten zu beseitigen, welche sich dem Abschluss des Cartells entgegengestellt haben. Das Resultat der Verhandlungen bestand anscheinend in der Ernennung einer Deputation, welche mit der Firma verhandeln soll, die augenblicklich durch ihre Betheiligungsansprüche das Zustandekommen verhindert. Nach der Besprechung mit derselben, welche angeblich diese Woche stattfinden soll, wird eine neue Zusammenkunft, wahrscheinlich gleich nach Ostern, einberufen werden, welche, soweit die englischen Werke in Betracht kommen, sich über Sein oder Nichtsein des Cartells endgiltig entscheiden soll. — In dem Patentstreit der Firma F. A. Neumann in Aachen und der Berlin-Anhaltischen Maschinenbau-Actiengesellschaft in Berlin als Licenzinhaber des Patents des Professors Intze in Aachen auf Gasometer mit innen zugänglichem Kuppelboden gegen die Firma August Klönne in Dortmund wegen Verletzung dieses Patents durch einen von dieser Firma in Jena ausgeführsen Gasometer mit zugänglichem Kuppelboden hat das Reichsgericht am 10. d. M. die Revision der Kläger zurückgewiesen. Damit hat das Reichsgericht endgiltig ebenso, wie die beiden Vorinstanzen, festgestellt, dass die von der Firma Klönne gebauten Gasometer mit einem zugänglichen Kuppelboden keinen Eingriff in das Intze Patent bilden. — Nach der „Nat.-Ztg." steht der Mitteldeutsche Salinen-Verband im Begriffe, eine dauernde Salzconvention für den Zeitraum von 5 Jahren abzuschliessen, wie es von Seiten der Verbände für Norddeutschland und Westfalen schon geschehen ist. Die Vereinbarungen mit den süddeutschen Werken sind auf unbestimmte Zeit, vorläufig auf 1 Jahr, abgeschlossen, und es steht sicher zu erwarten, dass sie verlängert werden, da die Vortheile für alle Betheiligten zu sehr auf der Hand liegen, wie das Beispiel des Syndicats des Lothringischen Salinenverbandes und des Neckar-Salinenvereins beweist, das schon seit Jahrzehnten besteht.

□ **Warschau,** 13. April. Die hiesige „Gazeta Handlowa", schreibt: Heute weilte in unserer Stadt der deutsche Holz-Grosshändler Hermes. Derselbe hatte mehrere Gouvernements in Congresspolen besucht und für 800 000 Rubel Holz contractlich gekauft. Das Holz ist innerhalb zwei Jahren zu liefern. Die Verfrachtung erfolgt theilweise auf der Weichsel bis Danzig, theilweise auf der Eisenbahn über Bromberg und Breslau.

Berlin, 15. April. **Fondsbörse.** Die Börse verhielt sich augenblicklich auf dem eigentlichen Speculationsgebiete ziemlich still, hat sich dagegen eine Anzahl von Nebenwerthen ausersehen, die sie mit aussergewöhnlicher Gunst behandelt, als wäre hier noch eine Haussebewegung von langer Dauer in Aussicht zu nehmen. Von einheimischen Eisenbahnactien nahmen heute Werrabahnactien die Aufmerksamkeit am meisten in Anspruch; die kolossalen, durch Verstaatlichungsgerüchte motivirten Käufe führten eine Courssteigerung von circa 2 pCt. herbei. Nächstdem zeichneten sich Lübeck-Büchener wiederum durch recht feste Haltung aus; doch waren die Umsätze ebenso wie in Mecklenburgern und Mainzern nicht sehr beträchtlich. Ostpreussen wurden durch einige Deckungskäufe bis $110\frac{3}{4}$ gehoben. Von fremden Bahnen Schweizer Devisen bevorzugt; Buschtiehrader, Gaisbergbahn, Duxer lebhaft und besser. Prioritäten waren gesucht, besonders russische. Banken vernachlässigt; Credit ultimo 158,30 bis 158,40 bis 158,25 bis 158,50, Nachbörse 158,30 (— 0,45), Commandit 237,10—236,80—237,25—237,10, Nachbörse 236,50 (— 0,40). Rentenmarkt wenig verändert, nur Türken im Werthe weiter steigend, namentlich türkische Loose; 1880er Russen 93, Nachbörse 93, russische Noten 217,25—217,50, Nachbörse 217,50, Ungarn 87,30—87,25, Nachbörse 87,25. Von inländischen Anlagewerthen Consols und Prioritäten gut behauptet, Staats-Anleihen matt; 4procent. Reichsanleihe — 0,40, $3\frac{1}{2}$procent. — 0,10 Procent. Privat-Discont $1\frac{3}{4}$ Procent. Prämiengeschäft unbelebt. Auf dem Gebiete der Industriepapiere war die Stimmung getheilt; während sich dieselbe für speculative Werthe als schwach erwies, zeigte dieselbe für per Kasse umgehende Papiere kolossale Festigkeit. Von Bergwerks-Papieren wurden speculative Montanwerthe Dortmunder Union, Laurahütte, Bochumer Gussstahl bei weichenden Coursen in mässigen Beträgen gehandelt. Dortmunder ultimo 97,50—96,50, Nachbörse 96,75 (— 0,50), Bochumer 211,80—209,80 bis 211,25, Nachbörse 210,50 (— 1,75), Laura 140,80—139,50—139,80, Nachbörse 139,60 (— 1,25). Von Cassabergwerken stellten sich höher: Hibernia (+ 6,00), König Wilhelm (+ 4,00). Von anderen Industriewerthen blieben bevorzugt: Harburg, Wiener Gummifabrik (+ 11,00), Märkische Maschinen (+ 4,00), Halle'sche Maschinen (+ 3,00), Neuendorfer Spinnerei (+ 6,00), Archimedes 146,20 bz.

Berlin, 15. April. **Productenbörse.** Die Witterung hat sich neuerdings ziemlich rauh gestaltet; diesem Umstande ist es hauptsächlich zuzuschreiben, wenn der heutige Markt für die meisten Artikel einen festen Verlauf nahm. — Loco Weizen still. Termine setzten ziemlich fest etwas höher ein. Die Kauflust hatte namentlich für nahe Sicht entschiedenes Uebergewicht, weil ein grösserer Theil der letzten Kündigungen sich als uncontractlich herausgestellt hat. Preise haben in Folge dessen unter abnehmendem Report nicht unerhebliche Besserungen erfahren; nahe Sicht schloss reichlich 2 Mark, spätere circa $1\frac{1}{2}$ M. höher als Sonnabend. — Loco Roggen hatte schwachen Handel zu wenig veränderten Preisen. Im Terminverkehr hatten Abgaben von Importeuren mit solchen der Platzspeculation entschieden die Oberhand. In Ermangelung der letzttägigen Ankäufe war auch im Uebrigen die Kauflust eingeschüchtert und mussten dadurch die Course unter wachsendem Report merklich nachgeben; nur spätere Sichten haben sich schliesslich befestigt. — Loco Hafer schwach preishaltend. Termine wenig verändert, aber im Allgemeinen fest. — Roggenmehl eher etwas billiger. — Mais unverändert. — Kartoffelfabrikate matt. — Rüböl profitirte von der Pariser Hausse und den ungünstigen Berichten über den Stand der Saaten. Die Preise konnten sich für nahe Sichten 70—80 Pf., für Herbstlieferung 40 Pf. bessern und schlossen fest. — Petroleum still. — Spiritus in effectiver Waare reichlich zugeführt, notirte etwas niedriger. Termine, im Gegensatz dazu knapp angeboten, gingen zwar nur wenig um, bekundeten aber feste Haltung und schlossen etwa 20 Pf. höher als Sonnabend.

Posen, 15. April. Spiritus loco ohne Fass (50er) 52,60 Mark, (70er) 33,00 Mark. Tendenz: Fest. Wetter: Regnerisch.

Hamburg, 15. April. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per April $83\frac{1}{2}$, per Mai $83\frac{1}{2}$, per Septbr. $84\frac{1}{2}$, per Decbr. $84\frac{3}{4}$. — Tendenz: Behauptet.

Amsterdam, 15. April. Java-Kaffee good ordinary $51\frac{1}{4}$.

Havre, 15. April, Vorm. 10 Uhr 30 Min. **Kaffee.** Good average Santos per Mai 102,75, per September 104,50, per December 105,25. — Tendenz: Unregelmässig.

Magdeburg, 15. April. **Zuckerbörse.** Termine per April 20,60 bis 21,00 Mark bez., per Mai 20,50—21,00—40 Mark bez., per Mai-Juni 21,80 Mark bez., per Juni-Juli 21,00—21,50 M. bez., per Juli 21,50 bis 21,90—21,50 M. bez. Gd., 21,60 M. Br., per August 20,90,—22,10—21,70 Mark bez. Gd., 21,75 M. Br., per September 19,50—20,00 Mark bez. Br., 21,95 M. Gd., per October 15,90—16,10—15,90 M. bez. Gd., 15,95 Mark Br., per October-December 15,50—80—75 M. bez. Br., 15,65 Mark Gd., per Novbr.-Decbr. 15,10—50—42 M. bez. Br., 15,35 M. Gd. Tendenz: Angeregt.

Paris, 15. April. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° steigend, loco 48,75—49,25, weisser Zucker steigend, sehr erregt, per April 55,75, per Mai 56,00, per Mai-August 56,25, Octbr.-Jan. 43,75.

London, 15. April. **Zuckerbörse.** 96proc. Javazucker $20\frac{1}{2}$, steigend, Rübenrohzucker 21, steigend.

London, 15. April, 12 Uhr 17 Min. **Zuckerbörse.** Bas. 88%. Verkäufer zu 22, 2, Käufer zu 20, 9—21, 2, per Novbr. 15, $1\frac{1}{2}$.

London, 15. April, 11 Uhr 38 Minuten. **Zuckerbörse.** Rübenrohzucker $22\frac{1}{2}$ Shillinge.

Trautenau, 15. April. [Garnmarkt.] Normales Geschäft zu festen Preisen.

London, 15. April. Wollauction. Stimmung festest, hauptsächlich Kreuzzuchten.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 15. April. [Amtliche Schluss-Course.] Erholt.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	13.	15.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	88 80	89 —
Gotthardt-Bahn ult.	144 80	144 70
Lübeck-Büchen	187 20	187 20
Mainz-Ludwigshaf.	119 10	119 20
Mittelmeerbahn ult.	120 30	120 30
Warschau-Wien	230 10	228 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	66 50	67 —
Ostpreuss. Südbahn	119 80	120 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	112 90	112 90
do. Wechslerbank	107 50	107 10
Deutsche Bank	176 —	176 20
Disc.-Command. ult.	237 70	237 10
Oest. Cred.-Anst. ult.	158 50	158 50
Schles. Bankverein	132 50	132 80
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	146 10	146 20
Bismarckhütte	208 50	209 —
Bochum. Gussstahl. ult	212 25	211 20
Brsl. Bierbr. Wiesner	52 —	52 —
do. Eisenb. Wagenb.	185 —	185 70
do. Pferdebahn	150 —	150 70
do. verein. Oelfabr.	100 10	101 50
Cement Giesel	164 —	163 50
Donnersmarckh.	78 40	78 50
Dortm. Union St.-Pr.	97 20	97 20
Erdmannsdrf. Spinn.	107 40	106 70
Fraust. Zuckerfabrik	166 20	170 10
GörlEis.-Bd.(Lüders)	191 —	190 10
Hofm. Waggonfabrik	176 80	175 50
Kramsta Leinen-Ind.	141 50	140 90
Laurahütte	140 —	140 50
Obschl. Chamotte-F.	164 50	164 70
do. Eisb.-Bed.	113 —	112 70
do. Eisen-Ind.	200 —	200 70
do. Portl.-Cem.	153 20	152 10
Oppeln. Portl.-Cemt.	129 30	129 10
Redenhütte St.-Pr.	145 —	145 70
do. Oblig.	115 25	115 50
Schlesischer Cement	231 —	231 —
do. Dampf.-Comp.	130 10	130 50
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	169 —	169 50
do. St.-Pr.-A.	169 —	169 50
Tarnowitzer Act.	31 60	31 20
do. St.-Pr.	96 80	96 —

Inländische Fonds. Cours vom	13.	15.
D. Reichs-Anl. 4%	108 —	107 60
do. do. 3½%	104 20	104 10
Posener Pfandbr. 4%	101 70	101 60
do. do. 3½%	102 —	102 —
Preuss. 4% cons. Anl.	106 80	106 80
do. 3½% dto.	104 50	104 60
do. Pr.-Anl. de55	176 —	176 50
do 3½% St.-Schldsch	101 70	101 60
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	102 —	102 —
do. Rentenbriefe	105 50	105 90
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	101 60	102 —
do. 4½% 1879	103 70	103 70
R.-O.-U.-Bahn 4%	104 —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	91 90	92 90
Italienische Rente	96 60	96 70
Mexikaner	95 80	95 90
Oest. 4% Goldrente	94 50	94 40
do. 4⅕% Papierr.	72 70	— —
do. 4⅕% Silberr.	72 90	72 80
do. 1860er Loose	125 20	126 75
Poln. 5% Pfandbr.	64 90	64 80
do. Liqu.-Pfandbr.	— —	58 10
Rum. 5% Staats-Obl.	97 70	97 40
do. 6% do. do.	107 90	107 80
Russ. 1880er Anleihe	93 40	93 20
do. 1884er do. ult.	102 90	102 90
do. 4½B.-Cr.-Pfbr.	97 70	97 70
do. 1883er Goldr.	114 50	114 50
do. Orient-Anl. II.	67 40	67 50
Serb. amort. Rente	85 90	85 80
Türkische Anleihe	16 40	16 80
do. Loose	59 50	63 —
do. Tabaks-Actien	101 50	101 50
Ung. 4% Goldrente	87 50	87 40
do. Papierrente	81 70	81 70
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	169 90	170 35
Russ. Bankn. 100 SR.	217 60	217 70
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	169 30	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 46	— —
do. 1 „ 3 M.	20 37	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	81 —	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	169 90	169 95
do. 100 Fl. 2 M.	169 20	169 20
Warschau 100 SR 8 T.	217 30	217 60

Privat-Discont $1\frac{3}{8}$ %.

Berlin, 15. April, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Abgeschwächt.

Cours vom	13.	15.	Cours vom	13.	15.
Berl. Handelsges. ult.	173 37	172 50	Ostpr. Südb.-Act. ult.	108 75	109 75
Disc.-Command. ult.	237 75	236 50	Drtm. Union St. Pr. ult.	97 25	96 75
Oesterr. Credit. ult.	158 75	158 25	Laurahütte ult.	140 87	139 62
Franzosen ult.	105 —	104 87	Egypter ult.	91 62	91 75
Galizier ult.	89 —	88 75	Italiener ult.	96 37	96 37
Lombarden ult.	46 12	46 25	Russ. 1880er Anl. ult.	93 —	93 —
Lübeck-Büchen ult.	187 25	186 62	Russ. 1884er Anl. ult.	102 75	102 75
Mainz-Ludwigsh. ult.	119 25	119 12	Russ. II. Orient-A. ult.	67 25	67 25
Marienb.-Mlawka ult.	84 62	84 62	Russ. Banknoten ult.	217 50	217 50
Mecklenburger ult.	173 87	173 37	Ungar. Goldrente ult.	87 25	87 25

Berlin, 15. April. [Schlussbericht.]

Cours vom	13.	15.	Cours vom	13.	15.
Weizen pr. 1000 Kgr. Höher.			Rüböl pr. 100 Kgr. Besser.		
April-Mai	184 75	187 —	April-Mai	54 20	54 90
Septbr.-Octbr.	186 50	187 75	Septbr.-Octbr.	50 40	50 80
Roggen pr. 1000 Kgr. Gedrückt.			Spiritus pr. 10000 L.-pCt. Fester.		
April-Mai	147 25	146 25			
Juni-Juli	147 50	147 —			
Septbr.-Octbr.	148 75	149 —	Loco mit 70 M. verst.	34 60	34 50
Hafer pr. 1000 Kgr.			Loco mit 50 M. verst.	54 50	54 30
April-Mai	142 75	143 25	April-Mai 50er	53 30	53 40
Mai-Juni	141 —	141 25	August-Septbr. 50er	54 50	54 80

Stettin, 15. April. — Uhr — Min.

Cours vom	13.	15.	Cours vom	13.	15.
Weizen pr. 1000 Kgr. Unverändert.			Rüböl pr. 100 Kgr. Behauptet.		
April-Mai	182 —	182 —	April-Mai	55 —	55 —
Septbr.-Octbr.	184 50	184 —	Septbr.-Octbr.	50 —	50 50
Roggen pr. 1000 Kgr. Unverändert.			Spiritus pr. 10000 L.-pCt.		
April-Mai	146 —	146 50	Loco mit 50 M. verst.	54 60	54 50
Septbr.-Octbr.	148 50	147 50	Loco mit 70 M. verst.	35 —	34 70
			April-Mai 70er	34 —	33 60
Petroleum loco	12 —	11 50	August-Septbr. 70er	35 30	35 20

Wien, 15. April. [Schluss-Course.] Lustlos.

Cours vom	13.	15.	Cours vom	13.	15.
Credit-Actien	298 25	298 —	Marknoten	58 75	58 77
St.-Eis.-A.-Cert.	246 75	245 45	4% ung. Goldrente	102 80	102 70
Lomb. Eisenb.	108 25	108 25	Silberrente	85 90	85 75
Galizier	208 —	208 —	London	120 20	120 25
Napoleonsd'or	9 51½	9 52½	Ungar. Papierrente	96 —	96 10

Paris, 15. April. 3% Rente 86, 55. Neueste Anleihe 1878 105, 47. Italiener 96, 65. Staatsbahn 525, —. Lombarden —, —. Egypter 464, 37. Foncier —, —. Escompte —, —. Fest.

Paris, 15. April, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	13.	15.	Cours vom	13.	15.
3proc. Rente	86 50	86 80	Türken neue cons.	16 27	16 62
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	105 35	105 45	Goldrente, österr.	92¾	93 —
Italien. 5proc. Rente	96 57	96 67	do. ungar. 4pCt.	87 53	87 43
Oesterr. St.-E.-A.	525 —	525 —	1877er Russen	— —	— —
Lombard. Eisenb.-A.	248 75	247 50	Egypter	464 06	464 35

Comptoir d'Escompte 140 —.

London, 15. April. Consols 98, 09. 1873er Russen 102, 75. Egypter 91, 87. Kalt.

London, 15. April, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $1\frac{3}{4}$ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Ruhig.

Cours vom	13.	15.	Cours vom	13.	15.
Consolsp. 2¾% März	98 09	98 11	Silberrente	72 —	72 —
Preussische Consols	106 —	106 —	Ungar. Goldr. 4proc.	86⅝	86½
Ital. 5proc. Rente	95⅝	95⅝	Oesterr. Goldrente	— —	— —
Lombarden	9¾	9¾	Berlin	— —	— —
5proc. Russen de 1871	— —	— —	Hamburg 3 Monat	— —	— —
5proc. Russen de 1873	102¾	102¾	Frankfurt a. M.	— —	— —
Silber	42⅛	— —	Wien	— —	— —
Türk. Anl., convert.	15⅞	16⅜	Paris	— —	— —
Unificirte Egypter	91½	91¾	Petersburg	— —	— —

Frankfurt a. M., 15. April. Mittag. Credit-Actien 253, 25. Staatsbahn 209, 75. Lombarden —, —. Galizier —. —. Ungarische Goldrente 87, 50. Egypter 91, 60. Laura —, —. Still.

Köln, 15. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Mai 19, 65, per Juli 19, 80. — Roggen loco —, per Mai 14, 75, per Juli 14, 75. — Rüböl loco —, per Mai 56, 50, per October 51, 60. — Hafer loco 14, 50.

Hamburg, 15. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer 155—175, Roggen loco fest. mecklenburgischer loco 154—166, russ. fest, loco 96—100. Rüböl fester, loco $56\frac{1}{2}$. Spiritus still, per April-Mai $22\frac{1}{2}$, per Mai-Juni $22\frac{3}{4}$, per Juli-August 24, per August-September $24\frac{1}{2}$. — Wetter: Rauh.

Amsterdam, 15. April. [Schlussbericht.] Weizen loco niedriger, per Mai 201, per Novbr. 202. Roggen loco unverändert, per Mai 112, per Octbr. 116. Rüböl loco 33, per Mai 30, per Herbst $25\frac{1}{4}$.

Paris, 15. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, per April 24, —, per Mai 24, 30, per Mai-August 24, 75, per Juli-August 24, 75. — Mehl fest, per April 54, 10, per Mai 54, 60, per Mai-

August 55, 25, per Juli-August 55, 50. — Rüböl steigend, per April 68, —, per Mai 66, 75, per Mai-August 66, 25, per Septbr.-December 56, 75. — Spiritus steigend, per April 43, 75, per Mai 44, 50, per Mai-August 44, 50, per September-December 43, 25. — Wetter: Bedeckt.

London, 15. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen stetiger, fremder jedoch $1/2$ Sh. niedriger wie letzte Woche. Mehl, Malzgerste träge, Mahlgerste ruhig, stetig. Mais schwach. Hafer ruhiger. Fremde Zufuhren: Weizen 52 348, Gerste 8815, Hafer 31 986.

Liverpool, 15. April. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 12 000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Steigend.

Glasgow, 15. April. **Roheisen.** (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants | 12. April. 44 Sh. $4^1/_2$ D. | 15. April. 44 Sh. 1 D.

Abendbörsen.

Wien, 15. April, Abends 5 Uhr 35 Min. Oesterr. Credit-Actien 298, —. Marknoten 58, 75. 4proc. Ung. Goldrente 102, 80. Galizier 208, —. Still.

Frankfurt a. M., 15. April, Abends 7 Uhr 10 Min. Credit-Actien 252, 87, Staatsbahn 208, 87, Lombarden $90^3/_8$, Galizier —, —, Ung. Goldrente 87, 30, Egypter 91, 80. Still.

Marktberichte.

Berlin, 15. April. [Butter. Wochenbericht von Gebrüder Lehmann & Co., Luisenstrasse 43/44 NW.] Es dürfte allgemein befriedigen, dass sich hier nur ein langsamer Rückgang der Preise, in dieser Berichtswoche um 3 M., vollzieht, solcher aber ist nothwendig, um den Consum zu beleben und damit der vermehrten Zufuhr genügenden Absatz zu verschaffen, was bis jetzt auch einigermaassen gelang. Die Landbutterpreise haben sich unverändert behauptet.

Wir verrechnen Alles per 50 Kilogr.: Für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften: Ia 98—103, IIa 93—97, IIIa 90—92 M., Landbutter: Pommersche 88—93, Netzbrücher 88—93, Schlesische 86—88, Ost- und Westpreussische 86—88, Tilsiter 86—88, Elbinger 86—88, Baierische 86—91—96, Polnische 90 bis 93, Galizische 84—86 Mark.

H. **Hainau,** 14. April. [Getreide- und Productenmarkt.] Auf letztem, recht belebtem Wochenmarkte war aber auf dem Getreidemarkte der Geschäftsverkehr kein reger und bei schwacher Kaufbetheiligung vermochten sich trotz geringen Angebots nur bei feinsten Qualitäten vorwöchentliche Preise zu behaupten. Nach den amtlichen Preisfestsetzungen wurden bezahlt pro 100 Klgr. Gelbweizen 16,50—17,00—17,60 Mark, Roggen 14,00—14,50—14,80 M., Gerste 14,40 bis 14,75—15,30 M., Hafer 11,60—12,50—13,70 Mark, Erbsen 14,00 bis 18,00 M., Bohnen 13,00—15,00 M., Wicken 10—11,50 M., Lupinen 8,50 bis 9,50 M., Raps 26—27 Mark, Kleesaaten schwach gehandelt, 50 Klgr. weisser 30,00—62,00 M., rother 30,00—58,00 M., gelber 26,00—30,00 M., schwedischer 36,00—50,00 Mark, Thymothé 20—28 Mark, Kartoffeln 100 Klgr., 3,20—4,60 Mark, Zwiebeln 6—7 Mark, 1 Klgr. Butter 2,20 bis 2,40 Mark, 1 Schock Eier 2,20—2,40 Mark, 1 Ctr. Heu 2,40—3,00 Mark, 1 Schock = 1200 Pfund Roggenlangstroh, Maschinendrusch 19,00 bis 25,00 M., Flegeldrusch 23—32 M. — Die Acker- und Gartenarbeiten können wegen Nässe noch nicht voll in Angriff genommen werden Täglich Regen; + 5—8° R.

Leobschütz, 13. April. [Marktbericht von Bruno Altmann.] Der heutige Wochenmarkt war, wie seine Vorgänger, wieder schwach befahren; es wurden, bei ruhiger Kauflust, folgende Preise per 100 Kilo netto bezahlt: Für Weizen 17,00—17,30 Mark, Roggen 14,00—14,30 M., Gerste je nach Qualität 14,50—15,50 Mark, Hafer 13,20 bis 13,40 Mark.

Schifffahrtsnachrichten.

* **Oderschifffahrt.** Schlesische Dampfer-Compagnie vorm. Chr. Priefert. Ausser den Schleppzügen mit leeren Kähnen traf gestern der bereits gemeldete Dampfer „Wilhelm" hier ein und morgen wird Dampfer „Emilie", welcher heute Maltsch passirte, erwartet.

Ferner sind von Stettin unterwegs: seit 10. d. Mts. Dampfer „Christian" mit Strm. G. Noske mit Gütern, P. Klose mit Phosphat, Copral und Zinn, Ad. Raben mit Phosphat; seit 12. d. Mts. Dampfer „Elisabeth" mit Strm. A. Leuschner mit Phosphat und Güter, H. Juntke mit Phosphat und Güter, Aug. Schulze mit Güter, Aug. Retzke mit Mais; ersterer bereits am 14. d. Crossen passirt.

Dampfer „Wilhelm" tritt morgen die Rückreise an, auch Dampfer „Emilie" wird, nachdem er gelöscht hat und beladen ist, sofort wieder nach Stettin abgelassen.

Vergnügungs-Anzeiger.

* **Soirée von Prof. St. Roman.** Die gestern Sonntag im Saale des Etablissements „Tivoli" von dem k. k. Hofmagiker Prof. Roman veranstaltete Zauber-Soirée war sehr gut besucht. Der Schlußtheil bot originelle mimisch-declamatorische Studien, welche viel Erheiterung erregten. Heute, Dinstag, findet die Abschiedsvorstellung des Zauberers in demselben Saale statt.

Vom Standesamte. 15. April.

Aufgebote.

Standesamt I. **Schlegel,** Gottfr., Hausdiener, ev., Ring 24, **Pusch,** Pauline, ev., Klosterstr. 88. — **Elmer,** Georg, Koch, ev., Neue Taschenstraße 18, **Kasperowski,** Marie, k., Carlsstraße 30. — **Mai,** Wilhelm, Güterbodenarb., ev., Deutsch-Lissa, **Lubig,** Auguste, ev., Brigittenthal 4. — **Nerlich,** Wilhelm, Schleifer, ev., Sternstr. 70, **Wichl,** Auguste, ev., ebenda. — **Burde,** August, Arbeiter, ev., Messerg. 12, **Weigel,** Ottilie, k., Kronprinzenstr. 13. — **Immich,** Paul, Schuhmacher, k., Oderstr. 24, **Pohl,** Theresia, k., Nicolaistraße 34.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Hilbig,** Elisabeth, geb. Böhm, Goldarbeiterfr., 24 J. — **Krause,** Richard, S. d. Arb. Carl, 9 T. — **Müller,** Emma, 69 J. — **Dlugosch,** Margarethe, T. d. Kaufm. Carl, 2 J. — **Schmidt,** Alwine, geb. Dittrich, gesch. Weinküfer, 47 J. — **Markert,** Gustav, Kutscher, 31 J. — **Reisner,** Albert, Dienstknecht, 33 J. — **Krusch,** Daniel, Arb., 47 J. — **Buckausch,** Clara, T. d. Kaufmanns Leopold, 1 J. — **Gläsel,** Paul, S. d. Arbeiters Paul, 5 W. — **Kern,** Erich, S. d. Handelsgärtners Eduard, 10 M. — **Seyler,** Caroline, geb. Monhaupt, gesch. Uhrmacher, 82 J. — **Feige,** Maximilian, Kaufmann, 38 J. — **Schleusog,** Richard, S. d. Victualienhändlers Wilh., 5 M. — **Laugwitz,** Erich, S. d. Tischlermeisters Carl, 9 M. — **Thomas,** August, Maurer, 39 J. — **Glatz,** Johanna, Inquilinin, 81 J.

Standesamt II. **Zelinka,** Heinrich, S. d. Schuhmachers Wilh., 6 W. — **Kusche,** Alfons, S. d. Schlossermstrs. Paul, 1 J. — **Warkocz,** Paul, S. d. Arbeiters Franz, 11 M. — **Kalmuczak,** Josef, Restaurateur, 47 J. — **Gäbel,** Rosina, geb. Haunschild, Arbeiterfrau, 59 J. — **Benke,** Ernest., geb. Hönflich, Arbeiterfrau, 38 J. — **Peukert,** Arthur, S. d. Stellmachers Ernst, 7 W. — **Wüste,** Alfred, S. d. Schneiders David, 12 W. — **Herrmann,** Erich, S. d. Straßenbahn-Conducteurs Heinrich, 8 M. — **Pendzialek,** Marie, T. d. Postschaffners Adalb., 1 J. — **Scholz,** Joh., Pferdehändler, 45 J. — **Pohl,** Louis, Gerichtskassencontroleur, 61 J. — **Meister,** Willy, S. d. Klempners Robert, 9 M. — **Kaiser,** Elfriede, T. d. Drechslers Gottfried, 6 W. — **Neumann,** Robert, Feldwebel, 33 J. — **Scholz,** Emma, T. d. Schlossers Wilhelm, 7 M. — **Runke,** Marg., T. d. Arbeiters Albert, 4 M. — **Ahr,** Carl, S. d. Schlossers Carl, 4 J. — **Ulbrich,** Paul, S. d. Schlossers Paul, 4 St. — **Steiner,** Maria, T. d. Regier.-Hauptk.-Buchhalters Paul, 1 J. — **Hesse,** Heinrich, Klempnermeister, 69 J. — **Ilgner,** Agnes, T. d. Bremsers Carl, 4 M. — **Giemsa,** Johanna, geb. Kaul, verw. Militärchirurg, 76 J. — **Schmiauke,** August, S. d. Arbeiters Paul, 15 Min. — **Spiegel,** Elfriede, T. d. Cigarrenarb. Hermann, 10 M.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung meiner Tochter **Helene** mit dem Rechtsanwalt Herrn **Emil Koppel** aus Breslau beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Berlin, im April 1889.
Königgrätzerstr. 85a.

Mathilde Koppel,
[6125] geb. **Oberwarth.**

Helene Koppel,
Emil Koppel,
Verlobte.
Berlin. Breslau.

Die Verlobung unserer Tochter **Flora** mit dem prakt. Arzt Herrn **Dr. Gustav Bobrecker** in Breslau beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [2027]

Liegnitz, im April 1889.
Joseph Cohn und Frau, geb. **Rosenberg.**

Flora Cohn,
Dr. Gustav Bobrecker,
Verlobte.
Liegnitz. Breslau.

Emma Lausch,
Julius Schulz,
Verlobte. [6094]

Dr. Glaser,
Felicia Glaser,
geb. **Schweitzer,**
Vermählte. [4653]
Kattowitz, im April 1889.

Leo Jaschkowitz,
Ernestine Jaschkowitz,
geb. **Mockrauer,**
Vermählte. [6107]
Wachowitz, Kreis Rosenberg OS., den 14. April 1889.

Die Verlobung unserer Tochter **Flora** mit Herrn **Otto Goldmann** aus Berlin zeigen wir hiermit ergebenst an.

Breslau, im April 1889.
Siegfried Lemberg und Frau **Emilie,** geb. **Löwy.**

Flora Lemberg,
Otto Goldmann,
Verlobte.
Breslau. [6095] Berlin.

Fedor Schweitzer,
Constanze Schweitzer,
geb. **Hainauer,**
Vermählte.
Berlin, 16. April 1889.

Nach längerem Leiden verschied am 13. d. Mts. in Berlin unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, [6100]

Herr Bernhard Brühl,

was hierdurch im Namen der Hinterbliebenen ergebenst anzeigen

Magnus Czapski und Frau.
Breslau, 15. April 1889.

Am 13. d. M., Abends 11 Uhr, starb in Folge Schlaganfalls unser inniggeliebter, guter Vater, Gatte, Bruder, Onkel und Schwiegervater, [6112]

der Hauptkassen-Controleur

Louis Pohl.

Mit der Bitte um stille Theilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen.

Trauerhaus: Sonnenstrasse 3, III.
Beerdigung: Mittwoch, Nachmittag 3¾ Uhr, nach Kirchhof St. Nicolai (Belvedere).

Statt besonderer Meldung.

Heute Nachmittag 3 Uhr verschied sanft nach langem, schwerem Leiden unser inniggeliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Grossvater

der Kaufmann

Gustav Dumlich

im Alter von 54 Jahren.
Dies zeigen schmerzerfüllt an

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Liegnitz, den 14. April 1889. [4633]
Beerdigung findet den 17. d. M., Nachmittag 2 Uhr, statt.

Heute 4½ Uhr Morgens starb mein lieber Mann

der Destillateur

Paul Bresler

nach kurzer Krankheit an Herzlähmung im Alter von 48 Jahren.
Dies zeigt statt jeder besonderen Meldung um stille Theilnahme bittend ergebenst an

Die tieftrauernde Wittwe
Auguste Bresler nebst Kindern.

Neumarkt i. Schl., den 14. April 1889. [4637]

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Nachts 1 Uhr verschied sanft nach kurzem Leiden unser herzensguter und innigstgeliebter Gatte, Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel,

der Kaufmann

Simon Baender,

wovon hiermit tiefbetrübt Anzeige machen

Die trauernden Hinterbliebenen.

Myslowitz OS., Warschau, Schlawe i. Pomm., Königsberg i. Pr.,
Berlin, den 15. April 1889.
Beerdigung heute Nachmittag 5 Uhr. [4652]

Statt besonderer Meldung.

Nach langen, schweren Leiden verschied heute früh unser inniggeliebter Vater, Bruder, Grossvater, Schwiegervater, Schwiegersohn, Onkel und Schwager, der Maurermeister

S. Lubowski,

im Alter von 64 Jahren. [4673]
Schmerzerfüllt widmen diese Anzeige allen Freunden und Bekannten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gleiwitz, den 15. April 1889.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 18. April, Nachmittags 3 Uhr, statt.

Für die zahllosen Beweise inniger Theilnahme in Wort, Schrift und herrlichen Blumenspenden, die uns bei dem Hinscheiden unseres unvergesslichen, theuren Vaters, Schwiegervaters, Grossvaters, Schwagers und Onkels, des Kaufmanns und Königlichen Lotterie-Einnehmers [6105]

August Scheche,

von Nah und Fern zugegangen, sprechen wir hierdurch Allen, Allen unseren herzlichen, aufrichtigen Dank aus.

Breslau, den 15. April 1889.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die uns bei dem Ableben meiner unvergesslichen Frau in so überaus reichem Masse erwiesene Theilnahme und die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden spreche ich Namens der Hinterbliebenen den wärmsten Dank aus. [4642]

Neustadt O/Schl., den 13. April 1889.

Koschella,
Amtsgerichtsrath.

Societätsbrauerei Waldschlösschen in Dresden.

Gegründet 1836. | **Aelteste Brauerei Sachsens.** | **Gegründet 1836.**

Jahresverkauf:

1886	**52 000**	Hektoliter
1887	**137 000**	dto.
1888	**157 000**	dto.

darunter im letzten Jahre 20,000,000 Flaschen.

Einem hochgeehrten Publikum von **Breslau** und **Umgegend** bringen wir hierdurch zur Kenntniß, daß wir, um vielfachen Wünschen zu genügen, **eine Haupt-Niederlage** unserer vorzüglichen Flaschen-Biere in **Breslau** errichtet haben.

Das Verkaufs-Local befindet sich

Antonienstraße Nr. 17, auch Reuschestraße Nr. 45,

Vertreter Herr Ludwig Max Richter,

woselbst die Biere **von uns unter strengster Aufsicht direct** abgefüllt und zum Verkauf gebracht werden. Jedoch sind zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums mehrere Ambulance-Wagen in Thätigkeit, welche alle **schriftlich und mündlich** eingehenden Bestellungen prompt zur Ausführung bringen. Ebenso nehmen die Ambulance-Führer Bestellungen zur sofortigen Erledigung entgegen.

Zweigniederlagen, woselbst unsere Biere zu Originalpreisen abgegeben werden, befinden sich bei Herren:

Adolf Birneis, Reuschestraße 45,
" Nicolaistraße 67,
Adolf Roatsch, Gartenstraße 7,
Gottfried Kugel, Reuschestraße 39,
R. Conrad, Salzstraße 16/18,
Herm. Enke's Nachf., Tauentzienstraße 78,
Jos. Preussner, Schießwerderstr. 17, Ecke Kohlenstr.,
Herm. Hübner, Am Wäldchen 1,
Paul Nawrath, Gartenstraße 30a,
Franz Wache, Sadowastraße 1,
Th. Kunisch, Neue Tauentzienstraße 87,
Paul Guder, Neue Taschenstraße, Ecke Tauentzienstraße.
Hermann Finster, Tauentzienstraße 57,
Max Singer, Siebenhufenerstraße 31,
Hermann Meyer, Friedrich Carlsstraße 2,
Carl Adolph Mayer, Neue Kirchstraße 7,
R. Züngel, Kätzelohle 1,
und anderen durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen.

Preis-Courant.

Klosterbier (einfach dunkel)	à ½ Liter-Flasche	7	Pf.,
Böhmisch-Schankbier	à ½	9	"
Waldschlößchen Pilsner-Bier	à ½	12	"
Waldschlößchen Lager-Bier	à ½	12	"
Kronenbier	à ½ Liter-Flasche	15	Pf.,
Waldschlößchen Münchener Bier	à ½	15	"
Waldschlößchen Culmbacher Bier	à ½	15	"
Malzextract-Gesundheits-Bier (Deutscher Porter)	à ½	25	"

Wir empfehlen allen Liebhabern eines nur aus bestem Malz und Hopfen erzeugten, durchaus gesunden Bieres diese Neueinrichtung zu recht häufiger Benutzung.

Mit größter Hochachtung [2033]

Societätsbrauerei Waldschlösschen in Dresden.

Man verlange ausdrücklich: **Waldschlösschen-Flaschenbier**, welches nur dann echt ist, wenn die Flaschen mit unseren Etiquetten und Schutzmarke versehen sind.

Pfand für die Flaschen wird nicht verlangt, letztere sind unverkäufliches Eigenthum der Brauerei, tragen unsere Firma und Schutzmarke und dürfen zu keinem andern Zweck benutzt werden.

Allen Hausfrauen empfehlen wir den Bezug unserer Flaschenbiere als bequem und angenehm bestens.

Nur mit Firma und Schutzmarke versehene Flaschen und Etiquetten gewähren Garantie für die Echtheit der Dresdener Waldschlößchen-Biere.

Confirmations- u. Schul-Anzüge für Knaben, eleganter Schnitt, solide Preise. **Cohn & Jacoby**, 8 Albrechtsstr. 8.

Vorbereitungsanst. z. Einj.-Freiw.-Exam. (staatl. conceff.) und für Schüler höherer Lehranst. Prosp. u. Nachw. üb. d. Prüfungsref.
Dr. P. Joseph, Gartenstraße 37, part.

Oppeln,	Beuthen OS.,	Brieg,
*Ring 12.	*Boulevard 26.	*Ring 2.

Unterzeichneter beehrt sich, sein **gut gepflegtes Lager** in bisher selten gebotener reichhaltiger Auswahl [4641]

Cigarren

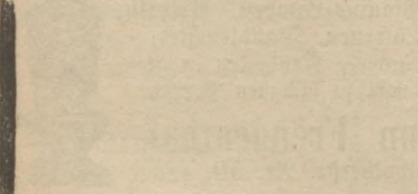
zum Preise von 2 bis 80 Mark pr. 100, meist Fabrikate **erster** Tabak fabricirender Firmen der Welt, **in empfehlende Erinnerung** zu bringen. Referenzen, Preisliste, Muster auf Wunsch umgehend franco zu Diensten.

Carl Eickhorn
Cigarren-Import

* Niederlagen unter meiner Firma.

Hinter verschlossenen Thüren!

[4568]



Patent Rettungs-Aparat.
Scheue Pferde sof. abzuspannen.
Anschaffung nöthig, schützt vor Unglück u. vor zu später Reue.
Näh. d. F. A. Zschiesche, Cottbus.

Diese Einrichtung ist die **Einfachste**, kein Wagenumbau, geht zu **wechseln.** Wo bespannte Wagen **ohne** Aufsicht, auch **selbstthätig** wirkend.
Adresse zu notiren.
Agent. werd. angenommen.

Lindau & Winterfeld,

Cigarren- u. Tabakfabriken,

Importhaus für Havanacigarren,
gegründet 1837.

Wir erlauben uns hierdurch die ergebene Mittheilung, dass wir am heutigen Tage [4658]

Neue Schweidnitzer-Strasse 13,

Ecke der Gartenstrasse,

eine **dritte Niederlage** unserer sämmtlichen **Cigarren- u. Tabakfabrikate,** sowie direct bezogener **Havanacigarren** eröffneten, und bitten auch in diesem neuen Local um geneigten Zuspruch.

Breslau, den 16. April 1889.

Lindau & Winterfeld.

!Möbelstoffe! Möbelstoffe!

Reste von 4—12 und mehr Metern, in nur neuesten Mustern **zu Spottpreisen Breitestr. 4 u. 5,** Decorations-Magazin.
Daselbst sind 4 Garnituren **Salonmöbel** zu billigen Preisen zu verkaufen.

W. SPINDLER

Reinigung aller Arten

Sammet-Kleider

von

Regen- und Staubflecken,

sowie von [3486]

Druckstellen etc. im unzertrennten Zustande.

Breslau,

Ohlauerstrasse 83, Eingang Schuhbrücke,
N. Schweidnitzerstrasse 16/17.

Färberei.

Thompson & Bedford Co. Limited

New-York

theilt mit, dass **directe** Correspondenzen nach **New-York** betreffs Bezug ihrer **Mineralöle** und ihres **Paraffin-Wachs** für **Deutschland, Oesterreich-Ungarn,** die **Donaufürstenthümer, Türkei, Russland, Norwegen, Schweden, Dänemark** und **Holland nur** durch deren Bevollmächtigten

Herrn Leo Oppenheim, Frankfurt a. M., Sternstr. 36, I.

Erledigung finden können. — Gleichzeitig weist die

Thompson & Bedford Co. Limited

darauf hin, dass sie in den **wichtigsten** europäischen Hafenplätzen **fast immer Lager** ihrer **sämmtlichen Producte** unterhält und dass **jedem Oelhändler** der oben angegebenen Länder auf Wunsch **Muster, Preislisten** sowie **alle sonstigen Aufschlüsse** über ihre Producte **von Frankfurt a. M. aus prompt** zugängig gemacht werden. — [0152]

Thompson & Bedford Co. Limited

arbeitet direct bezw. durch deren Bevollmächtigten **einzig** und **allein nur** mit **Händlern, nicht** mit **Mineralöl-Consumenten.**

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neue Gasse 8.

In diesem Monat gelangen die Zinsen unserer [2023]

Wesel-Stiftung (betragend circa 80 Mark) **an zwei Mitglieder,**
Moritz Sachs-Jubiläums-Stiftung (betr. 36 M.) an **ein Mitglied,**
Kalisch-Stiftung (betragend circa 33 Mark) } an je einen in der
Schreyer-Stiftung (betragend circa 24 Mark) } Handlung eines Mitgliedes servirenden **Lehrling**

zur Vertheilung. Bewerbungen um diese Legate sind bis **spätestens den 25. April c. schriftlich** an uns zu richten.

Breslau, den 13. April 1889. **Der Vorstand.**

Bekanntmachung.

Laut § 8 der **Heymann-Bertha-Nathan-Fuchs'sche Familien-Stiftung** soll an Mädchen, die mit dem verstorbenen **Heymann Fuchs** oder dessen Ehegattin **Bertha Fuchs,** geb. Goldberger, verwandt sind, eine Beisteuer zu ihrer Verheirathung gewährt werden. Bewerberinnen, die darauf Anspruch machen wollen, auch solche, die bereits im v. J. sich gemeldet und nicht berücksichtigt wurden, haben sich bis zum **15. Juni** d. J. bei dem unterzeichneten Curatorium zu melden.

Breslau, den 15. April 1889. [6101]

Das Curatorium der Heymann-Bertha-Nathan-Fuchs'sche Stiftung.

Bernhard Wollstein. Julius Wildegans.

Die Reichs-Commission hat das von dem Herrn Polizei-Präsidenten verhängte Verbot aufgehoben und dadurch ist die

Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

wieder frei.

Treu ihrer Vergangenheit erscheint die „Volks-Zeitung" **wie bisher täglich zwei Mal, Morgens und Abends,** mit der wöchentlichen Gratisbeilage: **„Illustrirtes Sonntagsblatt".**

Die während der Unterdrückung der „Volks-Zeitung" fällig gewordenen Nummern des „Illustrirten Sonntagsblatt" werden unseren geehrten Abonnenten mit der „Volks-Zeitung" in Kurzem zugehen.

Neu hinzutretenden Abonnenten wird auf Wunsch, gegen Einsendung der Abonnements-Quittung, ein Abdruck des **ganzen Romans „Der Lüge Saat" von E. v. Wald-Zedtwitz unentgeltlich und franco geliefert.**

Für unsere alten Abonnenten **wird** der Schluß des genannten Romans einer der nächsten Nummern der „Volks-Zeitung" in besonderem Abdruck **beiliegen.**

Im **Feuilleton** der „Volks-Zeitung" erscheinen demnächst die fesselnden Romane:
Farnmor von **Ouida** und **Der Katzensteg von H. Sudermann.**

Das „Illustrirte Sonntagsblatt" bringt in nächster Zeit: **Die Kartenschlägerin,** Roman von **Leop. v. Sacher-Masoch; Justina,** Roman von **M. E. Braddon** u. a. m. [4631]

Bei den Postanstalten kostet das Abonnement für die Zeit vom 15. April bis ultimo Juni cr. 3 Mark 75 Pfennig.

Probe-Nummern werden von uns **gratis** und **franco** geliefert.

Berlin W. Expedition der „Volks-Zeitung", **Lützowstraße 105** und **Kronenstraße 46.**

Reiche Heirath!

Durch vorzügliche Verbindungen in den besseren Kreisen vermittle seit Jahren feine Partien. Absolute Discretion. Rückporto erbeten. [1913]

Julius Wohlmann,
Breslau, Oderstr. 3, III.

Reelle Heirathspartien
i. jüd. Familien vermittelt streng discret
H. Friedländer, Schmiedebrücke 55 I.
Sprechst. v. 12—1 Uhr auß. Sonntags.

Heirath! Sie können sich **reich, glücklich** u. **passend verheirathen,** lassen Sie sich einfach nur unsere **reichen Heirathsvorschläge** kommen. Die Zusendung der **reichen Heirathsvorschläge** erfolgt **sofort discret** in **kolossaler Auswahl** aus dem **Bürger- und Adelstand** Deutschlands, Oesterreichs. Porto 20 Pf., für Damen frei. [2021]

General-Anzeiger
Berlin S. W. 61.

Für [2030]

meine Verwandte,

mos., Mitte 20er, **gebildet. hübsches Mädchen** aus **hochachtbarer Familie, geschäftlich und wirthschaftlich sehr tüchtig,** mit 5- bis 6000 Mark Vermögen, suche ich eine passende Partie. **Wittwer** nicht ausgeschlossen. Off. unt. **D. D. 506** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**



Rothwein,

garantirt rein, vorzügliche Qualität,
$^{1}/_{1}$ Bordeauxflasche **Mk. 1,00** incl. Glas.
Schindler, Weingrosshandlung,
Alte Taschenstrasse 2, H. pt.
Wallstrasse 6 im Weinkeller.

Der **General-Verein der schlesischen Bienenzüchter** offerirt

Reinen Honig.

Haupt-Verkaufsstelle: **Julius Hutstein,** Schuhbrücke Nr. 54. — Filialen: **J. Filke,** Moltkestraße 15. **Traugott Geppert,** Kaiser Wilhelmstraße 13. **Oscar Giesser,** Junkernstraße 33. **Herm. Gude's** Nachflgr. **Albrecht Rossé,** Klosterstr. 90. **B. Hipauf,** Oderstr. 28 u. Schweidnitzerstr. 27. **Otto Meybem,** Freiburgerstr. 16. **Paul Neugebauer,** Ohlauerstraße 46. **Carl Schampel,** Schuhbrücke 76. **C. L. Sonnenberg,** Tauentzienstraße 63 und Königsplatz 5. **Hermann Straka,** Riemerzeile 10. **C. Stephan,** Gneisenaustraße 6. [1154]

Aerztlicherseits werden unausgesetzt die befriedigendsten Erfolge constatirt.

Die Johann Hoff'schen Malzpräparate: das Malzertract-Gesundheitsbier, die Malz-Chocolade, die Brust-Malzbonbons wurden in dem Laboratorium des Herrn Professors v. Klezinsky chemisch untersucht, und es ergaben sich hier Bestandtheile, welche bei Schwäche der Verdauungs-Werkzeuge, bei Atonie des Darmcanals, bei Unregelmäßigkeiten der Unterleibs-Circulation, sowie bei Brust-Affectionen, bei Abmagerung und Neigung zu Zehrfiebern wegen seiner beruhigenden, nährenden und stärkenden Eigenschaften mit großen und gewünschten Erfolgen in Anwendung gebracht werden können.

Prof. Dr. **Granichstätten, K. K.** Stadt-Physikus in Wien.

An Herrn **Johann Hoff,** Erfinder der Johann Hoff'schen Malzpräparate und Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.

Verkaufsstellen in Breslau: Erich & Carl Schneider, Schweidnitzerstraße 13/15, **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 4, **Ed. Gross,** Neumarkt 42, **Traugott Geppert,** Kaiser Wilhelmstr. 13, **Carl Sowa,** Neue Schweidnitzerstraße 5, **Schindler & Gude,** Schweidnitzerstraße 9, **Erber & Kalinke,** Ohlauerstraße 34. [4647]

Heiraths-Offerte!

Ich habe wiederum diverse israelitische Damen aus feinen Häusern und mit größerer Mitgift behufs Verheirathung in directem Auftrage und suche hierfür geeignete Candidaten. Nur solche Herren bezw. deren Angehörige, welche zu größeren Ansprüchen berechtigt sind, belieben mir mit hierzu Erforderlichem gefl. näher zu kommen. Streng reelle, höchst coulante Ausführung wird zugesichert und Discretion liegt in der Natur der Sache. [4672]

Adolf Wohlmann, Ernststr. 6, II.

Adresse erbitte genau.

Verlangen Sie ausdrücklich:

Theer-Schwefel-Seife (längst bewährt) gegen Hautkrankheiten, wie Flechten, Mitesser, Frostbeulen, Hautschrunden. Vertreibt Sommersprossen, rothe Flecken u. s. w. und macht die Haut weiß und geschmeidig. [0233]

Wer sich Haar und Bart dauerhaft schön blond, braun oder schwarz färben will, der benütze nur die **amtlich untersuchte Franz Kuhn'sche Nußextract-Haarfarbe.** Hier nur allein zu haben bei **Ed. Gross,** Neumarkt 42.

Nachdem im Vorjahre meine

Mineralbrunnen-Kur-Anstalt

auf der Promenade

eine so günstige Aufnahme gefunden hat, sehe ich mich veranlasst, in diesem Jahr **zwei** solcher Anstalten zu eröffnen und zwar die eine im **Artikusgarten** an der Ohlauerstrasse, die andere in der **Neuen Börse** an der Graupenstrasse.

Es steht somit jedem Brunnen-Trinkenden frei, ein Abonnement zu lösen und den ersten Becher in der einen Anstalt zu trinken, dann zu promeniren, in der zweiten Anstalt den zweiten Becher zu leeren u. s. w.

Meine vorjährige Anstalt gab ich auf, da bei ungünstiger Witterung die Colonnade nicht genügenden Schutz gewährte, sowie andere Uebelstände sich herausstellten, während bei diesen beiden Trink-Anstalten für besten Comfort gesorgt ist.

Die Trinkzeit ist wie im Vorjahre $5^{1}/_{2}$—$8^{1}/_{2}$ Uhr früh. Mineralbrunnen werden kalt oder gewärmt, genau nach Vorschrift und wie an der Quelle selbst verabreicht.

Auf Wunsch auch **Milch, Salze, Ziegenmolken** etc., welche genau nach Schweizer Vorschrift angefertigt wird, da mir der Schweizer Fuster, der jahrelang Molke fabrizirte, das Recept verkaufte.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, ebenso wie in dem Vorjahre, durch persönliche Ueberwachung beider Anstalten, allen Wünschen und Anforderungen gerecht zu werden und halte ich dieses Unternehmen angelegentlichst empfohlen. [4549]

Eröffnung 15. April.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Hermann Straka
Mineralbrunnen-Haupt-Niederlage.
Ring, Riemerzeile 10.
Gegründet 1849.

Biliner Sauerbrunnen,

durch seinen hervorragenden Gehalt an doppelt kohlensaurem Natron vorzugsweise als Tafel-Getränk geeignet, halten wir stets frisch bereitet vorräthig und verabfolgen dasselbe in $^{1}/_{2}$-, $^{1}/_{3}$- und $^{1}/_{6}$-Flaschen.
Breslau, April 1889. [5677]

Dr. Struve & Soltmann.

MARIENBAD.

Glaubersalzhaltige, Eisen- und erdigalkalische Quellen, Kohlensäure-, Moor-, Stahl-, Dampf-, Gas- und Heissluftbäder, Kaltwasserproceduren. Versandt der Mineralwässer durch die Stift Tepler Brunnenversendung. — Neues Salzsudhaus. — Versandt von natürl. Brunnensalze. Pastillen durch Pächter Josef Müller.

Neuerbaute Colonnade. — Elektrische Stadtbeleuchtung.
Saison vom 1. Mai bis 30. September.
Frequenz 14 000 Personen (exclusive Passanten).
Prospecte vom Bürgermeisteramte gratis.

Niederlagen der Mineralwässer in **Breslau** bei **Herm. Straka, Oscar Giesser, H. Fengler.** [0231]

Bad Landeck i. Schl.

Eröffnung [4667]
des Bades zum Kurgebrauch
am Sonnabend, den 11. Mai d. J.
Der Magistrat.

Kurort Ober-Salzbrunn.

Freikuren werden nur in der Zeit vom 1. Mai bis 15. Juni und vom 15. August bis 30. September gewährt. Den Bewerbungs-Gesuchen, welche an die unterzeichnete Brunnen-Inspection zu richten sind, ist ein landräthlich beglaubigtes oder magistratualisches Armuths-Zeugniß und ein ärztliches Attest über die Nothwendigkeit einer Kur in Salzbrunn, sowie ein Attest der Ortsbehörde beizufügen, daß die Subsistenzmittel für den Bewerber während der Kurdauer vorhanden sind. Gesuche ohne diese Atteste bleiben unberücksichtigt. Mit der Kur ist Wohnung und Lebensunterhalt nicht verbunden. [2020]

Fürstliche Brunnen-Inspection.

Wilhelms-Quelle

zu Ober-Salzbrunn i. Schl.

Natron-Lithionquelle.

Heilbewährt gegen **Nieren-** und **Blasenleiden, Gries** und **Steinbeschwerden, Rheumatismus,** gegen **Magen-** und **Darmcatarrh,** sowie gegen **Hämorrhoidalleiden.** Die **Wilhelmsquelle** verlange man in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken.

Besitzer: Carl Walter, Altwasser i. Schl.

Niederl. b. d. H.: Herm. Fengler, Oscar Giesser u. Herm. Straka.

Jod- und bromhaltiges Soolbad

Goczalkowitz bei Pless O/S.

Anhaltepunkt der Bahn Breslau-Dziedit. Eröffnung am 15. Mai.
Wannen- u. Sooldampfbäder, Douchen, Inhalatorium, Massage und elektr. Behandlung. Alle Arten Mineralwässer in frischester Füllung. Molken. Post-, Telegraphen- u. Telephon-Station am Ort. Täglich 2mal Concert. Lohnendste Ausflüge in die nahen Beskiden und in die Tatra leicht zu bewerkstelligen. Badeärzte: **Kreisphysikus, Geh. Sanitätsrath Dr. Babel** u. **Stabsarzt Dr. Kratzert.** Wohnungspreise zu Anfang u. Ende der Saison ermässigt. Bestellungen auf Wohnungen nimmt entgegen, ebenso ertheilt Auskunft jeder Art

Die Bade-Verwaltung.

Bad Wildungen.

Die Hauptquellen: **Georg-Victor-Quelle** und **Helenen-Quelle** sind seit lange bekannt durch unübertroffene Wirkung bei **Nieren-, Blasen-** und **Steinleiden,** bei **Magen-** und **Darmkatarrhen,** sowie bei Störungen der Blutmischung als **Blutarmuth, Bleichsucht** u. s. w. Wasser genannter Quellen kommt stets in frischer Füllung zur Versendung, in 1888 waren es über 619 000 Flaschen. — Anfragen über das **Bad,** über Wohnungen im **Badelogirhause** und **Europäischen Hofe** erledigt: **Die Inspection der Wildunger Mineralquellen-Actien-Gesellschaft.** [0152]

Curort Karlsbrunn

k. k. Schlesien.

Seehöhe 783 Meter.

Von der Eisenbahnstation Würbenthal $1^{3}/_{4}$, von Freudenthal $2^{2}/_{4}$ Stunden entfernt.

Directe Fahrpostverbindung **von jeder Station nach und von Karlsbrunn,** k. k. Post- und Telegraphen-Station.

Beginn der Saison: 26. Mai 1889.

Heilmittel: **Reine Stahlquelle** („Wilhelmsquelle" enthält in 10 000 Theilen Wasser 1,3306 Doppeltkohlensaueres Eisen).

Natur-Moorbäder, Eisenmoorsalz-, Mineral-, Fichtennadel- und Soolenbäder, Kaltwasser- und Molkencur. Kuhwarme Milch.

Die ärztliche Leitung ist dem Badearzte Herrn **Dr. Kröner, k. k.** Regiments- und Chefarzt beim 41. Ergänzungs-Bezirk, übertragen.

Vorzügliche Restaurationen, Lesezimmer und Promenaden in den den Curort einschliessenden herrlichen Wäldern.

Wohnungen wollen im Vorhinein franco bei der hoch- und deutschmeisterischen Badeverwaltung bestellt werden, da nur nach vorhergegangener Bestellung auf sichere Unterkunft gerechnet werden kann.

Hoch- und deutschmeisterische Badeverwaltung.

Nachdruck wird nicht honorirt. [4660]

Japan Soya

dient zur **Würzung** und **Kräftigung** aller **Speisen.** Nur echt, wenn mit obiger Schutzmarke versehen. In Porzellan-Flaschen à M. 0,75; 1,25; 2,50. In allen besseren **Delikatess-, Colonialwaaren-** u. **Drogen-Geschäften.**

General-Vertreter für das Deutsche Reich:
F. G. Taen Arr-Hee, Berlin. [0219]

Frauen-Schönheit!!

Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröthe, sowie **Sommersprossen** und **alle Unreinheiten des Teints** werden durch

EAU DE LYS DE LOHSE

radical beseitigt und die **rauheste, sprödeste Haut wird über Nacht weich, weiss und zart.**
à Original-Flacon 1,50 und 3 Mark.

LOHSE's Lilienmilch-Seife, die mildeste **Toiletten-Seife,** frei von jeder **Schärfe,** welche nur zu oft die alleinige Ursache eines unreinen Teints ist, à Stück 75 Pf. [0150]
Beim Ankauf meiner Fabrikate achte man stets auf die Firma

GUSTAV LOHSE, 46 Jägerstrasse, BERLIN,
Fabrik feiner Parfümerien und Toilette-Seifen.
Zu haben in allen guten Parfümerien, Droguerien etc.

Kaum zu glauben ist es, um wie viel besser der Geschmack und die Farbe des Kaffee-Getränkes wird, wenn man bei der Bereitung desselben dem Bohnen-Kaffee eine Kleinigkeit von **Weber's Carlsbader** Kaffee-Gewürz zusetzt. Dieses vorzügliche Gewürz erhält man in Colonialwaaren-, Droguen- und Delicateß-Handlungen. [3661]

Schutzmarke.



Den

besten Thee,

sowohl **chinesischen** als **indischen,** liefern

R. Seelig & Hille,

Thee-Importeure, Berlin, Dresden.

In Originalpacketen zu haben bei: [1947]

F. Eckert, Freiburgerstr.
Herm. Elsner, Carlsplatz.
Herm. Enke's Nachf., Tauentzienstr.
Ed. Fache, Gräbschnerstr. 38a u. Holteistr. 14a.
Herm. Gude's Nachf., Klosterstr.
Jul. Heider, Nicolaistr. 22.
E. Hielscher, Reuschestr. u. Neue Taschenstr.
E. Huhndorf, Schmiedebrücke u. Neue Schweidnitzerstr.
A. Kirtzel, Paulinenstr. 7.
Herm. Kohn, Gneisenauplatz.
M. Kurzynski, Neue Taschenstr.
Jos. Lux, Matthiasplatz 1.
Br. Nierling, Friedr.-Wilhelmstr.
F. A. Paul, Tauentzienplatz.
Fr. Pohl's Nachf., Kaiser Wilhelmstr.
J. G. Scholz, Lessingstr. 1 und Ohlauufer 25.
A. Spiller, Trebnitzerstr.
S. Sternberg, Reuschestr.
E. Stoermers Nachf. F. Hoffschildt, Ohlauerstraße.
Herm. Straka, Am Rathhaus 10.
A. & E. Strauss, Klosterstr. u. Uferstr.
Theod. Thielsch, Scheitnigerstr. 12.
Osw. Thomas, Friedr.-Wilhelmstr.
Ernst Wiehle, Kupferschmiedestr.
E. Poetschulat, Einhorngasse, Ecke Ritterplatz.
Vincent Krahl, Beuthen.
Ed. Rudzki, Beuthen.
Max Dietrich, Bernstadt.
M. Waldmann, Freiburg i. Schl.
A. Süssenbach, do.
J. Oleynik, Kreuzburg.
A. Neumann, Kreuzburg.
M. Sachs, Königshütte.
A. J. Krausse, Landeck.
Robert Löwe, Lauban.
J. G. Schmidt, Liebau.
A. Prause, Münsterberg.
Hugo Banke, Namslau.
R. Wechmann, Namslau.
Carl Büttner, Oberlangenbielau.
Wilh. Bärtel, do.
Arthur Scholtz, Oels.
C. W. Mühle, Reichenbach i. Schl.
Georg Sewald, Reichenbach.
L. Greinert, Rosenberg.
Carl Krakoska, Rosenberg.
A. Bienert, Schmiedeberg.
Rud. Lipinski, Steinau.
O. R. Adamy, Striegau.
Paul Geisler, Striegau.
Wilh. Klotzscheck, Striegau.
V. Saffian's Wwe., Tarnowitz.
P. J. Urban & Söhne, Trebnitz.

Niederlagen werden in allen Städten errichtet.

Erste, bezw. vereinigte Hypotheken auf hiesige gut gelegene Hausgrundstücke

placirt unter sehr günstigen Bedingungen [2034]

Commissionsrath
Krebs, Albrechtsstr. 30.

Schlesischer Bank-Verein.

Bilanz pro ultimo December 1888.

Activa.

Cassa- und Coupons-Bestände	1 416 411	Mark	61 Pf.
Conto-Corrent-Debitoren	15 955 708	"	92 "
Guthaben bei unseren Commanditen und Einlagen bei Georg Fromberg & Co. in Berlin und Richard Vogt & Co. in Frankenstein	6 695 064	"	49 "
Wechselbestände (Mark-Wechsel abzüglich Zinsen bis zur Verfallzeit, fremde Valuten zum Tages-Course)	6 588 411	"	93 "
Effecten-Bestände	5 955 255	"	16 "
Lombard-Darlehne	640 910	"	— "
Grundstück-Conto (Albrechtsstrasse 35/36)	300 000	"	— "
do. do. der Commanditen Glatz, Glogau, Görlitz, Leobschütz, Neisse	510 000	"	— "
Fabrik- und Haus-Grundstücke Grünberg	750 000	"	— "
Inventarium	6 000	"	— "
	38 817 762	Mark	11 Pf.

Passiva.

	vor der Gewinn-Vertheilung	nach der Gewinn-Vertheilung
Capital-Conto	18 000 000 Mark — Pf.	18 000 000 Mark — Pf
Conto-Corrent-Creditoren (laufende Rechnung)	10 835 739 " 99 "	10 975 473 " 99 "
Conto-Corrent-Creditoren (Rechnungsbücher)	3 552 264 " — "	3 552 264 " — "
Aval-Accepte	2 938 000 " — "	2 938 000 " — "
Tratten im Umlauf	517 314 " 50 "	517 314 " 50 "
Reservefonds-Conto I	180 222 " 21 "	260 994 " 84 "
Reservefonds-Conto II	1 135 000 " — "	1 255 000 " — "
Noch uneingelöste Coupons unserer Antheile	6 240 " — "	6 240 " — "
Reingewinn im Jahre 1888 ... 1 615 452 Mark 56 Pf. hierzu Vortrag aus 1887 ... 37 528 " 85 "	1 652 981 " 41 "	
Dividende pro 1888		1 260 000 " — "
Gewinn-Vortrag pro 1889		52 474 " 78 "
	38 817 762 Mark 11 Pf.	38 817 762 Mark 11 Pf.

Gewinn- und Verlust-Conto ult. December 1888.

Debet.

Handlungsunkosten, Steuern, Gehälter, Reisespesen, Druckkosten etc.		210 505 M. 07 Pf.
Abschreibungen bei der Centrale und auf die Bankgrundstücke der Commanditen		74 567 " 04 "
Allgemeine Debitoren-Reserve		200 000 " — "
Reingewinn im Jahre 1888 .. 1 615 452 M. 56 Pf.		
Hierzu Vortrag aus 1887	37 528 " 85 "	1 652 981 " 41 "
wovon entfallen auf Reservefonds-Conto I	80 772 M. 63 Pf.	
Reservefonds-Conto II	120 000 " — "	
Statutenmässige Tantième der Geschäfts-Inhaber und des Aufsichtsrathes	139 734 " — "	
Dividende 7%	1 260 000 " — "	
Gewinnvortrag pro 1889	52 474 " 78 "	
wie oben	1 652 981 M. 41 Pf.	
		2 138 053 M. 52 Pf.

Credit.

Gewinn-Vortrag aus 1887	37 528 M. 85 Pf.
Gewinn auf Wechsel-Conto	195 122 " 88 "
do. " Effecten-Conto	660 740 " 37 "
do. " Lombard-Conto	24 122 " 15 "
do. " Zinsen-Conto	460 365 " 52 "
do. " Provisions-Conto	278 705 " 75 "
do. bei den Commanditen und Commandit-Betheiligungen	429 619 " 63 "
Verschiedene Einnahmen	51 848 " 37 "
	2 138 053 M. 52 Pf.

Mit Bezug auf § 53 unseres Gesellschafts-Vertrages machen wir hierdurch bekannt, dass durch Beschluss der heutigen General-Versammlung die Bilanz pro 1888 festgestellt und die Vertheilung einer **Dividende** auf unsere Antheilsscheine in Höhe von **7 pro Cent** genehmigt worden ist.

Die Auszahlung erfolgt gegen Einlieferung des mit einem Nummern-Verzeichniss zu begleitenden **Dividenden-Scheines Nr. 2**

hier an unserer Couponskasse,

vom 16. d. Mts. in den Vormittagsstunden und **vom 16. April bis einschliesslich den 16. Mai 1889**

in **Berlin** bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft,**
" " " Herrn **S. Bleichröder** und
" " " den Herren **Georg Fromberg & Co.,**
" **Cöln** bei den Herren **Sal. Oppenheim jr. & Co.,**
" **Danzig** bei der **Danziger Privat-Actien-Bank,**
" **Frankfurt a. M.** bei den Herren **M. A. von Rothschild & Söhne,**
" **Königsberg i. Pr.** bei der **Königsberger Vereins-Bank,**
" **Leipzig** bei der **Leipziger Bank,**
" **Magdeburg** bei der **Magdeburger Privat-Bank,**
" **Posen** bei der **Provinzial-Actien-Bank des Grossherzogthums Posen** und
" **Stettin** bei Herrn **Wm. Schlutow.**

Breslau, den 15. April 1889.

Schlesischer Bank-Verein.

Dr. Wachler. **C. Fromberg.**

Nahdruck ohne Auftrag wird nicht honorirt.

Einladung

zur

ordentlichen General-Versammlung

des

Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins

am Sonnabend, den 27. April d. J., Vormittags 11½ Uhr, in Kattowitz, Welt's Hôtel (O. Retzlaff).

Tagesordnung:

1) Bericht des Vorstandes über die Wirksamkeit des Vereins im Jahre 1888.
2) Prüfung der durch drei Commissarien revidirten Jahresrechnung.
3) Ertheilung der Decharge an den Vorstand und den Kassenbeamten.
4) Prüfung des vom Vorstande vorzulegenden Etatsentwurfs, sowie Feststellung des Etats für das Jahr 1889.
5) Wahl des Ausschusses (nach § 8 des Statuts).
6) Wahl der Rechnungs-Revisions-Commission für das Jahr 1889.

Kattowitz, den 6. April 1889.

Der Vorstand des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins.

Im Auftrage:
Der Geschäftsführer.
Dr. Voltz.

[2029]

Schlesische Actien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb.

Bilanz am 31. December 1888.

Activa.

		M	Pf	M	Pf
1.	An Zinkerz- und Kohlengruben	13 612 509	—		
2.	„ Zinkhütten, Zinkwalzwerken und deren Hilfsanlagen	4 573 480	—		
3.	„ Immobilien	1 150 700	—	19 336 689	—
4.	„ Mobilien und Betriebs-Inventarien			181 932	25
5.	„ Materialien der Hütten- und Walzwerke			519 179	15
6.	„ Galmei-, Blende- und Kohlen-Bestände			2 098 275	52
7.	„ Rohzink- und Zinkblech-Bestände			511 702	29
8.	„ Cassa-Wechsel- und Giro-Conto-Bestände			239 950	05
9.	„ Effectenbestände der Reservefonds			2 229 765	35
10.	„ Banquiers, Guthaben bei denselben			2 447 638	22
11.	„ Diverse Debitores	1 137 717	22		
	abzügl. Creditores	630 820	56	506 896	66
				28 072 028	49

Passiva.

		M	Pf	M	Pf
1.	Per Actien-Capital:				
	35 529 Stück Stammactien à M. 300	10 658 700	—		
	42 901 „ Prioritätsactien à M. 300	12 870 300	—	23 529 000	—
2.	„ rückständige Dividende			18 543	—
3.	„ Reservefonds I*)			1 603 880	44
4.	„ Reservefonds II			276 237	65
5.	„ Gewinn-Saldo pro 1888				
	Rücklage in den Reservefonds I 5% von M. 2 590 456,34	129 522	82		
	„ „ „ „ II „ „ „ „	129 522	82		
	Tantième für Aufsichtsrath und Vorstand	207 236	51		
	Dividende 9% auf M. 23 529 000	2 117 610	—		
	Uebertrag auf 1889	60 475	25	2 644 367	40
				28 072 028	49

*) Nach Rücklage aus dem Gewinn pro 1888 stellen sich die Reservefonds ult. 1888:
Reservefonds I auf ...... M. 1 733 403,26,
dto. II „ ...... „ 405 760,47.

Debet. Gewinn- und Verlust-Conto pro 1888. Credit.

Debet.

		M	Pf	M	Pf
1.	An **General-Spesen-Conto:**				
	General-Unkosten, Steuern und Abgaben			119 185	65
2.	„ **Amortisations-Conto:**				
	Amortisationen			1 400 000	—
3.	„ **Gewinn- und Verlust-Conto:**				
	Gewinn-Saldo pro 1888	2 590 456	34		
	zuzüglich Restgewinn aus 1887	53 911	06	2 644 367	40
				4 163 553	05

Credit.

			M	Pf	M	Pf
1.	Per **Gewinn-Vortrag aus 1887**				53 911	06
2.	„ **Zinkindustrie:**					
	Ertrag der Zinkerzgruben, Hütten- u. Walzwerke incl. Nebenbetriebe		3 458 424	32		
3.	„ **Kohlenindustrie:**					
	Ertrag der Kohlengruben		404 768	13		
4.	„ **Zinsen-Conto:**					
	Gewinn-Saldo pro 1888		100 776	14		
5.	„ **Diverse Erträge:**					
	Ertrag der Schwefelsäurefabrik	37 594,13				
	„ „ Schmalspurbahnen	44 589,79				
	„ „ Ziegeleien	12 400,42				
	Pachten und Miethen	34 948,50				
	Verjährte Dividende	2 106,00				
	Diverse Erträge	14 034,56	145 673	40	4 109 641	99
					4 163 553	05

Der Vorstand.
Scherbening.

Revidirt und richtig befunden.

Die vom Aufsichtsrath bestellte Commission:
Dr. Wachler. von Löbbecke. Barnewitz.

Die auf 9% = **27 Mark** pro Actie (Stamm- und Prioritäts-Actien) festgesetzte Dividende pro 1888 wird gegen Abgabe der Dividendenscheine Nr. 35, **welchen für Stamm- und Prioritäts-Actien getrennte**, nach Nummern geordnete Verzeichnisse beizufügen (zu denen unten genannte Zahlstellen Formulare verabfolgen), von heute ab **baar** ausgezahlt:

in Breslau bei dem Schlesischen Bankverein,
„ Berlin bei den Herren **Breest & Gelpcke,**
„ „ „ „ „ **Delbrück, Leo & Co.,**
„ „ „ der **Disconto-Gesellschaft,**
„ Lipine „ „ **Casse der Gesellschaft.**

Lipine, den 13. April 1889.

Der Vorstand.
Scherbening.

[4632]

Giessmannsdorfer Preßhefen,
täglich frische Zusendungen. — Fabriklager. [2019]
Th. Höhenberger, Neumarkt 35, z. schw. Krähe.

Katholische Rector-Stelle.

Die unter Vorbehalt der Genehmigung der Königlichen Regierung neu errichtete Rector-Stelle an unseren katholischen Volksschulen (6 Knaben- und 6 Mädchenklassen), soll baldmöglichst besetzt werden. Gehalt 1600 Mark, aufsteigend von vier zu vier Jahren um 200 Mark bis zum Höchstbetrage von 2400 Mark; außerdem ein pensionsberechtigter Wohnungsgeldzuschuß von zehn Procent des Gehalts. Eine Feuerungszulage wird nicht gewährt. Die auswärtige Dienstzeit wird nicht angerechnet.

Pro rectoratu geprüfte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines kurzen Lebenslaufs bis spätestens den 10. Mai c. incl. bei uns schriftlich melden.

Brieg, Bez. Breslau, 12. April 1889. [4625]

Magistrat.
Heidborn.

Lehrer oder Famulus

als Generalagent einer 14tägig erscheinenden Jugendzeitung für Breslau gesucht. Gefl. Offerten unter **G. 5941** an **Rudolf Mosse** in **Stuttgart.** [2024]

Kohlenanschlußbahn Wenzeslausgrube, Ludwigsdorf (Kr. Neurode).

Die Erd- und Maurer-Arbeiten zum Ausbau der vorbezeichneten, circa 2 km langen Bahnstrecke sollen in zwei Loosen öffentlich verdungen werden. Bedingungen und Zeichnungen liegen im Bureau der unterzeichneten Verwaltung zu Mölke bei Ludwigsdorf, Kr. Neurode, zur Einsicht aus, und können die Bedingungen gegen Einsendung von 1 Mark Copialien von da bezogen werden. Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis [4643]

Freitag, den 26. April 1889, Mittags 12 Uhr,

postfrei an die unterzeichnete Verwaltung einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung derselben erfolgen wird.

Zuschlagsfrist 8 Tage.

Mölke bei Ludwigsdorf (Kr. Neurode), den 13. April 1889.

Verwaltung
der cons. Wenzeslaus- und Ferdinandgrube.
Dr. Dziegiecki.

Der gerichtliche Ausverkauf

4663

Carlstraße Nr. 14, Ecke Ohle,
wird wegen größerer Vorräthe in **Glacé-, Wildleder-, Zwirn-, Seide-, Militär-Handschuhen, Herren-Cravatten, Wäsche und Bijouterien** fortgesetzt.

Johann Adolph Schmidt,
Concursverwalter
der **Georg Hoffmann'schen Concursmasse.**

Wie neu!

4538

werden Kronleuchter, Girandoles' Hänge-, Tisch- u. Wandlampen aufbronzirt. **R. Amandi,** Schweidnitzer- u. Carlsstraßen-Ecke.

Reste zu eleganten **Herrenhosen** u. Anzügen, Reste zu Knaben-**Anzügen,** auch für **Kürschner Reste,** Regenmäntelstoffe, **Cachemir,** Wollstoffe, **Gardinen,** Satin, Cattun, Bandreste spttb. n. **Albrechtsstr. 43** I.

Gummi- Artikel vorzgl. Qual. empf. billigst, Preisl. grat. **G. Band,** Berlin, Friesenstr. 24. [028]

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Klinkenhaus Band I, Blatt 10 und 11, auf den Namen des Kunstgärtners **Hugo Bittner** eingetragenen Grundstücke [4649]

am 18. Juni 1889,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 23,94 bez. 17,28 Mark Reinertrag und einer Fläche von 0,3090 bez. 0,3530 Hektar zur Grundsteuer, mit 150 bez. 198 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 19. Juni 1889,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Reichenbach u. d. Eule,
den 10. April 1889.

Königliches Amts-Gericht.
gez. **Werner.**

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute bei der unter Nr. 298 eingetragenen Firma [4646]

W. Stadthagen

zu Freystadt, Inhaberin die verwittwete Frau **Stadthagen, Jeanette,** geb. **Bab,** in Freystadt, in Spalte 6 Folgendes eingetragen worden:

Die Firma ist durch Vertrag auf den Kaufmann **Moritz Kristeller** in Freystadt übergegangen.

Freystadt, den 6. April 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschaftsregister ist Folgendes vermerkt:

1) bei der unter Nr. 116 eingetragenen Firma:

Oberschlesische Drahtindustrie, Aktiengesellschaft:

Die Auflösung der Gesellschaft nach Maßgabe des Beschlusses der außerordentlichen General-Versammlung vom 26. Januar 1889 ist durch Vereinigung mit der unter Nr. 117 des Gesellschafts-Registers eingetragenen Firma: **„Oberschlesische Eisenindustrie, Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb"** eingetreten;

2) bei der unter Nr. 117 eingetragenen Firma:

Oberschlesische Eisenindustrie, Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb:

Die Vereinigung der sub 116 des Gesellschaftsregisters eingetragenen Firma: **„Oberschlesische Drahtindustrie, Aktiengesellschaft",** in Gemäßheit des Beschlusses der außerordentlichen Generalversammlung vom 26sten Januar 1889 mit der unter Nr. 117 eingetragenen Firma: **„Oberschlesische Eisenindustrie, Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb"**

ist erfolgt. [4648]

Gleiwitz, den 6. April 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist bei der unter Nr. 143 eingetragenen Firma: [4651]

Alexander Ledermann

zu Poln.-Wartenberg heute vermerkt worden:

Die Firma ist erloschen und unter der neuen Nr. 174 die Firma:

S. Heilborn

zu Groß-Wartenberg und als deren Inhaber der Kaufmann **Salomon Heilborn** zu Groß-Wartenberg heute eingetragen worden.

Groß-Wartenberg,
den 5. April 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Ueber den Nachlaß des Rentier **Theodor Thiele** aus Romolkwitz, Kreis Neumarkt, ist bei dem unterzeichneten Gericht der Concurs eröffnet worden. Es wird daher das Verfahren betreffend das Aufgebot der Nachlaßgläubiger eingestellt und der [4650]

am 24. Mai 1889,
Vormittags 9 Uhr,

anstehende Termin aufgehoben.

Neumarkt, den 6. April 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 337 die Firma

W. Stadthagen

zu Freystadt und als deren Inhaber der Kaufmann **Moritz Kristeller** zu Freystadt heute eingetragen worden. [4645]

Freystadt, den 6. April 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Verding von Verblendsteinen.

Die Verblendsteine zum Bau der Infanteriekaserne in Greifswald, und zwar [4093]

17 850 dunkle und 3500 hellfarbene $^4/_4$-Steine,
49 700 dunkle und 38 000 hellfarbene $^3/_4$-Steine,
236 440 dunkle und 17 610 hellfarbene $^1/_2$-Steine,
227 990 dunkle und 19 500 hellfarbene $^1/_4$-Steine

nebst den zugehörigen Keilsteinen und einer geringen Zahl einfach profilirter Formsteine sollen im Ganzen oder nach den Farben in Loose getheilt im Wege des öffentlichen Ausgebotes verdungen werden.

Lieferungs-Bedingungen können gegen kostenfreie Einsendung von 1 M. vom Bauamte **Greifswald, Lange Reihe 20/21,** bezogen, auch während der Dienststunden 9—1 Uhr Vormittags und 3—6 Uhr Nachmittags eingesehen werden. Ebendahin sind die Material-Proben einzureichen.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Die Angebote sind mit der Aufschrift „Angebot auf Verblendsteine" bis spätestens **Mittwoch, den 24. April,** Vormittags 11 Uhr, zu richten an

Die Königliche Garnison-Verwaltung Greifswald, Gützkowerstraße 73, I.

Verding von Werksteinen.

Die Werksteinarbeiten zum Sockel der Infanteriekaserne in Greifswald und zwar: [4094]

126,25 qm Granitsockel, 82,90 lfd. m Fenstersohlbänke, 14,17 qm Thürschwellen und Platten, 78,02 lfd. m Stufen der Eingangstreppen, 5,82 cbm Granitpfeiler, 358,05 lfd. m Plinthengesims

sollen **in einem Loose** ungetheilt im Wege des öffentlichen Ausgebotes verdungen werden. Lieferungs-Bedingungen und Zeichnungen können gegen kostenfreie Einsendung von 2 M. 70 Pf. vom Bauamte zu **Greifswald, Lange Reihe 20/21,** bezogen, auch während der Dienststunden Vormittags 9—1 und Nachmittags 3—6 eingesehen werden.

Ebendahin sind die Materialproben einzusenden.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Die Angebote sind mit der Aufschrift „Angebote auf Werksteinarbeiten" bis spätestens **Mittwoch, den 24. April,** Vormittags 11 Uhr, zu richten an

Die Königliche Garnison-Verwaltung Greifswald, Gützkowerstraße 73, I.

Jagdverpachtung.

Die zu dem Rittergute Schlaupe hiesigen Kreises gehörige Jagd von 336 ha, wovon 101 ha Wald, soll vom 26. Juli 1889 ab auf 6 aufeinanderfolgende Jahre bis 25. Juli 1895 im Wege des Meistgebots verpachtet werden und haben wir hierzu einen **Termin**

auf Mittwoch, den 8. Mai cr.,
11½ Uhr Vormittags,
im hiesigen Stadtverordneten-Sitzungszimmer anberaumt.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können auch vorher gegen Erstattung der Copialien von uns bezogen werden. [4582]

Neumarkt, den 10. April 1889.

Der Magistrat.

Geldschrank billig zu verkaufen **Schmiedebr. 28.**

Ein in der Serie gezogenes Bayerisches Prämienloos ist zur Hälfte für Mark 300 abzugeben. [6097]
Offert. sub S. L. 41 an die Exped. der Bresl. Ztg.

30 000 Mark

1. hochfeine Hypothek à 4⁰/₀ auf auswärtig. Haus ist zu cediren. Agenten ausgeschlossen. Off. Z. K. 45 an die Exped. der Bresl. Ztg. [6137]

700 Mark

zur 1. Hypothek auf ein Hausgrundstück bei Strehlen sofort **gesucht.**
Gefl. Off. unter M. H. 39 an die Exped. der Bresl. Ztg. [6088]

Ein Theilnehmer mit 100,000 Mark

wird zu einem rentablen, soliden Geschäft, welches durch größere Capitaleinlage bedeutenden Gewinn abwerfen kann, gesucht. Derselbe muß jedoch Verständniß für Kalkofenbetrieb haben. Offerten an die Expedition der Bresl. Ztg. unter Chiffre S. H. 126 erbeten.

Vertreter gesucht!

Weinhandlung, welche mit reinen Mosel- und Rheinweinen arbeitet, großentheils eigenes wohlberufenes Wachsthum, streng reell und sehr leistungsfähig, **sucht** thätige, zuverlässige Vertreter gegen Gebühren.
Anerbieten unter B. 120 an **Rudolf Mosse, Cöln.** [1956]

Ein im besten Gange sich befindendes, gut eingerichtetes [6084]

Hotel,

15 Fenster Front, schöne Fremdenzimmer, Speisesaal, im ersten Stock großer Saal und Bühne, das erste und älteste Hotel am Orte, Kreis- und Garnisonstadt von 18000 Einw., ist billig zu **verkauf.** Näh. Auskt. ertheilt **Max Sussmann, Glogau,** Langestr. 54.

Ein **gut rentables Haus** in **Glatz** in bester Geschäftslage soll erbschaftstheilungshalber z. gerichtl. Taxwerth **verkauft** werden. Baar-Anz. **9000—10000 Mark.** Hypoth. fest. Reelle Käufer erfahren Näheres unter **M. Z. 37** hauptpostl. Breslau.

Wegen Kränklichkeit der Frau ist eine gut eingerichtete

Stadtmühle mit Lohefabrik

im Reg.-Bez. Liegnitz **sofort zu verkaufen.**
Zu dem Besitzthum gehören durchweg massive Gebäude, ferner 60 Mrg. Acker, 20 Mrg. Wiesen, 20 Mrg. Schälwald, sowie ca. 50 Mrg. Pachtländereien — lebendes wie todtes Inventar befindet sich im besten Zustande. [1974]
Es besteht aus 11 Pferden, 25 Stück Rindvieh (Milchverkauf pro Liter 14 Pf.) und 20 Schweinen.
Sowohl Mehl- wie Lohegeschäft wird schwunghaft betrieben, ausreichende Wasserkraft, Maschinen neuester Constr. und gute alte Kundschaft, — das Etablissement ist seit 50 Jahren im Besitz derselben Familie; — sind dem Unternehmen stets förderlich gewesen.
Anzahlung mindestens M. 50 000. — Agenten verbeten. — Näheres unter Chiffre **B. 463** durch **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein sehr altes, bekannt gutes

Colonialw.-, Wein-, Cig.-, Delic.-Gesch.

mit prächtigen Geschäftsräumen ist **nebst Grundstück** an einen tüchtigen jungen Mann **zu verkaufen;** zahlungsfähige Selbstkäufer wollen Offerten nebst Angabe der Vermögensverhältnisse unter **P. 487** an **Rudolf Mosse, Breslau,** senden.

Geschäftsverkauf.

4675
Wegen Todesfalls ist in **Brieg,** Reg.-Bez. Breslau, ein **rentables Tapisserie-, Posamentier- und Weißwaaren-Geschäft** unter günstigen Bedingungen zu verkaufen ev. bald zu übernehmen. Gefl. Off. sub Sch. 128 Exped. der Bresl. Ztg.

Ein rentables **Speditions- und Cigarren-Geschäft,** an einer Grenz- und Bahnstation gelegen, ist wegen plötzlichen Todesfalls des Inhabers günstig zu **verpachten.**
Cautionsfähige Bewerber wollen sich unter Chiffre **100** postlagernd **Königshütte** melden. [4677]

Ein **Colonial- u. Farbewaaren-, Tabak- u. Cigarren-Geschäft** in **Ratibor,** an einer belebten Straße, ist wegen anderer Unternehmung unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** [6070]
Offerten unter G. V. 34 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Eine Brauerei

mit gutem Ausschank wird
zu pachten oder zu kaufen gesucht.
Offerten sub **M. 450** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [2035]

על פסח

Halte ächte **Süßten, Mandeltorten,** sowie **Borst** stets vorräthig. **N. Bornstein, Carlsstr. 27.**

Wegen sofort. Versetzung

verkaufe ich spottbillig mein ganzes Möbel, wenig gebraucht, Ursulinerstr. 27, I. Et., gradeein.

Weinbestände der S. Tauber'schen

u. and. Concursmassen werd. **Berlin, Alte Jacobstr. 9,** von 11—5 Uhr ausverkauft. Vorhanden sind feine alte Ungarweine, 1874er Johannisberger, 76er Rüdesheimer Berg-Auslese, 76er Rauenthalerberg, Zeltinger Schloßberg, Oligsberger Auslese, 75er Cht. Lafite, 76er Pichon Longueville u. andere Schloßabzüge, f. alt. Portwein, Madeira, 1868er, 1865er, 54er, 42er Cognac f. Champagne.
[1998] **Der Verwalter.**

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: [0230]
Dr. Retau's Selbstbewahrung.
80. Auflage mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet, **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlagsmagazin** in **Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung in Breslau. In Brieg vorräthig in **G. W. Kroschel's Buchhandlung.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine norddeutsche Bonne, s. g. empf., kinderlieb u. häusl., s. b. besch. Anspr. Eng. d. Frl. **Doering,** Klosterstr. 1 f.

Eine tüchtige **Directrice,** die firm in feinem Putz, **aber nur solche,** wird per sofort ev. 1. Mai cr. unter günstigen Bedingungen gesucht von Frau **Clara Lier,** Damenputzhandlung, **Beuthen OS.** [4634]

Zur Leitung des Haushaltes und Beaufsichtigung zweier Knaben (5 und 6 Jahre) suche ich eine hierzu befähigte
Dame (Isr.).
Offerten nebst Gehaltsansprüchen 2c. **an** [6136]
Bernhard Kupferberg, Chemnitz i. Sachsen.

Ein in all. Zweig. d. Hauswirthschaft erfahr., geb. Fräulein, Mitte 30er, sucht Stell. zur selbst. Leitung eines kleineren Haush. Off. u. M. L. 27 Exped. Bresl. Ztg. bis 20. April niederzuleg.

Für mein Putzgeschäft **suche** ich zum sofortigen Antritt eine tüchtige selbstständige **Verkäuferin.** [6130]
P. C. Müller vorm. Elsner, Ohlauerstraße 7.

Ein j. anst. **jüd. Mädchen,** Waise, sucht Stell. in anst. Familie zur Erlernung d. Wirthschaft od. im Geschäft bei freier Station. Gefl. Off. erb. Brieff. Bresl. Ztg. Chiff. A. 40.

6 perf. Köchinnen empfiehlt Zolki, Freiburgerstraße 25.

Mädchen z. Westen näh. u. ein Lehrmädch. m. f. **Hirschstr. 25,** III. **Anders.**

36, Schuhbrücke 36, part.
Emil Danke.
Stellen-Vermittelung kfm. Personals. Vacanzen sind immer vorhanden.

Als **Hauslehrer wird** in einer größeren Stadt der Prov. Posen für drei Gymnasiasten ein tüchtiger **Cand. phil. gesucht.** Meldungen in d. Exped. d. Bresl. Ztg. sub A. H. 38.

In **die Redaction** einer Zeitung od. Zeitschr. f. ein akad. geb. j. Mann, Phil., in Correcturarb. bew., unt. mäß. Anspr. einzutreten. Off. unter Q. 488 an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten. [2026]

Ein Kaufmann, tüchtiger Buchhalter u. Correspondent, **sucht** p. 1. ev. 15. Mai cr. als Solcher dauernde Stell. Beste Empfehlungen stehen zur Seite. Off. erbeten unter H. B. 42 an die Expedition der Bresl. Ztg.

Ein junger ehrlicher
Commis
4639
wird für ein Col.- und Eisenwaaren-Gesch. sofort oder zum 1. Juli gesucht. Offerten sind unter **R. V.** postlagernd **Konstadt OS.** niederzulegen.

Disponent-Gesuch.

Ein bedeutendes **Manufactur-Waaren-Haus** einer Residenz-Stadt Mittel-Deutschlands sucht **möglichst sofort** eventuell auch später die Stelle eines **ersten Disponenten** zu besetzen. Für einen nicht zu jungen Mann bietet sich bei convenirenden Fähigkeiten und ansprechender Persönlichkeit eine angenehme, dauernde und mit Jahren an Gehalt bedeutend zunehmende Existenz. Es werden jedoch die äußersten Ansprüche an **Tüchtigkeit, Umsicht, Fleiß** und **Energie** gemacht und wollen sich nur Herren mit diesen Eigenschaften ausgestattet, unter Beifügung der Photographie, Angabe des Salairs, ausführlichen Bericht bisheriger Thätigkeit und Copie der Zeugnisse melden unter Chiffre D. G. 127 Exped. der Bresl. Ztg. Im nicht convenirenden Falle erfolgt Photographie sofort zurück. [4659]

Wir suchen für unsere Wollwaarenfabrik einen Lehrling, Sohn anständiger Eltern, gegen Vergütung. [6111]
N. Wiener & Co., Höfchenstraße 27.

Ein **Destillationsreisender,** mit der Kundschaft in Schl. vertraut und bekannt, **sucht** sofort event. später dauerndes **Engagement.** Gefl. Off. unter B. 10 Postamt 5. [6138]

Für mein **Galanterie-, Luxus-, Glas- u. Porzellanwaaren-Geschäft** suche per sofort einen durchaus tüchtigen [4601]
Verkäufer.
Nur solche, die mit obiger Branche vollständ. vertraut sind, melden sich bei
Adolph Rose Nachf., N. Jacobowitz, Gleiwitz.

Für mein Modewaaren- u. Leinen-Geschäft **suche** ich per 1. Juli d. J. einen **tüchtigen**
Verkäufer u. Decorateur
und erbitte Meldungen ohne Rückantwortsmarke mit Angabe der Gehaltsansprüche und Beifügung der Photographie. [6092]
Emanuel Stroheim, Waldenburg i. Schl.

Verkäufer-Gesuch.

In meinem **Weißwaaren-, Putz- und Wäsche-Geschäft** findet per 1. Mai cr. ein **tüchtiger Verkäufer** Stellung. [4674]
Bewerber wollen über bisherige erfolgreiche Thätigkeit in gleichartigen Geschäften Zeugnisse nebst Photographie gelangen lassen an
Oscar Herzfeld, Oppeln.

Per 1. Juni resp. 1. Juli a. c. wird für ein lebhaftes Colonialwaaren-, Wein- und Delicatessen-Geschäft ein in gesetzten Jahren, solider, fleißiger, tüchtiger, **flotter Expedient,** welcher beider Landessprachen mächtig ist, bei hohem Gehalt und dauernder Stellung **gesucht.**
Offerten nebst Abschrift von Zeugnissen ohne Retourmarken **sub N. L. 890** an die Exped. der **Posener Zeitung.** [4530]

Ein praktischer
Destillateur,
welcher in größeren Geschäften fungirte, mit der Fruchtsaft- u. Aepfelweinfabrikation vollständig vertraut, gegenwärtig noch in Stellung, **sucht** per sofort event. später anderweitiges **Engagement.**
Gefl. Offerten unt. S. H. 45 Exped. der Bresl. Ztg. [6139]

Für **sofort** wird ein polnischsprechender **Destillateur gesucht.** Offerten unter H. S. 125 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein
junger Mann
sucht in einem Herrenconfections- oder Manufacturwaaren-Geschäft als **Verkäufer** per sofort oder später dauerndes **Engagement.**
Gefällige Offerten unter L. L. 100 postlagernd **Nicolai.** [6140]

Ein j. Mann, mit der Galanterie-, Lederw.-, Glas- u. Porzellanbr. gut vertraut, sucht, gestützt auf beste Ref., Stell. p. 1. Mai od. später. Gefl. Off. erb. u. H. T. 50 postl. **Beuthen OS.**

Für unser **Stabeisen- und Eisenwaaren-Geschäft** suchen wir per sofort einen tüchtigen [4644]
jungen Mann,
der polnischen Sprache vollkommen mächtig.
Strasburg W.-P. Schwitulla & Hollatz.

Suche per sof. für meine **Colonial-, Eisen- und Weinhandlung** einen **tüchtigen** [4636]
jungen Mann,
der polnischen Sprache mächtig und bevorzugt Kenntniß der Weinbranche.
A. Zolnierkiewicz. Bentschen.

Ein tüchtiger Bautechniker,
mit Abrechnungsarbeiten u. Anfertigung von Kostenanschlägen vertraut, wird für die Provinz bei einem Gehalt bis 120 Mark monatlich **gesucht.** Offerten unt. **H. 21 924** an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** zu senden. Retourmarken verbeten. [2004]

Ein zuverlässiger **Kohlen-Arbeiter** w. b. **gesucht Paradiesstr. 6.**

Für meine **Kunsthandlung** suche ich einen [4669]
Lehrling.
Bruno Richter.

Für meinen Sohn (Tertianer) **suche ich eine**
Stelle als Lehrling in einem Holz- oder größeren Eisen-Geschäfte.
Herman Schlesinger,
[2031] **Oppeln.**

Ein Lehrling
aus achtbarer Familie mit guter Schulbildung wird per sofort gesucht. [4664]
Josef Nothmann, Ohlauerstraße 83.

Ein Lehrling
mit guter Schulbildung **findet** in meiner **Tuch-, Modewaaren- u. Confections-Handlung** bei freier Station sofort. **Stellung.**
[6096] **S. Glaser, Münsterberg.**

1 Lehrling für Colonialwaaren Engros wird **gesucht.** Off. unter E. L. 37 Exped. der Bresl. Ztg.

Für mein **Posamentier- u. Weißwaaren-Geschäft** suche per sofort event. 1. Mai a. c. einen
Lehrling,
Sohn anständiger Eltern, mit guten Schulkenntnissen, der poln. Sprache mächtig. [4676]
Ober-Glogau. J. May.

Suche einen **Lehrling** (mos.) mit guter Schulbildung für Confection. [4577]
J. Brauer, Löbau (S.).

Für ein [1936]
Modewaarengeschäft
einer großen **Provinzialstadt** wird ein
Lehrling
zum sofortigen Antritt **gesucht.** Offerten nimmt Herr **Louis Lewy, Breslau,** entgegen.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein g. möbl. Zimm. m. Cab. u. g. Bett, sep. Eing., sof. od. 1. Mai zu verm. bei alleinstehend. j. Wittwe **Matthiasstraße 52,** 3. Etage.

Ein j. anst. Mann s. z. 1. Mai anst. **Logis** b. alleinst. Frau od. kinderlos. Eheleut. Off. u. E. M. 44 Exped. Bresl. Z.

Vorwerksstr. 40,
2. Etage, freundl. Wohn., 4 Zim., Küche, Badec. 2c., p. 1. Juli, 675 Mk. p. a. zu verm., event. m. Comptoir im Parterre. [6075]

Photographie.

An hiesigem Platze von einem tüchtigen Photographen ein Atelier zu miethen gesucht. Dasselbe muß in guter Geschäftsgegend liegen und mit genüg. Empfangs- u. Arbeitsräumen verbunden sein. Off. unt. R. M. 400 Brieff. d. Bresl. Morgen-Ztg.

Neue Taschenstraße 31|33

hochherrschaftliche, durchweg renovirte Wohnungen, Nr. 32, 2. Stock, fünf Zimmer (Saal), Badez., viel Beigelaß, 2000 Mark, 3. Stock, 6 Zimmer (Saal), desgleichen, 1500 Mk., sofort beziehbar, Nr. 33, 3. Stock, 6 Zim., reichl. Beigelaß, 1500 Mk., für 1. October zu vermiethen.
Administr. **O. Grossmann, Neue Taschenstraße 30.**
Haushälter zeigt die Räume. [6129]

In bester Lage des Engros-Geschäfts ist eine 1. Etage, bestehend aus 12 Räumen, eventl. auch mehr, besonderer Umstände wegen bald oder später zu vermiethen.
Offerten R. 1380 postlagernd Breslau. [4640]

Ich **suche** ein **Sommerquartier:** Eine Parterrewohnung mit Garten.
Eduard Eliassohn,
[6119] **Agnesstraße 1.**

Nicolaistadtgraben 18
Parterre (7 Zimmer) und 2. Etage (6 Zimmer) per Michaelis zu verm.

Augustastraße 33,
erstes Haus von der Ecke Kaiser Wilhelmstraße, erster u. zweiter Stock, je 6 Zimmer, Badeeinrichtung 2c., bald oder später **billig** zu vermiethen.

Christophoriplatz 7,
4. Etage, 3 Zimmer, Cab., Küche, Entree 2c., p. 1. Juli zu vermiethen.

Nicolaistraße 22,
Neubau, ist die ganze 3. Etage, Salon, 4 Zimmer, Bad und großes Nebengelaß, bald, auch später zu vermiethen. [5930]

Moritzstraße 7
ist die 1. Etage per 1. October, die 2. Etage per Juli oder später zu vermiethen. [6099]

Neumarkt 1,
1. Etage, 5 Zimmer 2c., p. 1. Juli,
3. Etage, 4 Zimmer 2c., p. 1. Juli.

Flurstraße 2
ist die halbe erste Etage per ersten October zu vermiethen. Näheres **Flurstraße 3** im Comptoir, 1. Stock.

Flurstraße 3
ist die herrschaftliche Hochparterre-Wohnung per bald zu vermiethen.
Näheres im Comptoir daselbst, 1. Et.

Sadowastraße 48,
3. Stock r., 2 Zimm., Cab., Küche, Entree wegzugshalb. 1. Mai, auch Joh. zu vergeben. [6093]

Taschenstr. 9, 2 Tr. rechts, eine Wohn. von 6 Zimm. 2c., renovirt, Joh. zu verm.

Kloster- und Feldstraßen-Ecke 85b
ist umzugshalber zum 1. Juli c. die sauber renovirte 3. Etage, 4 Zimm., 1 Cabinet, große Küche und Badecabinet, zu vermiethen. Näheres bei dem gegenwärtigen Inhaber. [6102]

Neue Taschenstr. 4
Parterre,
4 Stuben, 2 Cab., Nebengelaß,
Gartenbenutzung,
per sofort oder 1. Juli, [6086]
Halbe 3. Etage,
dieselben Piecen, per 1. Juli zu vermiethen.

Feldstraße 10a
erster Stock, 6 Zimm., Cab. u. s. w., per 1. Juli oder später zu verm.

Höfchenstraße 27a
sind herrsch. Wohnungen zu 3 und 5 Zimmern mit Nebengelaß u. Gartenbenutzung, sowie kleinere per 1. Juli zu vermiethen. [6127]

Höfchenstraße 43
sind zwei Wohnungen, eine im 3. und eine im 4. Stock, zu vermiethen.

Zu vermiethen: [6132]
Nicolaistadtgraben 17 Comptoir- u. Lager-Räume, auch f. ruh. Fabr.,
Museumsplatz 9 sehr schöne Hoch-Part.-Wohnung.

Ein größeres Comptoir
zu vermiethen **Junkernstraße 4.**

Taschenstr. 9 in 1. Et. ein Geschäftslocal u. ein großes Vorderzimmer zu vermiethen. [6082]

Telegraphische Witterungsberichte vom 15. April.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	764	7	NNW 2	wolkig.	
Aberdeen	760	4	NW 4	wolkig.	
Christiansund	752	0	NNW 4	Schnee.	
Kopenhagen	749	3	NO 1	wolkig.	
Stockholm	742	9	NW 2	wolkenlos.	
Haparanda	743	—2	NNO 4	bedeckt.	
Petersburg	739	2	NNO 1	Nebel.	
Moskau	745	7	O 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	763	6	N 2	heiter.	
Cherbourg	750	5	NO 5	bedeckt.	
Helder	757	5	NNW 2	wolkig.	
Sylt	752	4	N 5	wolkig.	
Hamburg	753	3	NW 4	Regen.	
Swinemünde	750	4	W 4	bedeckt.	
Neufahrwasser	747	4	W 3	bedeckt.	
Memel	756	—	W 3	Regen.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	756	4	NW 1	bedeckt.	
Karlsruhe	757	6	SW 3	h. bedeckt.	
Wiesbaden	757	5	still	bedeckt.	
München	757	5	SW 4	wolkig.	
Chemnitz	755	4	W 5	wolkig.	
Berlin	752	5	WNW 5	bedeckt.	
Wien	756	7	W 2	wolkig.	
Breslau	758	6	W 4	bedeckt.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	—	—	—	—	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Unter der Wechselwirkung eines barometrischen Maximums von etwa 760 mm westlich von Irland und eines Minimums unter 740 mm über Süd-Finland wehen im Nord- und Ostseegebiete mässige westliche bis nördliche Winde, während im Binnenlande südwestliche bis nordwestliche Luftströmung vorherrschend ist. Das Wetter ist über Central-Europa kühl und trübe, vielfach haben leichte Regenfälle stattgefunden. In Deutschland liegt die Temperatur bis zu 4½ Grad unter der normalen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.